№ 65. — 72. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe I.** Montag, den 6. März 1899.

Dortmunder Zeitung

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.**
Vierteljährliche Bezugsgebühr **2 M. 25 Pf.**, durch die Post bezogen **2 M. 50 Pf.**

Ankündigungs-Gebühren
die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2.
Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: **Rud. Berse**n, Drucker und Verleger: **C. L. Krüger (G. Krüger)**, beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181.

und **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.**

Postzeitungs-Preisliste 2048

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Hierzu ein zweites Blatt, zusammen 8 Seiten.

Deutschland.

y **Berlin**, 4. März. **Vom Tage. Kaiser Wilhelm über Christenpflicht.** Wie nachträglich bekannt wird, erinnerte der Kaiser in seiner Ansprache an die vereidigten Rekruten in Wilhelmshaven zunächst daran, daß uns die Geschichte schon von den alten Heiden manche Beispiele besonderer Tapferkeit überliefert habe. Dann zog er einen Vergleich zwischen dem Mut und der Tapferkeit eines Heiden und eines Christen und schloß mit einem Hinweis darauf, daß der Christ seine Pflicht auch dann thut, wenn ihn niemand sieht. Ein Beispiel hierfür sei die Besatzung des Dampfers „Bulgaria.“ Ihm selbst seien in seiner Stellung als Kaiser gleichfalls schwere Pflichten als Christ auferlegt. Er erwarte, daß, nachdem sie — die Rekruten — ihm den Eid der Treue geleistet, sie auch in schweren Zeiten als gläubige Christen stets ihre Pflicht thun würden. — Auch bei der Parade über den Ablösungstransport richtete der Kaiser eine Ansprache an die Mannschaften. Sie könnten stolz darauf sein, als Pionire deutscher Reichsinteressen hinaus zu gehen. Es würden ihrer vieler Schwierigkeiten harren, die nur durch unbedingte Pflichterfüllung, Gehorsam und strenge Disziplin, wie er sie verlange, überwunden werden könnten. Im Besitze dieser Eigenschaften würden sie jedem Gegner ebenbürtig und überlegen sein.

Ein deutsch-evangelischer Frauenbund wird sich im Juni in Kassel bilden. In dem Aufruf heißt es: „Es gilt, ebenso weitherzig wie besonnen, im Sinne der religiösen und sittl. Forderungen des Evangeliums zur Frauenbewegung unserer Tage Stellung zu nehmen und nicht die Behandlung dieser Frage den rein human wirkenden oder gar radikalen und antichristlichen Elementen ausschließlich zu überlassen.“

Zur Ernennung des Prinzen Heinrich zum Geschwaderchef schreiben die „Berl. N. Nachr.“: Unverkennbar hat diese Berufung des Bruders des Kaisers an die Spitze des ostasiatischen Geschwaders auch eine politische Tragweite. Die gegen den Admiral von Diederichs gerichteten gehässigen englisch-amerikanischen Preßtreibereien werden sich auf den Bruder des deutschen Kaisers nicht übertragen dürfen, und bei der großen Popularität, deren der Prinz sich besonders in der englischen Marine erfreut, würden sie in England auch wohl keinen Boden finden. Prinz Heinrich wird zur Ausgleichung mancher Gegensätze in Ostasien mit seinem persönlichen Ansehen beitragen und gleichzeitig der dortigen Stellung Deutschlands zu neuem Ansehen und neuen Ehren verhelfen. — Dem Vernehmen nach ist die Ernennung des Prinzen als der Anfang einer Reihe von weiteren Personalveränderungen in den höheren Kommandostellen der Flotte zu betrachten, die sich in den nächsten Frühjahrsmonaten vollziehen dürften.

Säbelaffaire. In Pola geriet der Zirkusbesitzer Viktor, ein Reichsdeutscher, mit dem österreichischen Marineoffizier Lenz wegen ihrer Hunde auf der Straße in Streit. Der Offizier versetzte V. einen Säbelhieb über den Kopf und verwundete ihn schwer. Der Fall wurde dem deutschen Konsul in Triest gemeldet.

Die Kritik des Abg. Dr. Lieber an den für das Reichstagsgebäude bestimmten Werken der münchener Künstler Stuck und Hildebrand haben in Künstlerkreisen der Isarstadt arg verstimmt. Es soll korporativ Stellung genommen werden.

Die Bekämpfung der Großbazare soll in Preußen nicht durch eine Umsatzsteuer, wie es soeben in Baiern beschlossen wurde, sondern durch eine Branchensteuer erfolgen. Die Steuer soll sich auf Warenhäuser erstrecken, die von fünf aufgeführten Warengruppen mindestens drei führen, die mehr als 25 Gehülfen beschäftigen oder über Geschäftsräume verfügen, deren jährlicher Nutzungswert eine von Fall zu Fall zu bestimmende Höhe erreicht oder überschreitet. Nach der Anzahl der Filialen soll dann noch eine besondere Steuer erhoben werden. Sollten diese Bestimmungen thatsächlich getroffen worden sein — ein offizieller Bericht darüber liegt noch nicht vor —, so würde man doch Bedenken hegen müssen, ob der Plan nicht gar zuviel Komplizirtheiten enthält, die seine Ausführung erschweren oder unmöglich machen würden. Eine Umsatzsteuer wäre einfacher und leichter durchführbar. Soweit die Blätter den Entwurf besprechen, lautet denn auch das Urteil über ihn nicht günstig. So meint z. B. die „Nat.-Ztg.“, daß man es bei dem Entwurfe mit einem Erzeugnis vollkommener Willkür zu thun habe, und daß es ein leichtes wäre, ein halbes Dutzend Steuergesetzentwürfe auf anderen Gebieten zu improvisiren, die ungefähr ebensoviel innere Berechtigung hätten.

Neue Krisengerüchte werden von den „Münch. N. N.“ verbreitet. Dieselben erklären nämlich, daß das Dementi der ministeriellen „B. K.“ wenig zu bedeuten habe, daß es vielmehr feststehe, daß die Autorität des preußischen Ministers des Innern nicht mehr diejenige sei, die für eine gedeihliche Wirksamkeit seines Amtes erforderlich ist. — Die Gerüchte, Fürst Hohenlohe habe bei seiner neulichen Konferenz mit dem Kaiser die berliner Bürgermeisterfrage zur Sprache gebracht, werden von der „M. P. K.“ für unbegründet erklärt. Von demselben, vielfach als offiziös geltenden Organe wird die Mitteilung, daß betreffs der Militärvorlage ein Kompromiß zwischen Regierung und Zentrum zustande gekommen sei, bestätigt.

Der Unterstaatssekretär Meinecke im preußischen Finanzministerium, der sein 65. Dienstjubiläum feiert und sich im Alter von 82 Jahren befindet, hat seine Entlassung eingereicht. Daß dieser Posten alsbald mit einer jüngeren, leistungsfähigeren Kraft besetzt werden würde, war schon vor einigen Monaten angekündigt worden, als davon die Rede war, daß sich auch der Chef des Finanzministeriums, Herr v. Miquel, mit Rücksicht auf seine Jahre und seine Gesundheit zu entlasten genötigt sehe. Auf die Schultern des Herrn Meinecke konnte er aber nicht noch weitere Bürden legen. Der künftige Unterstaatssekretär wird vornehmlich auch die parlamentarische Vertretung des Finanzministeriums zu besorgen haben; Herr v. Miquel aber wird dann nur noch bei besonders wichtigen Angelegenheiten das Wort ergreifen.

Die Novelle zur Gewerbeordnung, welche dem Reichstage noch in dieser Session zugehen soll, und den Schutz der Handlungsgehülfen betrifft, enthält nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ die Konzessionspflicht der Gesindevermieter und Stellenvermittler, die Einführung von Lohnbüchern und Arbeitszetteln, sowie eine Bestimmung über den Ladenschluß der Geschäfte. Bezüglich dieses letzteren Punktes soll die höhere Verwaltungsbehörde ermächtigt werden, nach Anhörung der Gemeindebehörde für alle oder einzelne Geschäftszweige anzuordnen, daß die offenen Verkaufsstellen während einer näher zu bestimmenden Zeit zwischen 8 Uhr abends und 6 Uhr morgens geschlossen sein müssen. Wird der Ladenschluß um 9 Uhr oder später angeordnet, so kann derselbe bis 7 Uhr morgens erstreckt werden. Zur Verminderung der unbilligen Konkurrenz soll auch der Gewerbebetrieb im Umherziehen entsprechend beschränkt werden. Für die Geschäftsinhaber ist außerdem die Verpflichtung begründet worden, die Geschäftsräume und die für den Geschäftsbetrieb bestimmten Gerätschaften so einzurichten und zu unterhalten, daß der Handlungsgehülfe gegen eine Gefährdung seiner Gesundheit, soweit es die Natur des Betriebes gestattet, geschützt ist. Im Interesse einer Massenlehrlingsausbildung soll der Lehrherr ausdrücklich verpflichtet werden, den Lehrling zum Besuch der Fortbildungs- und Fachschule anzuhalten und den Schulbesuch zu überwachen.

Prinz Heinrich von Preußen ist vom Kaiser zum Chef des ostasiatischen Kreuzergeschwaders ernannt worden. Bisheriger Geschwaderchef war Vizeadmiral von Diederichs, der nun in die Heimat zurückkehrt. Prinz Heinrich kommandirte bis jetzt die 2. Division des Kreuzergeschwaders, und es wird also die Ernennung eines neuen Divisionschefs notwendig. — Von Genua aus, wo er neue Ventilationseinrichtungen empfangen, wird in den nächsten Tagen der große Kreuzer „Hertha“ nach Ostafrika abdampfen.

Sein 70. Lebensjahr vollendete am Freitag der Professor des römischen Rechts in Berlin, Dr. Heinrich Dernburg, ein geborener Mainzer, hat sich großen Ruhm erworben. Seine Hauptwerke sind das Pandektenlehrbuch, das in mehreren Auflagen und Uebersetzungen in fremden Sprachen erschienen ist, und das ebenfalls dreibändige Lehrbuch des preußischen Privatrechtes.

In Deutsch-Togo ist der Leiter des Nachtigal-Krankenhauses, Oberstabsarzt Wicke, gestorben. Zwölf Jahre wirkte er in unserer Kolonie.

Neue Reichskassenscheine. Der Staatssekretär des Reichsschatzamts hat Maßnahmen getroffen, um die jetzt im Verkehr befindlichen beschmutzten Reichskassenscheine vollständig zu beseitigen, indem mit der Ausgabe neuer Typen vorgegangen werden soll. Für die Fünfzig-Markscheine sind die Vorbereitungen soweit gefördert, daß ihre Ausgabe in diesem Frühjahr zu erwarten steht. Für die Scheine zu 20 und zu 5 ℳ sind die Mittel zur Neuanfertigung im Reichshaushaltsetat für 1899 bereits vorgesehen. — Sämtliche Reichs- und Landeskassen sind angewiesen, die ihnen bei Zahlungen angebotenen beschädigten und unbrauchbar gewordenen Reichskassenscheine (einschließlich der geklebten und beschmutzten) anzunehmen und nicht wieder auszugeben.

Eine neue deutsche Großstadt. Der preußische Minister des Innern hat die Genehmigung zur Eingemeindung des Dorfes Wehlheiden in den Verband der Stadt Kassel vom 1. April d. Js. ab erteilt. Damit steigt die Einwohnerzahl Kassels auf über 100 000 Seelen, und Kassel tritt in die Reihe der deutschen Großstädte.

Heldenthat deutscher Seeleute. Der kanadische Dampfer „Labrador“ rannte in dichtem Nebel auf die Mac Kensie-Felsen unweit England auf. Unter den Frauen und Kindern brach eine Panik aus und nur der Ruhe des Kapitäns und den Anstrengungen seiner Mannschaften gelang es, ein furchtbares Unglück abzuwenden. Alles verließ in acht Booten das dem Untergang geweihte Schiff. Nach dreistündiger Fahrt auf dem Meere trafen die Boote das deutsche Schiff „Viking“. Der Kapitän Hemland hielt das Schiff sofort an, und obwohl die See sehr hoch ging, gelang es dem Mut und der Ausdauer des braven Kapitäns und seiner Leute, die sämtlichen 150 Schiffbrüchigen wohlbehalten an Bord des „Viking“ zu bringen. Die Geretteten sind des Lobes voll über den deutschen Kapitän und seine Mannschaft. Unter den Geborgenen befindet sich auch der von den Philippinos nach Amerika geschickte Delegirte Agonzillo, der beim Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Aguinaldo und den Amerikanern nach Kanada floh.

*

L **Berlin**, 3. März. Der Gesetzentwurf über die **Einrichtung des bairischen Senates bei dem künftigen Reichsmilitärgerichts** in Berlin, der dem Reichstag nun zugegangen ist, bringt den erwünschten Abschluß der Militärstrafprozeßreform und ermöglicht, die im verflossenen Jahre nach langen Kämpfen Gesetz gewordene Militärstrafprozeßordnung zugleich mit der Reform des bürgerlichen Rechtes mit dem Anfang

---

H Die Perle von Florenz,

oder

Fräulein „Morchen“.

Original-Roman von **Irene v. Hellmuth.**

7) (Nachdruck verboten.)

Zärtlich beugte sich im nächsten Augenblick Anita über den Kranken, sie schien keines Wortes mächtig zu sein. Endlich flüsterte sie so weich und einschmeichelnd, als bebe ihre Stimme unter Thränen: „Du Lieber, Guter, — ich will ja alles versprechen, werde nur wieder gesund!“ — —

Roland haschte nach ihrer Hand.

„Noch eins, Anita, Du mußt mir fest und feierlich geloben, nie — hörst Du es wohl — niemals einen andern heiraten zu wollen, falls ich sterbe; der Gedanke, daß Du einem andern angehören könntest, ist mir unerträglich.“

„Nein — nein, Landy“, rief Anita, „ich will auch keinen andern, wenn Du mir verloren wärest. Dich will ich — Dich allein!“

Der Kranke atmete wie befreit auf.

„Das lag mir schon lange wie ein Alp auf dem Herzen, nun will ich ruhig sterben.“ —

Eine Weile war er ganz still, dann winkte er Konrad zu sich heran.

„Der Notar soll kommen, — ich will alles ordnen.“

Konrad zögerte. Es that ihm weh, zusehen zu müssen, wie diese Schlange alles, alles an sich riß, und doch — konnte er es ändern? Wenn er dem Willen des Kranken nicht nachkam, mußte dieser denn nicht glauben, daß er nur seinen eigenen Vorteil wahren wollte, daß die Sorge, zu kurz zu kommen, ihn leitete?

Der Gedanke, irgend etwas für sich selbst herausschlagen zu wollen, lag dem biederen, deutschen Charakter Konrads vollständig fern, aber daß dieser falschen Sirene, die er gar wohl durchschaute, alles zufallen sollte, das — wurmte ihn doch.

Sollte er Roland, der alles um sich her vergaß, wenn Anita bei ihm war, die Augen zu öffnen suchen? Würde er ihm glauben? — Würde er nicht vielmehr denken, Neid und Mißgunst diktire seine Worte? Er war zum Schweigen verdammt und mußte den Dingen ihren Lauf lassen.

So kam es, daß Anita, einige kleine Legate ausgenommen, zur Universalerbin des ganzen, großen Vermögens eingesetzt wurde. Konrad war in dem Testament allerdings bedacht, doch ebenso, wie Alfred — Rolands Stiefbruder — nur mit einem kleinen Teil.

Konrad hatte es unternommen, Fred von der schweren Erkrankung Rolands zu benachrichtigen; die Antwort traf umgehend ein.

„Soll ich kommen? — Bitte, teilen Sie es mir sofort mit, wenn Rolands Zustand sich verschlimmern sollte.“

Am Tage darauf ging ein Telegramm von Florenz nach Heidelberg an den Studenten Alfred Hammon, Rolands Bruder, ab:

„Kommen Sie unverzüglich, wenn Sie Roland noch einmal sehen wollen. — Ich fürchte, es geht zu Ende. Konrad Altherr.“

Trotzdem vergingen drei Tage, ehe der Gerufene in Florenz eintraf. Roland war sehr schwach; zeitweise ohne Bewußtsein, lag er in einem Halbschlummer, der einem Hinüberdämmern glich. Nur der Gedanke an das Wiedersehen mit seinem geliebten Fred schien den Kranken noch am Leben zu erhalten. Die Vorstellung, daß er unrecht daran gethan, sein ganzes Vermögen an Anita hingegeben zu haben, quälte ihn, wenn er bei Bewußtsein war, furchtbar; jetzt, da diese nicht mehr so häufig im Krankenzimmer erschien, dämmerte die Ahnung in ihm auf, was sie vorher eigentlich hergetrieben. Doch konnte er sich wiederum nicht entschließen, das Testament zu ungunsten Anitas abzuändern, auch besaß er nicht mehr die Willenskraft, sich noch einmal aufzuraffen. Sein Geist und sein Körper waren vollständig erschlafft, und Konrad, der seinen Schmerz tapfer bekämpfte, zweifelte nicht, daß nach dem Wiedersehen mit Fred, nach dem der Kranke sich in den letzten Tagen so unbeschreiblich sehnte, der befreite Geist emporschweben würde, dahin, wo der Gläubige die ewige Heimat erhofft, von wo es keine Wiederkehr zum irdischen Jammerthal gibt, wo aller Schmerz und alles Leid endet für immer. —

Und Konrad hatte recht gehabt.

Am selben Tage noch, an dem die Brüder in wortloser Bewegung sich umschlungen gehalten hatten entschlummerte Roland sanft in den Armen seines treuesten Freundes zu einem besseren Erwachen.

In stummer Trauer kniete Alfred Hammon, ein bleicher, überarbeitet aussehender, blutjunger Student neben der entseelten Hülle des teuren Verstorbenen. Er konnte es kaum fassen, daß der Mund, der ihn bei seiner Ankunft vor etwa vier Stunden noch so innig geküßt, jetzt schon für immer verstummt war.

Alfred war eine ernste Natur. Er kannte nur ein Streben: vorwärts zu kommen auf der erwählten Bahn. In rastlosem Eifer arbeitete er, angespornt von einem, bei solcher Jugend seltenen Ehrgeiz; von den Freuden des Lebens hatte er noch nichts genossen; stand er doch auch erst im ersten Semester.

Mit beweglichen Worten hatte Roland dem Bruder noch die Geschichte seines Liebesleidens erzählt, und diesen so innig und herzlich um Verzeihung gebeten, weil er so gering von ihm bedacht worden war.

Fred dachte in diesen Stunden garnicht so recht daran, was er eigentlich an dem allezeit freigebigen Bruder verlor, und daß er jetzt fast mittellos in der Welt dastand. Und er brauchte doch noch eine sehr lange Zeit, bis er selbst etwas verdienen konnte. Aber in der Trennungsstunde, da Roland ihm die durchsichtigen Hände hingestreckt und gebeten hatte: „Trage es mir nicht nach, lieber, lieber Fred, daß jenes Mädchen, das ich über alles auf der Welt geliebt habe, mir mehr galt, als Du“, — da hätte der arme Fred, der nur mit äußerster Anstrengung seines Schmerzes Herr wurde, es nicht vermocht, dem Sterbenden irgend welchen Vorwurf zu machen.

„Um mich sorge Dich nicht, Landy“, hatte er zuversichtlich gesagt, „ich werde schon meinen Weg machen.“

Noch jetzt, nachdem Rolands Finger längst erkaltet, fühlte Fred den innigen, herzlichen Händedruck, mit dem der Bruder ihm gedankt. Es war ihm eine Wohlthat, ein Trost in seinem großen Weh, daß er durch kein Wort, durch keinen Blick des Vorwurfs dem Sterbenden das Scheiden erschwert hatte.

So saß Fred mit dem treuen Konrad in dem Sterbezimmer. Anita ließ sich nicht blicken, trotzdem man ihr einen Boten geschickt mit der traurigen Nachricht.

Konrad erging sich in Schmähungen über die „Erbschleicherin“, die jetzt, nachdem die Komödie ausgespielt, vollständig beruhigt sein konnte, — es war ja alles nach ihrem Wunsch geglückt. Von Anfang bis zu Ende erzählte Konrad, dem es ein Bedürfnis war, seinem gepreßten Herzen endlich Luft zu machen, die Geschichte Rolands, wie er sie mit durchlebt hatte, er erzählte, bis dem armen Fred vor Erschöpfung die Augen zufielen.

Und Fred schlief, — trotz seines Kummers. Zu viel war heute auf den, fast noch im Knabenalter stehenden jungen Mann eingestürmt.

Am folgenden Tage gab es viel zu besorgen. Fred hatte nur den einen Wunsch, den geliebten Bruder in heimatlicher Erde begraben zu können. Er sollte im Familiengrab, wo Tante Albertine und die Eltern den letzten Schlaf schliefen, seine Ruhestätte finden. — Doch das kostete Geld, und Fred verfügte nur über geringe Mittel. Deshalb entschloß er sich auf Anraten Konrads, von Anita, die ja nahezu in den Besitz des ganzen Vermögens kommen sollte, die nötige Summe zu verlangen.

Schon am nächsten Vormittag führte er sein Vorhaben aus, und suchte Anita in ihrer Wohnung auf. Er war der italienischen Sprache nicht recht mächtig, und es dauerte ziemlich lange, bis er sich mit ihr verständigen konnte. Anita hatte von Roland auch einige deutsche Brocken aufgefangen, und so ging es leidlich.

Ein eigentümliches, undefinirbares Gefühl, halb Haß und Grimm, und halb doch wieder staunende Bewunderung vor der dämonischen Schönheit dieses Mädchens, bemächtigte sich des jungen, unerfahrenen Studenten während der Auseinandersetzungen. Konrad hatte Anita in seinem maßlosen Zorn geradezu beschuldigt, Roland ermordet zu haben, und Fred, der ebenfalls eine furchtbare Bitterkeit gegen dieses Mädchen in sich aufsteigen fühlte, teilte nach allem, was er erfahren, diese Ansicht.

Als er bei Anita eintrat, fand er diese damit beschäftigt, sich vor einem kleinen Spiegel die nachtschwarzen, glänzenden Haare glatt zu kämmen. Ihre ganze Umgebung verriet nichts von dem Ordnungssinn einer Frau, wie Fred es von Jugend auf gewöhnt war. Staub und Schmutz bedeckten alle Geräte, verschiedene Kleidungsstücke lagen auf den Stühlen umher; die Alte saß wie gewöhnlich mit aufgestützten Ellbogen, das spitze Kinn auf die Hand gelegt, auf einem Schemel und starrte unbeweglich den fremden Eindringling an.

Anita, deren Anzug nur halb vollendet zu sein schien, trug einen kurzen, blauwollenen Rock und eine faltenreiche, lose Blouse, die den klassisch geformten Hals und die vollen, runden Arme freiließ. Fred, — so jung er noch war, erkannte dennoch auf den ersten Blick, daß es kaum ein schöneres Weib geben konnte, daß er niemals solche Grazie, solchen Wuchs gesehen.

Vor dem spähenden Blick Anitas schlug der junge Mensch etwas verwirrt die Augen zu Boden. Sie lächelte über das unbeholfene Benehmen des vor ihr Stehenden. An Huldigungen jeder Art gewöhnt, hatte sie sofort erkannt, daß auch dieser „Tölpel“ sich dem Zauber nicht zu entziehen vermochte, der von ihr ausging. Kokett betrachtete sie sich in dem kleinen Spiegel und ließ die aufgelösten Haare durch die schlanken Finger gleiten.

Als sie aber begriffen hatte, wer Fred war und was ihn herführte, veränderte sich der Ausdruck des schönen Gesichtes vollständig. Nicht viel hätte gefehlt, sie hätte ihm die Thür gewiesen. Die Stirn in finstere Falten gelegt, erklärte sie rundweg, daß sie nicht gewillt sei, auch nur einen Centesime herzugeben.

„Lassen Sie nur Ihren Bruder hier begraben“, sagte sie spöttisch. „Ich habe mir das Geld viel zu sauer errungen, um für solchen Zweck etwas davon zu opfern. Ob hier, ob dort, die Erde ist überall gleich; wenn Sie selbst nicht die Mittel besitzen, Roland fortschaffen zu lassen, von mir haben Sie nichts zu erwarten.“

So etwa lautete die Antwort, die Fred erhielt, dabei machte Anita mit der Hand eine nicht mißzuverstehende Bewegung nach der Thür, die Fred empörte bis ins innerste Herz. Voll Grimm und Abscheu trat er den Rückweg an.

„Warum“, fragte er sich, „mußte dieses Mädchen Rolands Lebensweg kreuzen, diese Schlange, die seiner so unwert war. Warum hatte er nicht erkannt, was diese schillernde Hülle barg, und sich zu rechter Zeit von ihr gewandt wie von einem ekelhaften Gewürm? War es seine Bestimmung gewesen, wer konnte das sagen?“ —

Fred seufzte tief bekümmert auf. „Armer, armer Bruder! Wie warst Du verblendet, wie wurdest Du schmählich hintergangen! Nun kann ich Dir nicht helfen, mußt allein in fremder Erde schlummern, — möge sie Dir leicht werden.“ —

Als Fred unter heftigem Schluchzen, dessen er sich nicht mehr zu erwehren vermochte, dem treuen Freunde Rolands das Resultat der Unterredung mit Anita mitteilte, tröstete Konrad den Niedergeschlagenen:

„Halb und halb habe ich es vorausgesehen, doch, da es Ihr Wunsch war, mußte der Versuch gemacht werden. Und nun, — lassen Sie es gut sein, mein lieber, junger Freund! Wer weiß, ob unser teurer Verstorbener, könnte man ihn noch einmal um seine Meinung befragen, sich nicht selbst Florenz zur letzten Ruhestätte auserlesen hätte. Wer weiß, ob Sie ihm mit der Bestattung in heimatlicher Erde einen so großen Dienst erweisen würden; denn hier, wo diejenige lebt, die er nun einmal über alles in der Welt geliebt hat, hier würde er jedenfalls auch am liebsten begraben sein! Lassen Sie sich das zum Troste dienen.“

„Aber es wird niemand seinen stillen Hügel mit Blumen schmücken, niemand an seinem Grabe ein leises Gebet sprechen“, meinte Fred unter erneuten Thränen.

„Oho“, — entgegnete Konrad, etwas beleidigt, „da irren Sie denn doch sehr. — Wozu wäre ich denn da? Wollen Sie deutsche Treue und Anhänglichkeit, deutsche Liebe und Freundschaft so sehr unterschätzen? — Ich gebe Ihnen die Versicherung und mein Wort zum Pfande, dem Grabe Ihres Bruders soll nichts fehlen, — denn — ich werde für dasselbe sorgen.“

(Fortsetzung folgt.)

des nächsten Jahres in Kraft treten zu lassen. Der Gesetzentwurf entspricht dem, was seinerzeit über die persönlichen Vereinbarungen zwischen dem Kaiser und dem baierischen Prinz-Regenten bekannt geworden ist: er sichert die militärische Rechtseinheit im obersten Gericht und läßt der Krone Baierns, ohne in der Frage des Reservats nach der einen oder anderen Seite hin zu präjudiziren, alle Rechte, die nur irgendwie, ohne die Bürgschaft für die Rechtseinheit zu gefährden, zugestanden werden konnten.

Es wird also bei dem Reichsmilitärgericht in Berlin ein besonderer baierischer Senat gebildet. Während sonst Senatspräsidenten und Räte auf Vorschlag des Bundesrates vom Kaiser bestimmt werden, ernennt der König von Baiern für den baierischen Senat den Präsidenten, die juristischen und militärischen Mitglieder. In Erinnerung gebracht sei, daß die Senate in der Besetzung von vier militärischen und drei juristischen Mitgliedern mit Einschluß des Vorsitzenden entscheiden. Zuständig ist der Senat zunächst für die Entscheidung baierischer Gerichtsinstanzen; „zunächst" soll, wie in der Begründung ausgeführt wird, die gesamte baierische Militärrechtsprechung in dem Senate ihre Spitze finden. Sobald aber bei einem Vergehen Personen verschiedener Kontingente beteiligt gewesen, oder zu gleicher Zeit auch noch von einem außer-baierischen Militärgericht eine Strafe verhängt worden, die mit der von den baierischen Gerichten verhängten zu einer Gesamtstrafe vereinigt wird dann treten der baierische und noch ein Senat des Reichsgerichts zu gemeinsamer Verhandlung und Entscheidung zusammen. Das geschieht schließlich auch dann, wenn strittig ist, ob ein baierischer oder ein anderer Gerichtsherr in diesem oder jenem Falle zuständig war.

Die Bürgschaft für die Einheit der Rechtsprechung gibt § 55 der bereits am 1. Dezember 1898 veröffentlichten Militärgerichtsordnung: „Will ein Senat in einer Rechtsfrage von einer früheren Entscheidung eines anderen Senates oder des Plenums abweichen, so ist über die streitige Rechtsfrage eine Entscheidung des Plenums einzuholen. Auf diesen Punkt verweist § 4 des soeben eingebrachten Gesetzes, daß im übrigen die Bestimmungen der Militärstrafprozeßordnung gelten sollen", und weiter der Kardinalsatz in der Begründung der Bestimmungen über den baierischen Senat: „Der Entwurf geht davon aus, daß der baierische Senat einen Bestandteil des Reichsmilitärgerichts in gleicher Weise bildet, wie jeder der übrigen Senate".

Es läßt sich erhoffen, daß der Gesetzentwurf ohne weiteres Annahme im Reichstag findet. Gründe liegen jedenfalls nicht vor, ihn noch erst einer Kommissionsberatung zu unterwerfen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

* **Berlin**, 4. März 1899.

Am Ministertische: Thielen, Berlepsch, und Kommissarien.

Die Beratung des Eisenbahn-Etats wird mit dem Extra-Ordinarium fortgesetzt.

Für den Umbau der Bahngeleise in Hamburg werden 4 Millionen als fernere Rate gefordert, deren Bewilligung der Abg. **Mohr**-Altona (fraktionslos) empfiehlt, während Abg. Graf **Moltke** Verbesserungen im hamburger Vorortsverkehr wünscht.

Minister **Thielen** sagt Berücksichtigung zu.

Abg. **Ring** (k.) wünscht bei der Position zur Herstellung besonderer Vorortsgeleiste der anhaltär Bahn zwischen Berlin und Lichterfelde 2 000 000 Mark den Vorortsverkehr bis Trobbau auszudehnen, das nötiger sei, als der Ausbau der Strecke Berlin-Grünau der görlitzer Bahn, wofür 1 000 000 Mk. als fernere Rate eingestellt sei.

Abg. **Goldschmidt** (freis. Vg.) bittet den Minister, die Höherlegung des görlitzer Bahnhofes in Aussicht zu nehmen.

Regierungsbaumeister geh. Rat **Schultz** erwidert, daß die Vorteile dieser Höherlegung ausschließlich der Stadt Berlin zu gute kommen würden und es deren Sache sei, die Kosten einer solchen Höherlegung zu tragen.

Abg. **Goldschmidt** erwidert, daß diese Forderung doch nur dann berechtigt sein würde, wenn in allen derartigen Fällen auch von anderen Städten die Kosten getragen werden müßten.

Zur Erweiterung des Bahnhofes in Neiße werden 200 000 *M.* als letzte Rate gefordert. Die Abgeordneten Nadbyl (Ztr.), Porsch (Ztr.) und Hoheisel haben Bedenken gegen die rechtzeitige Fertigstellung der Bauten.

Regierungsbaumeister geh. Rat **Schultz** erwidert, daß voraussichtlich die rechtzeitige Fertigstellung gelingen werde.

Bei der Position „Zum Ausbau des oberschlesischen Bahnhofes und der anschließenden Stadtverbindungsbahn in Breslau, ferner Rate 2 000 000 Mark" vermißt.

Abg. **Nadbyl** (Ztr.), nähere Angaben über den Verwendungszweck; es sei im vorigen Jahre bereits eine Million bewilligt; bisher aber habe man von den Bauarbeiten wenig bemerkt.

Regierungsrat Geheimrat **Schultz** erwidert, daß in diesem Jahre die Arbeiten tüchtig gefördert werden sollen.

Bei der Position „Zur Herstellung eines zweiten Gleises auf der Strecke Münden-Eichenberg erste Rate 600 000 Mk." hat der

Abg. **Stackmann** (nl.) verschiedene Wünsche wegen weiterer Ausdehnung der geplanten Arbeiten, die aber

Minister **Thielen** der hohen Kosten wegen für unausführbar erklärte.

Eine längere Besprechung entspinnt sich bei der Position zur Erweiterung der Bahnhnfsanlagen in Aachen, fernere Rate 600 000 Mk." an der sich die Abgg. **Sittart** (Ztr.), **Pleß** (Ztr.) und Dr. **Lotichius** (nl.) beteiligen. Minister **Thielen** bedauert, daß die aachener Bahnhofsbauten zum Gegenstande erbitterter Agitation in der aachener Bevölkerung geworden sind, er könne nur sagen, daß die Verhandlungen mit der aachener Stadtverwaltung ergeben haben, daß alle Interessen von derselben gleichmäßig berücksichtigt worden sind.

Abg. **Waldbrecht** (nat.-lib.) bringt bei dem den Direktionsbezirk Hannover betr. Teil des Extraordinariums die Notwendigung einer Beseitigung der hannoverschen Straßenbahn-Niveau-Uebergänge zur Sprache.

Regierungskommissar geh. Rat **Schröder** erwidert, daß die Zunahme des Straßenverkehrs in Hannover allerdings Aenderungen nötig machen dürfte und daß die Beibehaltung der Niveau-Uebergänge dann kaum möglich sein dürfte.

Abg. **Mücke** (Ztr.) bittet bei der Position: „Umbau des Bahnhofes in Kattowitz fernere Rate eine Million" auf eine Besserung der dem Grenzverkehr nach Rußland dienenden Gleise bedacht zu nehmen.

Beim „Zentralfonds", Titel „Zum Erwerb von Grund und Boden" 5 millionen Mark, erwidert

Minister **Thielen** auf eine Anfrage des Abg. **Daub** (natl.), daß er die Einbringung einer Novelle zum Enteignungsgesetz in dieser Tagung nicht mehr in Aussicht stellen könne, da die Materie sich sehr spröde erwiesen habe.

Der Rest des Extraordinariums wird bewilligt. Damit ist die Spezialberatung des Eisenbahn-Etats beendet.

Es folgt die zweite Lesung des Gesetzentwurfs betr. den Ankauf der Bernsteinwerke von Stantien u. Becker für 9¾ Millionen.

Abg. Graf **Limburg** (kons.) beantragt als Referent unveränderte Annahme der Vorlage.

Außerdem beantragt die Kommission folgende Resolution: Die Regierung aufzufordern a) bei Betrieb des Bernsteingeschäftes die Ambroidfabrikation, soweit sie auf unlauterem Wettbewerb beruht, zu bekämpfen; b) die Fabrikation von Bernsteinwaren dadurch zu heben, daß die Bildung von Genossenschaften begünstigt wird und soliden Genossenschaften wirtschaftliche Vorteile gewährt werden.

Abg. **Gamp** (frk.) befürwortete die Annahme der Vorlage, sowie die von der Kommission vorgeschlagene Resolution und beantragt seinerseits, die Regierung zu ersuchen, mit der Firma Stantien und Becker über die Abtretung des Bernstein-Museums ungesäumt in Verhandlung zu treten und dasselbe in bisheriger Weise weiterzuführen, oder, im Falle der Erwerb nicht möglich, für baldige Beschaffung eines angemessenen Ersatzes für dies Museum Sorge zu tragen. — Er hoffe, daß durch einen Appell an die Generosität des Kommerzienrats Becker es gelingen werde, das Museum dem Staate zu erhalten.

Minister **Brefeld** billigt die Beschlüsse der Budgetkommission, die ganz den Wünschen der Regierung entspreche. Es solle namentlich darauf gehalten werden, den inländischen Fabrikanten den nötigen Bernstein zu liefern. Das Bernstein-Museum anlangend, so wird die Regierung sich bemühen, dasselbe dem Staate oder der Provinz zu erhalten; leider ist wenig Aussicht auf Erfolg, da Kommerzienrat Becker erklärt hat, das Museum nicht zu verkaufen, jedoch dasselbe in Königsberg oder Berlin öffentlich zugänglich machen zu wollen. Es werde darauf Bedacht genommen werden müssen, unter diesen Umständen ein besonderes staatliches Museum einzurichten.

Abg. **Kreth** (kons.) wird der Vorlage zustimmen, obwohl er in bezug auf den staatlichen Geschäftsbetrieb Sorge hat. Das Museum bittet er in Königsberg zu belassen, da der Osten sehr arm an derartigen Instituten ist.

Abg. Dr. **Krause** (nl.) stimmt ebenfalls der Vorlage zu in der Hoffnung, daß der Staat sein Monopol nicht so rücksichtslos ausüben werde, wie der bisherige Inhaber des Monopols dies gethan.

Abg. **Ehlers** (frs. Vg.) erklärt, es würde ihm nicht so leicht, für die Vorlage zu stimmen, wie dem Vorredner. Er fürchtet, die staatliche Geschäftsführung werde ebenso rücksichtslos sein, wie die private. Bernstein sei ein Modeartikel, der nicht immer in gleichem Maße gekauft werde. Redner erörtert einige Geschäftsmanipulationen von Stantien & Becker, um den gegen diese daraus hergeleiteten Vorwürfen entgegenzutreten.

Abg. **Pleß** (Ztr.) stimmt ebenfalls, nicht ohne große Bedenken, der Vorlage zu.

Abg. Dr. **Krieger**-Königsberg (frs. Vp.) und v. **Riepenhausen** (kons.) erklären sich für Annahme der Vorlage.

Die Vorlage wird hierauf angenommen, ebenso die Resolutionen der Kommission und die Resolution Gamp.

Montag: Etat für Handel und Gewerbe und Bau-Etat. Schluß 4½ Uhr.

Provinzielles.

** **Dortmund**, 6. März. **Wir müssen leider schon wieder über ein Grubenunglück berichten**, das sich bei der Menschenförderung ereignet hat. Gestern morgen gegen 5 Uhr ließ auf Zeche **„Holland", Schacht 3**, der Maschinenwärter den mit neun Mann besetzten Förderkorb zu tief gehen, wobei infolge des harten Aufstoßens desselben zwei Mann schwere, ein Mann leichte Verletzungen erlitten hatten. Beim Wiederaufholen des Korbes **stürzte ein Mann in den Sumpf**, und fand hierdurch einen elendiglichen **Tod durch Ertrinken**.

† Ein hiesiges Blatt hatte am Samstag gemeldet, daß das **Schicksal unseres Bahnhofsprojekts** entschieden sei. Der Eisenbahnminister habe unserem Magistrate mitgeteilt, daß er unbedingt an dem ersten Rampenprojekte festhalte und alle hinterher zwischen dem Magistrate und der Eisenbahn-Direktion in Essen erörterten kleinen Verbesserungen und Erweiterung des Projekts ablehne.

Diese Nachricht steht in schroffem Gegensatze zu der Aeußerung des Ministers in der letzten Abgeordnetenhaus-Sitzung. Man vergleiche das folgende:

Westermann (nat.-lib.) erkennt die wesentliche Verbesserung der Verhältnisse im Bezirk Essen an, vermißt aber weitere Erklärungen über **die Lage in Dortmund** und schildert die bekannten Notstände der Straßenverkehrsunterbindung durch die Sperrungen an den Niveaukreuzungen der Bahn. Die Anlage von Umgehungsbahnen ist kaum zu vermeiden, wenn der Güterverkehr vom Personenverkehr getrennt werden soll. Wünschenswert ist eine baldige Verbindung des Wupperthales mit dem Dortmund-Emskanal sowie eine Umgehungslinie Hamm-Osterfeld, zu der die Interessenten Grund und Boden anbieten. Seit Jahresfrist ist keine Entscheidung der Regierung, ob sie sebst bauen oder Konzesiion geben will, zu erlangen.

Minister Thielen: In Dortmund werden Mehrkosten entstehen, welche bald festgestellt sein werden. Eine Konzession in letztgenannter Sache wird nicht erteilt werden.

*** **Personalnachricht.** Der Lotterie-Einnehmer Herr Hartung legt, wie wir hören, aus Gesundheitsrücksichten seine Stellung zum 1. April nieder. Zu seinem Nachfolger ist ein verabschiedeter Major aus Brandenburg a. d. Havel ernannt worden.

□ **Dem Herrn Landgerichtsrat Uffeln** in Dortmund ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension erteilt.

§§ **Neue Straßenbezeichnungen.** Die neue Verbindungsstraße zwischen der Oesterholz- und Kirchhardenerstraße südlich neben dem Schacht „Kaiserstuhl II" hat den Namen „Dechenstraße", die nächste südliche Verbindungsstraße den Namen „Huyssenstraße" und die danach folgende ebenfalls südlich belegene Parallelstraße den Namen „von Bruchstraße" erhalten.

§§ **Die unbeschränkte Schankwirtschaft** des Steinhauermeisters Ochs, Rheinischestraße 48, ist für 120 000 Mark an den Restaurateur Wilms aus Gelsenkirchen verkauft.

a **Die Militär-Ersatz-Musterungen** für den Stadtkreis Dortmund beginnen am heutigen Tage in dem Kühnschen Saale an der Wißstraße und dauern bis einschließlich den 29. ds. Mts.

*** Die Zahl der im Februar im Fabrikbetriebe und im Handwerk vorgekommenen **Betriebsunfälle** waren durchweg unbedeutender Natur und nur in 7 Fällen brauchte eine amtliche Untersuchung der Unfälle stattzufinden, weil die davon betroffenen eine mehr als dreizehnwöchige Arbeitsunfähigkeit voraussichtlich davon getragen haben.

pp Beim Transport einer glühenden Eisenbramme rutschte dem Hülfsarbeiter Piesprik die Zange ab. Dadurch kam er zufall, stürzte auf die Bramme und zog sich dadurch **schwere Brandwunden am rechten Ober- und Unterschenkel zu**.

—* Die im Etat der direkten Steuern geforderten und in zweiter Lesung bereits genehmigten neuen **Kataster-Aemter** werden dem Vernehmen nach in nachfolgenden Orten des Regierungsbezirks Arnsberg errichtet: **Dortmund** III, Hattingen, Herne und Wattenscheid; die neuen Katasterzeichnerstellen in Arnsberg Meschede, Schwelm und Wittgenstein.

§ In der Nacht zum Sonntag haben hier **die Einbrecher** wieder gehaust. Beim Wirt Ahlke, Oesterholzstraße, verschafften dieselben sich mittelst Einbruchs Eingang in das Haus. Aus dem Wirtschaftslokale stahlen dieselben einige bessere Stühle, Likör 2c. Hierauf begaben sich dieselben in die Küche. Hier haben sie sich an den vorgefundenen Speisen gütlich gethan, nahmen Koch- und Brattöpfe, Becher 2c., fast sämtliches Küchengeschirr mit. Hiermit noch nicht genug, begaben sie sich in das Schlafzimmer eines Verwandten des Ahlke, der daselbst schlief, ohne daß dieser etwas hörte, nahmen Ueberzieher und Anzug desselben mit. Die Einbrecher haben zum Fortschaffen der Sachen eine Karre benutzt, wie aus den hinterlassenen Spuren zu urteilen war. Mehrere zurückgelegte Sachen haben die Diebe liegen lassen, wahrscheinlich sind sie beim Aufladen durch irgend etwas gestört worden. Der Wert der gestohlenen Sachen beläuft sich auf etwa 500 *M.* — Auch dem Wirt Witte, Gutenbergstraße 72, haben dieselben einen Besuch abgestattet. An der hofwärts belegenen Glasthür drückten die Spitzbuben eine Scheibe ein, öffneten dann mit dem innen steckenden Schlüssel die Thür. In dem Wirtschaftsraume haben die Diebe den vorgefundenen Likören gut zugesprochen. Aus der Küche nahmen sie etwa 70 *M.* bares Geld, sowie ein Kistchen feiner Zigarren mit. Wahrscheinlich sind es dieselben Einbrecher, die vor einigen Nächten mehreren Anwohnern der Kronprinzenstraße Besuche abstatteten.

e **Lütgendortmund**, 5. März. Die am 25. v. Mts. im Lorenzschen Einwohnerhause in Somborn durch **Explosion eines Petroleumbehälters** so schrecklich verbrannte Frau eines polnischen Bergmanns ist gestern im hiesigen evangelischen Krankenhause an erlittenen Verletzungen gestorben.

Köln, 4. März. Dem römischen Berichterstatter der „Kölnischen Ztg." wird von zuverlässiger Seite erklärt, daß die Berichte der Aerzte **den Zustand des Papstes** günstiger schildern, als er wirklich sei. Das Fieber dauert an, dabei wechseln längere Schwächezustände mit Augenblicken auffallender Lebhaftigkeit, in denen es schwer wird, den Kranken ruhig zu halten, wie es für seine Heilung erforderlich ist.

* **Frankfurt**, 5. März. Ein Großkaufmann aus Wiesbaden **begoß sich mit Petroleum** und zündete sich an; schwer verletzt wurde er ins Spital gebracht.

Aus der Morgenpost.

* **Berlin**, 4. März. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erfährt aus zuverlässigster Quelle, daß die **Nachricht** vollständig **aus der Luft gegriffen** sei, nach welcher dem durch und durch **dänisch gesinnten Pastor Michaelsen** in Medolden der Hohenzollernsche Hausorden und gleichzeitig der Ehrentitel „Propst" verliehen worden sei. Der genannte Pastor erhielt weder die eine noch die andere Auszeichnung; insbesondere beantragte auch das Konsistorium in Kiel die Verleihung nicht.

Ferner führten, der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" zufolge, die Beratungen über das Maß der **an das Eisenbahnbetriebspersonal zu stellenden dienstlichen Anforderungen**, sowie die vom Reichseisenbahnamt mit den einzelnen Bundesregierungen gepflogenen Verhandlungen zur Aufstellung von Bestimmungen über die planmäßige Dienst-Ruhezeit der Eisenbahnbetriebsbeamten.

Die Bestimmungen, dessen die beteiligten Regierungen beigetreten sind, enthalten die Grundsätze, von denen bei der Besprechung der Dienstdauer der Betriebsbeamten auszugehen ist, und sollen auf alle mit der selbstständigen Wahrnehmung der Dienstverrichtungen betrauten Personen Anwendung finden, ohne Rücksicht darauf, ob sie als Beamte diätarisch beschäftigt werden oder außerhalb des Beamtenverhältnisses stehen. Die neuen Vorschriften, denen die Dienstteilung bei den preußischen Staatseisenbahnen im wesentlichen schon heute entspricht, werden nunmehr auch bei den übrigen Staatseisenbahnen allmählig durchgeführt werden. Die Privatbahnen sind vom Reichseisenbahnamte veranlaßt worden, künftig nach denselben Grundsätzen zu verfahren.

Der „Reichsanz." veröffentlicht das Gesetz betreff. die **Kontrolle des Reichshaushalts**, das Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen und des Haushalts der Schutzgebiete für 1898 vom 27. Februar 1899.

Die „Berliner Korresp." veröffentlicht einen Artikel, überschrieben: **„Die Sozialdemokratie und die bürgerlichen Parteien"**, in welchem unter Bezugnahme auf die Freitagssitzung des Reichstags für einen immer festeren Zusammenschluß aller staatserhaltenden Elemente gegen die Sozialdemokratie eingetreten wird.

* **Berlin**, 4. März. **Die Wahlprüfungskommission** des Reichstags beschloß, die Wahl des Abg. Grafen Bismarck-Bohlen zu beanstanden.

Den „Berl. Neuest. Nachr." zufolge wird **Freiherr von Zedlitz-Neukirch** am 1. April das Amt des Präsidenten der preußischen Seehandlung anstelle des zurücktretenden Präsidenten Burchhardt übernehmen.

* **Berlin**, 4. März. Zum Nachfolger des Prinzen Heinrich als Chef der zweiten Kreuzerdivision wurde Kapitän zur See **Fritze** ernannt, dessen nahe Beförderung zum Kontreadmiral zu erwarten ist.

* **Bremen**, 4. März. **Der Kaiser** verließ den Ratskeller um 3 Uhr und begab sich zum Bahnhof, von wo die Weiterreise nach Berlin um 3 Uhr 10 Minuten erfolgte. An dem Frühstück im Ratskeller hatten u. a. teilgenommen: Die Staatsminister v. Bülow und Tirpitz, der Staatssekretär des Reichspostamts v. Podbielski, der Chef des Zivilkabinetts Dr. v. Lucanus, der Gesandte Graf Wolff-Metternich, der Gesandte Graf Henckel-Donnersmark, Oberbaudirektor Franzius, der Vorsitzende des Aufsichtsrats des „Norddeutschen Lloyd" Georg Plate und Konsul Achelis.

* **Brüssel**, 5. März. Die letzten Nachrichten über den **Zustand der Königin** sind weniger beruhigend. Heute mittag trat eine neue Krisis mit Fieber ein. Dr. Thiriar ist im Palais und wird wahrscheinlich die Nacht dort bleiben.

* **Brüssel**, 5. März. **Der Zustand der Königin** hat sich verschlimmert; es bleibt wenig Hoffnung, die hohe Patientin zu erhalten. Die Königin hat die Sterbesakramente erhalten.

* **Leipzig**, 4. März. **Das Reichsgericht** verurteilte heute den Angeklagten **Golthnber** wegen Spionage nach § 1 des Spionagegesetzes zu 5 Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

* **Paris**, 5. März. **König Oskar von Schweden und Norwegen** ist gestern wieder nach Biarritz abgereist.

* **Paris**, 4. März. Einer Meldung der „Liberté" zufolge, haben sämtliche in der **Angelegenheit Deroulede-Habert** als Zeugen vorgeladene Offiziere, ebenso wie General Roget, vor dem Untersuchungsrichter Pasques erklärt, sie hätten die Rufe: „Nach dem Elysee, marschiren wir, nach dem Elysee!" nicht gehört. Deroulede und Habert bleiben jedoch dabei, diese Rufe ausgestoßen zu haben, offenbar in der Absicht, ihre Schuld zu erschweren, um vor den Staatsgerichtshof gestellt zu werden.

* **Toulon**, 5. März. Heute früh 2¼ Uhr fand in dem Marinepulvermagazin in Lagoubran, zwischen Toulon und La Seyne, eine **Explosion** statt. Alle Soldaten, welche bei dem Magazin Dienst hatten, sind getötet. Die Katastrophe forderte auch zahlreiche Opfer unter den Bewohnern des nächstliegenden Viertels, dessen Häuser vollkommen dem Erdboden gleich gemacht sind. Unter den Trümmern sind bisher einige 40 Tote hervorgezogen worden. Die Ursache der Explosion ist nicht aufgeklärt.

* **Toulon**, 5. März. Die Arbeiten zur **Auffindung der Opfer** der Pulver-Explosion dauern fort. Bis jetzt sind siebzig Tote in die Hospitäler oder in ihre Wohnungen gebracht worden. Von den sieben Soldaten, welche die Wache bei dem Pulver-Magazin hatten, sind vier getötet und drei schwer verwundet. Auf zwei Kilometer im Umkreise ist alles verwüstet, die Häuser sind zerstört und die Felder verheert. Zahlreiche Schäden sind bis vier Kilometer in die Stadt Toulon hinein angerichtet. In der Vorstadt St. Jean Duvar sind Thüren und Fenster zertrümmert. Der Knall der Explosion wurde bis Nizza gehört, die Erschütterung wurde an der ganzen Riviera verspürt. Der Munizipalrat trat zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen und beschloß Maßnahmen zur ersten Hülfeleistung für die Betroffenen. Der Marineminister sandte ebenfalls Hülfe.

* **Toulon**, 5. März, 3 Uhr nachm. **Das explodirte Pulvermagazin** soll dem Vernehmen nach 50 000 Kilogramm schwarzes Pulver enthalten haben. Die Zahl **der Toten wird zurzeit auf 60, die Zahl der Verwundeten auf 110 angegeben. Die Identität der Getöteten festzustellen, ist meist unmöglich.** Die Aufräumungsarbeiten gestalten sich sehr schwierig. Ein ganzes Viertel von Lagoubran ist zerstört. Bisher war es nicht möglich, die Ursache der Explosion zu finden.

* **London**, 4. März. **Agoncillo** traf in der letzten Nacht von Skerryvore in Oban ein und setzte alsbald mit der Eisenbahn die Reise nach London fort.

* **Budapest**, 4. März. **Die Vereinigung der liberalen Partei** mit der bisherigen oppositionellen Nationalpartei unter Führung des Grafen Apponyi ist heute vollzogen worden. Von der aufgelösten Nationalpartei haben nunmehr 22 Mitglieder, darunter die Führer Graf Apponyi, Ferdinand Horanszky, Arpad Szentiovanyi, Graf Alexander Karolyi und Emerich Hodossy heute ihren Eintritt in den Klub der liberalen Partei angemeldet.

* **Rom**, 4. März. **Der Papst** verließ heute mittag das Bett und blieb bis 3 Uhr nachmittags auf. Er nahm in einem Lehnstuhl in der Nähe des Bettes Platz, da die Aerzte wünschten, daß er sich so wenig wie möglich bewege. Inzwischen konnte man das Bett wieder in Ordnung bringen. Das Befinden des Papstes bessert sich fortdauernd; der Papst nimmt freiwillig Nahrung zu sich und beabsichtigt morgen längere Zeit außer Bett zu bleiben. Im Vatikan betrachtet man die Krisis als überstanden.

* **Rom**, 4. März. Ein heute abend 6 Uhr ausgegebener, von den Aerzten Mazzoni und Lapponi unterzeichneter **Krankheitsbericht** besagt: Der Papst blieb etwa zwei Stunden außer Bett, ohne Unbequemlichkeiten zu verspüren. Im übrigen nichts neues. Temperatur 37, Puls 72, Atmung 22.

* **Konstantinopel**, 4. März. **Die Jacht „Tymsah"**, ein Geschenk des Sultans für den Fürsten von Montenegro, ist heute abend nach Antivari abgegangen.

* **Madrid**, 4. März. Die liberalen Blätter bekämpfen das **neue Ministerium** und nennen es reaktionär, die konservativen Blätter drücken die Hoffnung aus, daß das neue Kabinett Reformen ins Werk setzen werde. Personen aus der näheren Umgebung Silvelas geben der Ansicht Ausdruck, die Königin-Regentin könne den Vertrag mit den vereinigten Staaten ohne vorherige Genehmigung durch die Cortes ratifiziren. Die Cortes würden unverzüglich aufgelöst und die neuen Cortes wahrscheinlich in der ersten Hälfte des Mai zusammentreten, um die Finanzgesetze vor Ablauf des Rechnungsjahres zu votiren. Pidal ist mit der Auflösung des Kolonialministeriums beauftragt.

* **Madrid**, 4. März. **Das neue Kabinett ist**, wie folgt, gebildet: Silvela Präsidium und Aeußeres, Dato Inneres, Villaverde Finanzen, Duran Justiz, Polavieja Krieg, Marques Pidal öffentliche Arbeiten und Kolonien, Camara Marine. Die neuen Minister werden morgen vormittag der Königin den Eid leisten. Wie verlautet, soll das Präsidium des Senats dem Marschall Campos, und das der Deputirtenkammer Pidal, dem Bruder des Arbeitsministers, übertragen werden.

* **Washington**, 4. März. Ein **Telegramm aus Manila** meldet, eine bedeutende Streitmacht der Aufständischen, welche sich mit den Insurgenten auf Guadalupe zu vereinigen beabsichtigte, ist heute durch ein amerikanisches Kanonenboot beschossen und mit erheblichem Verlust zerstreut worden.

* **Peking**, 5. März. Das Tsung-li-Yamen hat die Depesche, in welcher Italien die **Ueberlassung der San-mun-Bai** verlangt, an den italienischen Gesandten de Martino mit einem Schreiben zurückgesandt, in welchem erklärt wird, China sei nicht in der Lage, die Forderung zu gewähren.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Rom**, 5. März, 10 Uhr 35 Min. abends. **Der letzten Nachrichten zufolge befindet sich der Papst so wohl**, daß Lapponi nachmittags und abends den Vatikan verließ. Er kehrte um elf Uhr nachts zur vorsichtsweisen Ueberwachung während der Nacht zurück.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

* **Bremen**, 3. März. **(Börsen-Schluß-Bericht.)** Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 6,85 Br.

* **Neuß**, 3. März. **Frucht-Markt.** Weizen kleiner 16,40, engl. Ia. 16,20, do. IIa. 15,20 *M.* Roggen neuer Ia. 14,00, do. IIa. 13,00 *M.*, Hafer 14,00 *M.* Rüböl 49,00, do. faßweise 50,50, gereinigtes Oel 52,00 *M.* für 100 kg. Heu 2,80—3,30, Luzerner Heu 3,70 *M.* die 50 kg. Preßkuchen 102 *M.* für 1000 kg. Kleien 5,20 *M.* für 50 kg.

* **London**, 3. März. **Kupfer** willig. 70 Pfd. St. 15 sh., 3 Mt. 70 Pfd. St. 15 sh. Makler-Schlußpreis 70 Pfd. St. 15 sh. bis 71 Pfd. St., best selected 76 Pfd. St. 5 sh., strong sheets 82 Pfd. St. **Zinn** willig, Straits 105 Pfd. St. 17 sh. 6 d. 3 Mt., 106 Pfd. St. 15 sh., engl. 110 Pfd. St. **Blei** ruhig, **span. 13 Pfd. St.** 7 sh. 6 d., **engl.** 14 Pfd. St. 2 sh. 6 d. **Zink** ruhig, gewöhnl. **Marken** 27 Pfd. St. 10 sh., bessere Marken 27 Pfd. St. 15 sh., gewalzt. schles. 30 Pfd. St 10 sh.

Standesamtliche Nachrichten.

Anmeldungen vom 4. März 1899.

Eheschließungen. Bureaubeamter Wilh. Kullmann mit Wilhelmine Märkert. Rentner Walther Barth mit Johanna Zickenheiner. Schlosser Wilhelm Overmann mit Maria Helmig. Schlosser Heinrich Hohmann mit Karoline Tiemesmann, geb. Heidemann. Bergmann Wilh. Ruschmeier mit Emilie Grenigloh. Fabrikarbeiter Anton Moldzio mit Auguste Kayko. Bergmann Johann Haß mit Helene Schmidthaus. Bergmann Ludwig Piel mit Janna Alberts.

Geburten. 1 Sohn: Bergmann Georg Friedrich, Bessemerstraße 21. Fabrikarbeiter Josef Clemenz, Düppelstraße 52. Posthülfsbote Heinrich Jung, Ikestraße 5. — 1 Tochter: Fabrikarbeiter Konrad Henkel, Oesterholzstraße 88. Schmied Adolf Hausdorf, Frankenstraße 2. Fabrikarbeiter Franz Kinder, Ravensbergerstraße 4. Flaschenbierhändler Josef Strathaus, Zimmerstr. 41. Zimmermann Aug. Krause, Oestermärschstraße 22. Puddler Johann Vornweg, Hermannstraße 10. Bau-Assistent Wilhelm Dickmann, Moltkestraße 25. Klempner Emil Meuni r, Oestermärschstraße 21. Lokomotivführer Valentin Lückert, Uhlandstraße 3.

Todesfälle. Maximilian Cybulski, Falkenstr. 22, 1 M. Witwe Göbel, Elisabeth geb. Flasche, Stubengasse 23, 83 J. Lina Spiekermeier, Kesselstr. 4, 5 J. Hermann Kantereit, Sunderweg 80, 11 J. Johann Becker, Falkenstraße 20, 10 M. Fabrikarbeiter Wilh. Unger, Paulinenstraße 45, 48 J. Arbeiter Jos. Neuß, Leopoldstraße 25a. Schlosser Gustav Stamm, Friedrichstraße 16, 55 J. Fabrikarbeiter Karl Dann, Tiefestraße 1, 23 J. Orgelbauer Friedr. Herbst, Kapellenstraße 31, 50 Jahre.

Unterricht.

Wie aus dem Inseratenteile ersichtlich, eröffnet Herr **S. Philipp**, Inhaber des Instituts für Schönschnellschreiben und Handelswissenschaften, sowie zur Vorbereitung für Berg-, Bau- und Maschinenbauschulen, **Prinzenstraße 21 hier**, neue Kurse in Schönschnellschreiben, Maschinenschreiben, Buchführung, Deutsch, Stenographie, Rechnen, Mathematik u. s. w. Die vorzüglichen Empfehlungen, welche Herr Philipp von Kaufleuten, Ingenieuren und ausgebildeten Schülern besitzt, beweisen den guten Ruf, dessen sich genannte Anstalt erfreut, und war es, der außerordentlich schnell anwachsenden Schülerzahl wegen, geboten, für größere Lehrräume Sorge zu tragen, welche sich in der **Prinzenstraße Nr. 21, Ecke der Wißstraße, befinden.**

Todes-Anzeige.

Gott dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, gestern Abend 11½ Uhr nach langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden, meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute, sorgsame Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegerin und Tante,

Frau

Lisette Suhrmann,

geb. Kampfermann,

im beinahe erfüllten 25. Lebensalter, in ein besseres Jenseits abzuberufen.

Ickern, den 4. März 1899.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, Nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause aus nach Mengede statt. j

---

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief in Folge Altersschwäche, nach längerem Leiden, unsere gute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante,

Frau Wwe. Wilh. Göbel,

Elisabeth geb. **Flasche,**

im 84. Lebensjahre.

Es bitten um stille Theilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dortmund, 5. März 1899.

Die Beerdigung findet Dinstag, den 7. März, Morgens 9 Uhr, von Stubengasse 23 aus statt.

Gebrauchter Heerd

sehr billig abzugeben. s1459

Weißenburgerstraße 8.



Todes-Anzeige.

Nach kurzem Leiden entschlief heute Morgen 9½ Uhr unsere rastlos sorgende, innig geliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwiegerin und Tante, die

Wittwe

Sophie Bötterling,

geb. Goessing,

im Alter von 68 Jahren.

Die Schwester folgte in wenigen Tagen den vorangegangenen Brüdern nach.

Schmerzlich bewegt widmen diese Trauerkunde theilnehmenden Freunden und Bekannten 4212

Brackel und **Witten,** den 5. März 1899.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdignng findet Mittwoch, den 8. März, Nachmittags 3 Uhr, statt.

L. Sonderhoff jun.,

Dortmund.

4198 **Specialität:**

Parquet-Böden.

Todes-Anzeige!

Freitag Nachmittag gegen 5½ Uhr entschlief sanft, nach kurzem Leiden, mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Gustav Stamm,

im Alter von 55 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

Dortmund, Berlin, Solingen, Remscheid, Hörde, den 3. März 1899.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Morgen 9 Uhr vom Trauerhause, Friedrichstrasse 16, aus statt. ¿



Heute Morgen ¾9 Uhr entschlief sanft, nach langem, schwerem Leiden, mein lieber Mann, Bruder, Schwager und Onkel, der

Orgelbauer und Instrumentenmacher

Friedrich Herbst,

im Alter von 50 Jahren.

Freunden und Bekannten diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Theilnahme. 4211

Dortmund, den 4. März 1899.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 7. d. M., Morgens 9 Uhr, vom Sterbehause, Kapellenstrasse 31, aus statt.

Gestern-Morgen 5½ Uhr verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Grossvater, der

Berginvalide

Heinrich Sewering,

im Alter von 53 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

Lütgendortmund, Oespel, Stockum, 5. März 1899.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 7. März, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Neu-Crengeldanz, Langestrasse 14, aus statt.

Dortmunder Landwehr-Verein.

Zur Beerdigung des Kameraden

G. Stamm

treten die Mitglieder **am Dienstag, den 7. d. Mts.,** Morgens 8½ Uhr, (M. G.) beim Vizepräses **Ring,** Heiligegartenstr., an.

Um zahlreiche Betheiligung bittet

s 1642 **Der Vorstand.** ¿

Mittelgroßes Pferd,

Wagen u. Karren zu verkaufen. (

Schriftl. Ang. u. 4193 a. d. D. Ztg.

Ein **Küchenschrank** billig zu verkaufen. Wißstr. 60. (

Arbeitsmarkt und Wohnungsnachweis der „Dortmunder Zeitung".

Offene Stellen.

Ein energischer, erfahrener

Bautechniker,

der auch mit Anfertigung von Entwürfen, Kostenanschlägen und Abrechnungen vertraut ist, wird zur Beaufsichtigung von Fabrik-Neubauten und Reparaturen gesucht.

Stellung ist dauernd.

Schr. Angebote mit Angabe des Alters, der bisherigen Thätigkeit und Gehaltsansprüche unter s 1669 an die Dortm. Ztg. †

Ein Reisender,

Anf. d. 30 Jahre, d. sch. mehr. J. in Zigarren, Kornbranntwein und Likör gereist h., w. sich zu veränd., gleichviel welcher Branche.

Schriftl. Angebote unter O. V. an die Dortmunder Zeitung. [

Maschinenschlosser-Vorarbeiter

zur Reparatur und Instandsetzung von Lokomobilen gesucht.

Schriftliche Angebote unter s 1668 an die Dortm. Ztg. erbeten. †

Für unsere Brückenbau-Abtheil. suchen wir tüchtige

Bohrer

gegen hohen Lohn für dauernde Beschäftigung.

Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft „Union".

Essen a. d. Ruhr. [4088

Tüchtiger, solider

Bauschreiner,

durchaus selbständig, für dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn sofort gesucht.

Schriftl. Angebote unter 4205 an die Dortm. Ztg. erbeten. [

Zwei tüchtige, junge

Anstreichergehülfen

gesucht. [4203

H. **Wortmann,** Mühlenstraße 10, part.

Ein tüchtiger, selbständiger

Wagensattler

für dauernde Stellung gesucht.

4135 ! **Friedr. Wolf,** Wagenfabrik, Unna.

Jugendliche

Arbeiter

finden jederzeit Beschäftigung.

Westfäl. Zündwaarenfabrik in **Ahaus.** 3764

Tagschneider

sucht

J. Stübben.

Schneidergehülfen gesucht.

W. Brackenwagen, Weddepoth 2. "

Schneidergeselle gesucht. (

Karl Müller, Wilhelmstr. 20.

Ein Schuhmachergeselle gesucht. †

Wilhelmstraße 13.

Viehwärter

m. g. Zeugn. gegen hohen Lohn ges.

! **Haus Westhusen** b. Mengede.

Tüchtige Former

für dauernde Arbeit bei hohem Lohn gesucht. 4013 r

Remscheider Eisenhütte Adolf Spies.

Suche 1 Kuhschweitzer,

tücht. Melker, bei hohem Lohn.

H. Kattenstedt gen. **Rüpping,** Barop.

Für die Faßkontrolle einer hiesigen Großbrauerei, wird per 1. April d. J. ein

junger Mann

im Alter von 16—18 Jahren mit flotter und schöner Handschrift

gesucht.

Selbstgeschriebene Angebote nebst Zeugnisabschriften unter 4202 an die Dortmunder Zeitung erb. [

Schlosser-, Schreiner-, Lackirer- } **Lehrlinge**

gesucht bei sofort. Verdienst. 3843

Pohlschröder & Co.,

Dortmunder Geldschrank Fabrik.

Für mein **Eisen- u. Eisenwaaren-geschäft** suche ich zu Ostern

zwei Lehrlinge,

evang, aus guten Familien, im Alter von ca. 15 Jahren. Kost u. Logis im Hause. 3999†

Carl Fasch, Gelsenkirchen.

Auf sofort oder Ostern ein

Kellnerlehrling

unter günstigen Bedingungen ges.

Gasthof „Zum Nordstern",

4097] Steinstr. 54.

Ein Knabe ordentlich. Eltern als **Bäckerlehrling** gesucht geg. Vergüt **H. Schröer,** Bäckermstr., Wißstr. 28;

Suche a. sof. od. Ostern ein. Sohn ordentl. Eltern als **Bäckerlehrling. Fritz Köster,** Nette b. Mengede. s

---

Kräftiger

Laufbursche,

der mit einem Pferde umzugehen versteht, gesucht. r

Ostenhellweg 35.

Ein ordentlicher 4206

Laufbursche

gesucht. **Minna Michels,** Westenhellweg 45.

Junge z. Milchaustragen gesucht. **Distelkamp,** Station Barop. e

---

Laden-Mädchen.

Zur Führung meines **Kolonialwaren**geschäftes (Filiale) auf der Zeche „Massen" suche per 1. Juli dieses Jahres ein gewandtes, evgl.

Ladenmädchen.

Stellung angenehm und dauernd.

Gustav Brockhaus,

4158] Unna.

Ein p. Tagesm. i. A. v. 14—16 J. gesucht. Wißstr. 28.)

Suche zu Ostern für mein Colonialwaarengeschäft 4163 r

2 ev. Lehrmädchen

aus braver Familie unter günstigen Bedingungen.

H. Dönicke, Station Derne.

Kochfräulein

aus guter Familie gesucht ohne gegenseitige Vergütung bei Familien-Anschluß. 4207

Hotel Kühne, Wesel.

Ein junges, gebild., evangel.

Mädchen

findet in kl., f. Haushalt Gelegenheit, bei liebevoller Aufnahme den Haushalt gründlich zu erlernen. Pensionspreis 350 ℳ pro Jahr incl. Wäsche.

Näh. in der Dortm. Ztg. [4091

Ein properes, selbständiges

Dienstmädchen

für kleinen Haushalt (3 Personen) gegen hohen Lohn gesucht.

Frau Hugo Jansen, U.-Barmen, Rudolfstr. 162 (Loh). f

Einem jungen Mädchen

aus gut. Fam. wird Gelegenheit geboten, sich in allen Zweigen der Haush., sowie im Gesch. auszubild. ohne gegens. Verg. Fam.-Anschluß. Schriftl. Angeb. unter J W 4144 an die Dortmunder Zeitung. f

---

Suche zum 15. März ein perfektes

Küchenmädchen.

Nur Mädchen mit guten Zeugnissen wollen sich melden, s1629 r

Westenhellweg 13.

Krankheitshalber auf sofort ein

Mädchen

für Küche u. Hausarbeit gesucht von Frau **A. Renkhold,** "

Westenhellweg 68, Eingang Karlstr.

Ein evangelisches

Morgenmädchen,

nicht unter 20 Jahren, zu kinderlosen Leuten gesucht. Hoher Lohn, volle Kost. Sonntags u. Feiertage frei. (Wegen Heirath.) ! 4183

Wo, sagt die Dortm. Zeitung.

Mitte März eine erfahrene

Erstwärterin

gesucht. Näheres

4149 † Märkischestr. 84.

Ein erfahrenes

Küchenmädchen,

welches auch Hausarbeit übernehmen muß, zu Anfang April gesucht.

Frau **F. Ringenberg,**

4209 Bornstraße 5.

Auf sofort ein ord. **Dienstmädchen** gesucht.

Westerbleichstr. 22. j

Tüchtige Rock- und Taillenarbeiterinnen

sofort gesucht. 4196 **Max Weser.**

Zum 15. März ein zuverlässiges

Zweitmädchen

gesucht. **Frau F. Ringenberg,**

4208 Bornstraße 5.

Zum 1. April wird ein tüchtiges, in allen Hausarbeiten erfahrenes

Dienstmädchen

bei gutem Lohn ges. ! 4064

Näheres Hohenzollernstr. 33.

Suche zum 1. April ein evang., in Küche u. Hausarb. erf., ordentl. **Mädchen** für meinen Haushalt ohne Kinder.

Frau Bauinspektor **Daehr,** Kaiser Wilhelm-Allee 38.

Suche auf sofort ein in allen Hausarbeiten erfahrenes tüchtiges (

Mädchen.

Restaurant **„Kaiser Friedrich",** Brüderweg 3.)

Zum 15. März gesucht ein tüchtiges, erfahrenes **Erstmädchen,** welches die Küche versteht und die Wäsche mit übernimmt. Lohn 60 Thlr.

Frau **A. Neugebohrn,** Reinoldistraße 23, 1. Et. ¿

Evang., j., geb. Mädchen resp. Fräulein von Ausw. find. b. ein. Ehepaar b. mäß. Vergüt. Unterk. Anfr. m. Berufsang. u. k. Lebensbeschr. befördert unter 4190 die Dortmunder Ztg. r

---

Auf sofort ein

Morgenmädchen

gesucht für kleinen Haushalt.

4213 † Kaiserstr. 76, Bäckerei.

Zum Ausbessern von Wäsche

Frau oder Mädchen

gesucht. 4214 † Ostenhellweg 31.

Ein tücht., in all. Hausarb. erf. **Mädchen** per sof. oder später ges.

Frau **Herm. Schulze,** Uebelgönne 21. *

Ein **Schulmädchen** für Nachmittags zum Auslaufen gesucht.

Westenhellweg 79. [

Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes **Mädchen** sofort gesucht.

Ostwall 52. e

---

1 prop. Morgenmädchen

ges. Frau **Aug. Lütgert,** Kuckelke 20.

Ein properes **Mädchen** gesucht.

Bissenkamp 7. *

Ev. **Mädchen** für kl. bess. Haushalt gesucht. Johannesstr. 30, 2 Et. "

Auf sof. ein **Tagesmädchen** gesucht. Oesterholzstraße 86. e

---

Tagesmädch. ges. Weberstr. 7, 1 Tr. e

Stellengesuche.

Suche für meinen Sohn in einem Galanterie-, Kurz- oder Korbwaren-Geschäft Stelle als

Lehrling.

Schriftl. Angeb. unter A B 3554 an die Dortm. Ztg. erbeten. ¿

Eine jüng. Witwe aus d. bürgerl. Mittelstand möchte außer den Zins. ihres Vermögens noch eine **kleine Nebeneinnahme** von 30—40 Mk. pro M. h., viel. **Ag. e. Färb. rc.** Schriftl. Angeb. u. B. K. 4098 a. d. D. Ztg.

Vermietungen.

Frdl. m. **Zimmer** m. Frühst. p. sof. zu vermieten. Hoherwall 24, 2. Et. j

---

Wohnung, Ladenlokal, möblirtes Zimmer

finden Sie

durch das Central-Bureau für Wohnungsnachweis von

G. Schumann,

2. Kampstraße 5.

Weitere Anmeldungen erbeten.

Ein Ladenlokal

mit **anschließenden Zimmern,** sowie eine

abgeschlossene 1. Etage

zusammen od. getrennt zum 1. Aug. zu vermieten.

Weißenburgerstraße 8. "

Eine hochherrschaftliche

erste Etage,

Friedenstraße 46, mit Gärtchen und allen Bequemlichkeiten eingerichtet, zum 1. Mai 1899 zu vermiethen. 3368 ə

Näh. Burgholzstr. 7, I.

Eine herrschaftliche, abgeschlossene

2. Etage,

4 Zimmer u. 1 Manf., Mitbenutz. d. Waschküsche u. Bodenraum, ist an eine kl., ruh. Familie per 1. Mai Heiligerweg 27 zu vermiethen.

Näh. Kölnischestr. 4, 1. Et. [4093

Ein herrschaftliches

Haus mit Garten

Heiligerweg 25 ist im ganzen zum 1. April oder 1. Mai zu vermieten event. zu verkaufen.

Näh. Kölnischestr. 4, 1. Et. 4094

Herrsch., abgeschlossene

Parterre u. 1. Etage,

je 6 R., 2 Manf., Erker, Veranda und Bleiche pr. 1. Mai zu verm.

Näh. Holländischestr. 23. f

Zwei hübsch möblirte

Zimmer

(Wohn- u. Schlafz.) mit Frühstück sofort zu vermiethen. 4148 †

Holzhofstr. 5, dir. a. d. Weißenbgstr.

---

3 unmöblirte, geräumige

Zimmer,

früher vom Gewerberath Schulze bewohnt, per sogleich oder 1. April an einen einzelnen Herrn zu verm. s1578 ℓ Rosenthal 18.

---

3 schön möbl. **Zim.** sof. od. spät. zu vermieth., m. Frühst., event. m. voll. Pens. Hohe- u. Kreuzstr.-Ecke 3. f

---

Möbl. Zimmer m. v. P. zu verm. Auch k. noch einige H. a. Mittag- u. Abendtisch theiln. Bissenkamp 7.*

1—2 Zimmer mit Pension für 2 Herren Nähe Hohestr. gesucht.

q Johannesstr. 20, 2 Et.

Ein fein **möbl. Zimmer** mit Pension zu vermiethen pr. 15. März.

Schwarzebrüderstr. 16, 1. Et. ə

---

2 fein möbl. **Zim.** (Wohn- und Schlafz.) m. g. P. zu vermiethen.

1 Kampstr. 108. f

M. Zim. m. Pens, d. g. Mittag- u. Abendtisch z. h. Ostenhellweg 29.

Schön **möbl. Zimm.** m. voll. Pens. zu verm. Hohestraße 8, 2. Et. "

Möbl. Zimmer zu vermiethen.

Thomasstraße 9. e

Frdl. **möbl. Zim.** mit Frühst. zu verm. Saarbruckerstr. 59, 2. Et. ə

Fein möbl. **Zimmer** in besserem Hause zu verm. Lindenstr. 41. *

Schön möbl., freundl. **Zim.** mit Frühst. zu verm. 1. Kampstr. 54, 1. Et.

Ein möbl. **Zimmer** zu vermiethen.

Rosenthal 21, 1. Et. f

Möbl. **Zimmer** zu vermiethen.

Markt 2. *

Schön **möbl. Z.** mit Pens. zu v. †

Münsterstr. 60, 1 Tr.

Gut **möbl. Z.** per sof. od. spät. z. vermiethen. Bornstr. 87, l, rechts.

Ein einf. **m. Zim.** a. 1 od. 2 j. L. m. **Kost** z. verm. Schwanenstr. 3, 2. E.

Fr. m. Zim. z. v. 1. Kampstr. 72, 1. Et.

Möbl. Z. zu verm. Gerberstr. 17. ə

Sch. **möbl. Z.** z. verm. Heroldstr 10.

---

2 anst. Leute könn. **Kost u. Logis** erhalten. Brüderweg 41. "

Ordl. Leute erhalten **Logis.** (

Papengarten 14.

---

2 ordl. j. L. erh. einf. Zim. m. 2 B. u. v. Kost. 1. Kampstr. 31, p. (

Logis zu hab. Hohensyburgstr. 9.*

Kost und Logis. Weberstr. 7, 1 Tr.

Kost und Logis. Weberstraße 13. ə

Kost u. Logis. Lambachstr. 28, 1 Tr. ə

Propere **Schlafstelle** frei.

Richardstraße 18, parterre. "

Ordl. Leute erhalten **Schlafstelle.** Wißstraße 60.)

Ordentl. Leute können **Schlafstelle** erhalten. Heckenstr. 9. †

Schlafstellen offen. Hövelstr. 11.

Schlafstelle frei. Brüderweg 67.

Schlafstelle frei. Roonstraße 8. "

F. 2 m. Schlafst. f. Friedrichstr. 14.

Miet-Gesuche.

Gesucht zum 1. August

Familienwohnung

von 4 Zimmern, Küche, Zubehör im südlichen Stadttheil. Schriftl. Angeb. unt. 4180 an die Dortm. Ztg. r

---

Brautp. s. pr. 1. Mai **Wohnung** von 5 R., 1. oder 2. Etage, in bess. Hause zu miethen.

Schriftl. Ang. unt. F K 4200 an die Dortm. Ztg. j

Alleinstehender Herr sucht

2 unmöbl. Zimmer

zum 1. April oder 1. Mai i. Mittelpunkt der Stadt.

Schriftl. Angebote mit Preisang. u. F. H. 4089 an die Dortm. Ztg. [

Gesucht

möbl. Wohn- und Schlafzimmer zum 1. April, Nähe Hiltropwall. Off. unt. 4191 an die Dortm. Ztg. r

---

1 j. Mann s. z. 15. März ein **m. Zim.** m. v. P., N. Ostenhellweg.

Schriftl. Angeb. mit Preisangabe unt. 4210 an d. Dortm. Ztg. f

---

1 möbl. Parterrezimmer

mit separ. Eingang zum 15. März zu miethen gesucht.

Schr. Angeb. mit Preisang. unt. A 4194 an d. Dortm. Ztg. f

Eine junge Dame sucht

möbl. Zimmer

in bess H., am liebst. m. voll. Pens. Schr. Ang. u. A II 4195 a. d. D. Z.]

Auskunft betreffend Anzeigen wird nur dann ertheilt, wenn es heißt: **„Näheres in der Dortmunder Ztg."**

Die Beerdigung unseres Sohnes

Willy

findet **Montag, den 6. März**, Nachmittags 3 Uhr, in **Düsseldorf** von der Leichenhalle des neuen Friedhofes am Tannenwäldchen aus statt.

Düsseldorf, 4. März 1899.

Adolph Hirsch und Frau,
Elise geb. Fendius.

Für die Beweise inniger Theilnahme anläßlich des Hinscheidens meines lieben Mannes, spreche ich Allen hiermit meinen

herzlichsten Dank

aus. 4192 r

Frau
Melchior Anton Hannemann.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 7. März,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich **Auf dem Berge 26**:
1 Sofa, 1 Verticow, 1 Sofatisch, 2 Küchenschränke, 1 Kleiderschrank, 1 ovalen Spiegel, 1 Schränkchen, 1 Commode, 1 Sessel, gedrehte Eckpfosten für Bettladen, 3 Kopfstücke, 1 Reißzeug, 2 Uhrketten u. 1 silb. Damenuhr mit gold. Kette, ferner um 11 Uhr **Westerbleichstraße 77**:
1 Theke und 1 Neal,
sodann um 12 Uhr **Kesselstraße 74**:
1 Plüschsofa, 2 Sessel, 1 Verticow, 1 Schreibsecretair, 1 Commode, 1 Sofatisch, 4 Rohrstühle und 1 Küchenschrank
und Nachmittags um 2½ Uhr zu **Kirchhörde** beim Schmiedemeister **Kreiger**:
1 Fahrrad, 1 Verticow u. 1 Sofa zwangsweise versteigern.

Kremer,
4201 ; Gerichtsvollzieher.

Neues Fahrrad

umständehalber zu 150 Mk. zu verkaufen. ! 4188 Hoherwall 24.

Ganz neuer

Salon

wegen Wegzuges billigst zu verkauf. Wo, sagt die Dortm. Ztg. u. 4160.

Gebr. **Geige** mit Zubehör billig zu verkaufen.

Weißenburgerstr. 5. f

Zahnarzt
E. Bodenstein,
Brüderweg 44, I
(a. Schwanenwall). 2589
Sprechst. 9—5, Sonnt. 9—12.

---

1 Pianino,

sehr gut erhalten, billig zu verkaufen.

A. Eick & Comp.,
Pfandleih-Anstalt,
Dortmund. s 1650

Billig! Billig!

25 Küchenschränke

sind einzeln mit 5 Mk. Anzahlung und wöchentlich 1 Mk. Abzahlung abzugeben. 2336

N. Fuchs, Dortmund,
Ostenhellweg 49.

Wirthschaften

zu verm. i. Industrieort, m. Gart. u. Stall, jährl. Conf. 300 Hektl. Bier, 70 Hektl. Schnaps, viel Liqueure, Mittagessen. Caution 2—3000 *M*, Miethe 3700 *M*.

Zu verm. a. d. Lande, verb. mit Bäckerei, ganze Besitzung 4 Morg., 2000 *M* Miethe, Caution 1000 *M*.

Zu verk. gute Wirthsch. a. d. Lande, mit 2 Baupl., Verbr. jährlich 200 Hektl. Bier, viel Branntw. u. Liqueur. Kaufpr. 44000, Anz. 10000 *M*.

Hotel-Restaur. i. Rheinl., a. Bahnhof, Verbr. jährl. 400 Hektl. Bier (3/10 Lit. à 15 ₰), viel Wein, Liqueur, Kaffee u. Logis. Kaufpreis 64000 *M*, Anz. 12000 *M*.
Schriftl. Angeb. unt. L 4146 an die Dortm. Ztg. (Retourmarke.)

Wer giebt einem **jungen Mann,** im Besitze des einjähr. Zeugn., s 1624 r

gründlichen Unterricht in einf. u. doppelt. Buchführung, kaufm. Rechnen etc.?

Ausführl. Offerten erbeten unter **Ks. 343** an **Rudolf Mosse, Essen-Ruhr.**

Gebr. Wolff,
Burgwall. Nordstraße.
Lütgendortmund.
Camen. 2410
Ia. gebrannter Perlkaffee
(Marke „Vorzüglich")
per Pfd. **100** Pf.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Dortmund, Band 36, Artikel 58, auf den Namen des Bäckermeisters **Josef Arens** zu Dortmund eingetragene Grundstück, **Flur 11, Nr.** 1751/432, Katastergemeinde Dortmund,

am 2. Mai 1899, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 39, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 833 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III, Zimmer Nr. 40, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 3. Mai 1899, Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Dortmund, den 23. Februar 1899. e s1657

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Eving, Band 1, Artikel 12, auf den Namen des Bergmanns **Johann Leimpeters** zu Eving eingetragene Grundstück, Flur 7, Nr. 263/84, Katastergemeinde Eving,

am 9. Mai 1899, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 39, versteigert werden. s.1655

Das Grundstück ist mit 700 *M* Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei 3, Zimmer Nr. 40, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 10. Mai 1899, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Dortmund, den 24. Februar 1899.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Barop, Band 2, Artikel 51, auf den Namen des Bergmanns **Heinrich Weist** zu Barop eingetragenen Grundstücke, Flur 3, Nr. 524/65 und 511/65, Kataster-Gemeinde Barop,

am 16. Mai 1899, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 39, versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 400 *M* Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III, Zimmer Nr. 40, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 17. Mai 1899, Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden. s 1659

Dortmund, den 24. Februar 1899.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Marten, Band 1, Artikel 459, auf den Namen der Ehefrau Winkelier und Bergmann **Johann Heinrich Friedrich Düppe** geborene **Biller** zu **Westrich** eingetragene Grundstück, Flur 1, Nr. 689/49, Katastergemeinde Marten,

am 17. Mai 1899, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 39 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 400 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III, Zimmer Nr. 40, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 18. Mai 1899, Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden. s 1658

Dortmund, den 24. Februar 1899.

Königliches Amtsgericht.

Die Zwangsversteigerung der im Grundbuche von Dortmund, Band 59, Artikel 28, auf den Namen des Landwirths **Wilhelm Middelmenne** zu Dortmund eingetragenen Grundstücke, Flur 2, Nr. 2400/46, 2399/48 und 2397/49, Katastergemeinde Dortmund, ist aufgehoben.

Dortmund, den 3. März 1899. s 1656.

Königliches Amtsgericht.

Nachstehender Beschluß: „Das Konkursverfahren über das Vermögen des **Cigarrenhändlers Heinrich Kaufmann zu Dortmund** wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 2. Dezember 1898 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom selben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Dortmund, den 15. Februar 1899.

Königliches Amtsgericht.
(gez. **Brüning.**)

wird hiermit gemäß § 175 Konkursordnung öffentlich bekannt gemacht.

Dortmund, den 15. Februar 1899.

Billau,
s1654) Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgericht.

In unser Gesellschaftsregister ist bei Nr. 722, den **Bauverein Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Dortmund** betreffend, heute Folgendes eingetragen worden:

An Stelle des Kaufmans **Hans Pahl** ist der Kaufmann **Hugo Fautsch** hier zum Geschäftsführer gewählt.

Dortmund, den 22. Februar 1899. s1661f

Königliches Amtsgericht.

Unter Nr. 880 des Gesellschaftsregisters ist die am 20. Februar 1899 unter der Firma **Gatza & Ehrenhardt** errichtete offene Handelsgesellschaft zu Dortmund heute eingetragen und sind als Gesellschafter vermerkt:

1. der Schneidermeister **Johann Gatza,**
2. der Kaufmann **Heinrich Ehrenhardt,**

beide zu Dortmund.

Dortmund, den 24. Februar 1899. s 1664

Königliches Amtsgericht.

In unser Gesellschaftsregister ist bei Nr. 149, die **„Union", Actiengesellschaft für Bergbau, Eisen- und Stahl-Industrie zu Dortmund** betreffend, heute Folgendes eingetragen worden:

Der Kaufmann **Georg Gutheil** und der Ingenieur **Hugo Brauns,** beide zu Dortmund, sind vom Aufsichtsrath zu stellvertretenden Direktionsmitgliedern mit der vollen Vertretungsbefugniß jedes wirklichen Direktionsmitgliedes ernannt.

Dieselben sind berechtigt, die Firma der Gesellschaft in Gemäßheit des § 16 des Status zu zeichnen.

Dortmund, den 27. Februar 1899. s1662

Königliches Amtsgericht.

In unser Gesellschaftsregister ist bei Nr. 739, die Firma **E. Jeenicke & Co.** zu Dortmund betreffend, heute folgendes eingetragen worden:

Die Kommandit-Gesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft wird unter unveränderter Firma von dem Civil-Ingenieur **Edmund Jeenicke** hier fortgesetzt. s 11663

(cfr. Nr. 1873 des Firmenregisters.)

Dortmund, den 23. Februar 1899.

Königliches Amtsgericht.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 1871 die Firma **Handschuh-Spezial-Geschäft A. Krauss** und als deren Inhaber das Fräulein **Amalie Krauss** zu Dortmund heute eingetragen.

Dortmund, den 22. Februar 1899. * s 1667

Königliches Amtsgericht.



Neuheiten

Kinder-Mäntel, Kinder-Jäckchen, Kinder-Kleider, Kinder-Hänger, Knaben-Anzüge, Knaben-Paletôts

sind in der größten Auswahl eingetroffen und laden wir zum Besuch freundlichst ein.

Preise bekannt billig, aber fest.

Gebr. Kaufmann,

Westenhellweg 44/46. Dortmund. Fernspr. 478.

NB. Eingang sämtlicher Neuheiten in Damen-Confection.



Stenographie!

Am **Donnerstag, den 9. März,** beginnt ein neuer **Kursus** im Vereinslokal, „Stadt London", Brückstr. 66, Abends 9 Uhr (Honorar inkl. Lehrmittel Mk. 10.—), wozu wir hiermit ergebenst einladen. s

Stenographen-Verein „Arends".

Holzkisten jeder Art, fertig u. zugeschn. für Bahn-, Post-Exportsendg., kleine Kisten f. Zuckerw., Seifen 2c Holzwolle, Trockenrahmen 2c. empf. bill. (s 7364

C. J. Becker, Dampfsägew. u. m. Kistenf., Köln-Nipp

Bekanntmachung.

Wir machen hierdurch bekannt, daß vom heutigen Tage ab nach vorausgegangener landespolizeilicher Abnahme der Betrieb auf den Strecken

Hoerde Rheinischer Bahnhof-Brünninghausen (Thomas) u. Hombruch-Barop bis Steinerne Brücke

eröffnet worden ist. Die Wagen kursiren in Zwischenräumen von je 12 Minuten.

Die Fahrpreise betragen:

à 10 Pf.

1. Hoerde Rheinischer Bahnhof bis Brünninghausen (Thomas),
2. Hombruch-Barop bis Brünninghausen (Thomas),
3. Brünninghausen (Thomas) bis Steinerne Brücke,
4. Hoerde Hacheney Rheinischer Bahnhof bis Hoerde Post.

à 15 Pf.

1. Hombruch-Barop bis Steinerne Brücke,
2. Brünninghausen (Thomas) bis Hoerde Post.

à 25 Pf.

Hombruch-Barop bis Hoerde Post.

Hoerde, den 4. März 1899. s 1649

Betriebs-Verwaltung der Hoerder Kreisbahnen.

Der Ingenieur **Heinrich Pohlschröder** zu Dortmund hat für seine zu Dortmund bestehende, unter der Nr. 1836 des Firmenregisters mit der Firma **Pohlschröder & Co.,** Dortmunder Geldschrank-Fabrik, eingetragene Handelsniederlassung den Kaufmann **Friedrich Schimmel** zu Dortmund als Procuristen bestellt, welcher die Firma nur mit dem bereits bestellten Procuristen Ingenieur **Karl Löwer** zu zeichnen befugt ist, was heute unter Nr. 667 des Procurenregisters vermerkt ist.

Dortmund, den 22. Februar 1899. ! s1651

Königliches Amtsgericht.

Die dem Kaufmann **Fritz Middendorf** zu Dortmund für die Firma **Pohlschröder & Co.,** Dortmunder Geldschrankfabrik zu Dortmund, ertheilte, unter Nr. 642 des Procuren-Registers eingetragene Procura ist heute gelöscht. s 1653 "

Dortmund, den 22. Februar 1899.

Königliches Amtsgericht.

Die dem Kaufmann **Georg Gutheil** zu Dortmund für die Firma **Union, Actien-Gesellschaft für Bergbau, Eisen- und Stahl-Industrie** zu Dortmund, ertheilte, unter Nr. 165 des Procuren-Registers eingetragene Procura ist heute gelöscht.

Dortmund, den 27. Februar 1899. s1652 ?

Königliches Amtsgericht.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 1873 die Firma **E. Jeenicke & Co.** und als deren Inhaber der Civil-Ingenieur **Edmund Jeenicke** zu Dortmund heute eingetragen.

Dortmund, den 23. Februar 1899. s 1666 -

Königliches Amtsgericht.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 1872 die Firma **A. Frigge,** Bedachungsgeschäft, und als deren Inhaber die Ehefrau Dachdeckermeister **Anton Frigge, Anna** geb. **Knapmann** zu Dortmund, heute eingetragen.

Dortmund, den 23. Februar 1899. * s 1665

Königliches Amtsgericht.

In unser Genossenschaftsregister ist bei Nr. 33, die **Gewerbebank,** eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Dortmund betreffend, heute Folgendes eingetragen worden:

Die Haftsumme des einzelnen Genossen beträgt 300, nicht 100 *M*.

Dortmund, den 23. Februar 1899. ; s1660

Königliches Amtsgericht.

Stadttheater Dortmund.

Montag, den 6 März:
99. Vorst. Im Abonnement.
Die goldne Eva.
Lustspiel in 3 Acten v. Schönthan.
Dienstag:
Benefiz für Martha Kjerda.
Gastspiel des Herrn **Gudorf** vom Stadttheater in Hamburg: s1635
Carmen.

Reichshallen-Theater.
4182
Interessantestes Programm der ganzen Saison.
Anfang 8 Uhr.
F. M. Kaiser.

Apollo-Theater.
Fernsprecher 1082.
Täglich Abends 8 Uhr:
Vorstellung.
Karten (reserv. Platz 60 ₰) sind in allen besseren Zigarrenhandlungen zu haben.

Kronenburg.
Heute, Montag,
Abends 8½ Uhr:
Abschieds-Concert
von
Norma Feger,
Sopranistin,
Albert Wolffungen,
Tenor.
Karten im Vorverkauf Mk. 1.—, an der Kasse Mk. 1.50.

Knappen-Verein „Glück-Auf" Lindenhorst.
Sonntag, den 12. März cr., Nachmittags 3 Uhr:
General-Versammlung.
1. Zahlung der Beiträge. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Wahl einer Rechnungskommission.
3. Festfrage.
4. Vereins-Angelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen **bittet**
4063 ? **Der Vorstand.**

Habe meinen schönen, luftigen

Vereinssaal

noch einige Abende der Woche **frei.** Sonntags nach Vereinbarung.

Hôtel-Restaurant Merkert.

Wirthschaften!!

Eine Wirtschaft, mass. Geb., neu Verbr. 20 Hektol. Bier, 4—5 Hektol. Branntwein pro Monat. Privatm. 1200 *M*, ist für 60000 *M* m. 15000 Anzahlung durch mich zu kaufen. Ferner mehr. größere und kleinere Wirtschaften in der Stadt und auf dem Lande. [4204

R. Kraney, Dortmund,
1. Kampstr. 32.

Ein Haus

in der Altstadt, 2 rentable **Häuser** im Westen, 2 herrsch. **Häuser** Beurhaus- u. Friedensstr., **1 Geschäftshaus** Rheinischestraße, 3 im Norden gelegene **Häuser,** sowie **Bauplätze** und **Baugrundstücke** von 50—500 Mark per Quadrat-Ruthe billig bei geringer Anzahl. zu verkaufen.

Schonlau, Hoherwall 14.
4199 f Sprechst. 8—10, 2—4.

Herrsch. Wohnhaus mit Garten

— im südöstlichen Stadtteile, bequem und comfortabel, bestehend aus je 3 Etagen, Mansarde, Trockenboden und geräumigem Keller, in jedem Geschoß 6 große Zimmer, ein Badezimmer, Veranda und Erker — ist unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** 4189 ¿

Näh. in der Dortm. Ztg.

Gebr. Wolff,
Burgwall. Nordstraße.
Lütgendortmund.
Camen. 2410
Ia. Stockfisch
per Pfd. **35** Pf.

Morgen-Ausgabe II.
Nr. 65. — 72. Jahrgang.

Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Dortmunder Zeitung.

Montag,
den 6. März 1899.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

A. Eine politische Unklugheit der Engländer.

Die englische Regierung hat zugestanden, daß bei der Einnahme von Omdurman das Grab des Mahdi auf Befehl des Lord Kitchener geschändet worden sei. Das Grab sei geöffnet worden und die im Grabe gefundenen Ueberbleibsel der Leiche seien in den Nil geworfen worden. Trotz der Beliebtheit des Lords Kitchener hat dieses Eingeständnis in ganz England eine außerordentliche Entrüstung hervorgerufen. Selbst die auf der Seite der gegenwärtigen Regierung stehenden Organe stimmen in den allgemeinen Schrei der Empörung mit ein und bekennen, daß das barbarische Verfahren Kitcheners der Zivilisation eines großen und aufgeklärten europäischen Volkes widerspreche.

Selbstverständlich kann man der Entrüstung über die Leichenschändung durchaus zustimmen. Ist doch die Grabschändung nicht erst in unserem zivilisirten Zeitalter, sondern von jeher als eine unwürdige und barbarische That angesehen worden. Das Vorgehen der Engländer in Omdurman ist aber nicht nur vom Standpunkte der Moral aus zu verdammen, sondern es ist auch eine politische Unklugheit oder vielmehr ein Glied in einer ganzen Kette von Unklugheiten. Denn die Engländer haben es nie verstanden, oder sie haben es als überflüssig erachtet, auf die Empfindungen anderer Völker, insbesondere solcher Völker, die sie als unter ihnen stehend anzusehen beliebten, Rücksicht zu nehmen. Sie haben dadurch schon mehr als einmal nicht nur Entrüstung erregt, sondern große Gefahren heraufbeschworen. Das berühmteste Beispiel ist die Veranlassung zu dem furchtbaren indischen Aufstande von 1857. Damals waren bei der indischen Armee neue Gewehre eingeführt worden, zu denen befettete Patronen gehörten. Diese Patronen waren teils mit Rindsfett, teils mit Schweinefett befettet. Die Hindus, denen das Rind heilig ist, nahmen aus diesem Grunde an der Verwendung der mit Rindstalg gefettenen Patronen Anstoß, die Muhamedaner nahmen aus dem umgekehrten Grunde, nämlich weil ihnen das Schwein als ein unreines Tier gilt, an dem Schweinefett Anstoß. Es wäre den Engländern wohl ein leichtes gewesen, den Stein des Anstoßes zu beseitigen, aber wann hätten die Engländer jemals auf die Gefühle Andersgläubiger Rücksicht genommen? So kam es denn zu jenem furchtbaren Aufstande, der um ein Haar der britischen Herrschaft über Indien ein Ende bereitete. Es sei weiter daran erinnert, daß vor zwei Jahren in Poona in Indien ein bedenklicher Aufstand ausbrach, weil die Engländer sich an die religiösen Empfindungen und die Gewohnheiten der Eingeborenen nicht gekehrt hatten, und daß etwa zu gleicher Zeit in Südafrika Unruhen entstanden wegen der rücksichtslosen Behandlung, die die Engländer den Eingeborenen zuteil werden ließen. Man kann nun annehmen, daß der Muhamedanismus die Schändung des Grabes des Mahdi auf das Schuldkonto der Engländer setzen und zu gegebener Zeit die Begleichung fordern wird. Die Siege Kitcheners haben den Fanatismus der Muhamedaner des Sudans gedämpft, aber es ist nicht gesagt, daß er nicht eines Tages wieder ausbrechen wird, und daß dann die Rache für die Grabschändung das Losungswort der Mahdisten sein wird.

Die politische Unklugheit, die in der Nichtberücksichtigung der Empfindungen unterworfener Volksstämme liegt, würde vielleicht trotz alledem nicht so gefährlich für England sein, wenn es nicht einen Rivalen hätte, der sorgfältig bemüht ist, in den Fehler der Engländer nicht zu verfallen. Rußland nimmt nicht nur auf die Empfindungen der unterworfenen asiatischen Völkerschaften Rücksicht, sondern es bemüht sich geradezu, sich diesen Völkern und andererseits diese Völker den russischen Eigentümlichkeiten zu assimiliren, sodaß der Eingeborene nicht in jedem Augenblicke die Kluft, die zwischen ihm und seinem Herrn besteht, störend und schmerzlich empfindet. Deshalb ist Rußland bei den asiatischen Völkern sehr beliebt und zwar nicht nur bei denen, die unter seiner eigenen Herrschaft stehen, sondern auch bei denen, die unter der Oberherrschaft oder mindestens unter dem Einflusse Englands stehen.

Der Emir von Afghanistan soll schwer leidend sein und es ist möglich, daß in kurzer Frist sich ein Streit um den verwaisten Thron erhebt, und daß denn die afghanische Frage aufgerollt wird. Der Einfluß in Kabul ist entscheidend für die Behauptung des englischen Besitzes in Indien. Die Afghanen aber sind fanatische Muhamedaner. Schon vor zwei Jahren hatten sie, angeregt und aufgeregt durch die Siege der Türken über Griechenland, die größte Lust, den aufständischen indischen Bergvölkern gegen die Engländer zu Hülfe zu kommen, damit auch auf asiatischem Boden den Söhnen Muhameds der Sieg über die verhaßten Rumis zuteil werde. Die Rücksichtslosigkeiten Englands gegen die Empfindungen der Muhamedaner können das Haßgefühl gegen die „Ungläubigen" nur verstärken und die Russen müßten nicht die geschickten Diplomaten sein, die sie sind, wenn sie nicht diese Empfindungen ausnutzen wollten, um ihren Einfluß in Afghanistan zu befestigen.

Fürst Bismarck hat wiederholt von den Imponderabilien im Völkerleben gesprochen, die einen großen Einfluß auf die Geschicke der Völker haben können. Nicht immer entscheidet die Anzahl der Kriegsschiffe, die Zahl der Bataillone oder die Tragweite der Kanonen in einem Kampfe, sondern auch die leidenschaftlichen Stimmungen der Völker, die Stärke des Hasses, das Gefühl der Empörung gegen den Ungerechten und Rücksichtslosen, haben ihren Anteil am Ausgange. Und gerade für ein Volk, dessen Interessen über die ganze Welt ausgebreitet sind und dessen Macht deshalb gewissermassen allgegenwärtig sein muß, empfiehlt es sich nicht, mutwillig die Gefühle des Hasses heraufzubeschwören.

Deutschland.

P **Berlin**, 4. März. **Die Mehrheit im Reichstage.** Zu gleicher Zeit sind zwei Meldungen bekannt geworden, die vielleicht nicht in direkter Verbindung mit einander stehen, die aber jedenfalls das gleiche Aktionsfeld, den Reichstag, betreffen: Die Zustimmung der verbündeten Regierungen zum Reichstagsbeschlusse betr. die Aufhebung des § 2 des sogenannten Jesuitengesetzes wird als zweifellos bezeichnet, nachdem sie schon vor mehreren Wochen als wahrscheinlich angekündigt worden war, und die Annahme der Militärvorlage kann als sicher angesehen werden, da mit der Ausschlaggebenden Zentrumspartei eine Verständigung erzielt. Die in der Kommission gestrichene Vermehrung der Kavallerie wird bewilligt werden, und auch die Friedensstärke der Infanterie wird zu einem Satze fixirt, mit welchem die Militärverwaltung einverstanden ist. Damit würde also die wichtigste Vorlage der ganzen Session sicher unter Dach und Fach kommen, und auch über anderweite Gesetzentwürfe möchte eher eine Vereinbarung erfolgen, als bisher angenommen worden ist.

Die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes, welcher bestimmte, daß ausländische Mitglieder der Gesellschaft Jesu aus dem deutschen Reiche ausgewiesen, inländische aber in ihrem Aufenthaltsorte beschränkt werden können, hebt eigentlich das ganze Jesuitengesetz praktisch auf. § 1, der bestehen bleibt, verbietet Ordensniederlassungen in Deutschland, aber Jesuiten, die nach Deutschland kommen, unterliegen keinen besonderen gesetzlichen Zwangsbestimmungen mehr. Ein Mitglied des Ordens kann keine amtliche, wohl aber eine freiwillige Thätigkeit entfalten, und es kann ihm nichts geschehen, so lange er nicht gegen die allgemein geltenden gesetzlichen Vorschriften verstößt. Der Ausnahmestand, unter welchem sich die Ordensmitglieder bisher befanden, hört also mit der Beseitigung des § 2 auf. Das ist die Wirkung dieses Beschlusses. Früher standen die Ansichten hierüber im Reichstage einander schärfer entgegen, jetzt ist die Annahme des betreffenden Beschlusses mit erheblicher Majorität erfolgt. Außer Nationalliberalen haben auch verschiedene Konservative neben der Zentrumspartei, den Freisinnigen, den Sozialdemokraten, Polen, Elsaß-Lothringer dafür gestimmt. Vielleicht hat diese Mehrheit den verbündeten Regierungen ihre Entschließung erleichtert. Daß die Angelegenheit außerhalb des Reichstages noch weite Kreise ziehen wird, ist vorauszusehen; die konfessionellen Gegensätze sind nicht überall so ausgeglichen, wie im Reichsparlament. Zu wünschen ist nur, daß der religiöse Friede keine ernstlichere Störung erleide.

Die Mehrheit des Reichstages, welche zu gunsten einer Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes sich vereinte, fällt auseinander bei der Abstimmung über die Militärvorlage. Wenn auch die Zentrumspartei sich entschließt, der getroffenen oder bald zu erzielenden Verständigung gemäß, für die wesentlichsten Wünsche der Militärverwaltung einzutreten, so ist doch dies von der freisinnigen Volkspartei, den Sozialdemokraten und kleineren Gruppen nicht zu erwarten. Es bleibt also die Zentrumspartei, wie schon seit Jahren, mit Ausnahme des Kartell-Reichstages, das Zünglein an der Wage. Es ist wenigstens erfreulich, daß Fragen der Heeresverstärkung und der Schlagfertigkeit der Armee heute sachlich und in Ruhe erledigt werden können; auch wer gegen erhöhte militärische Forderungen Bedenken hat, kann nicht gerade sein Bestreben darauf gerichtet erachten, uns vor dem Auslande bloß zu stellen. Jeder Reichstagsabgeordnete hat das Recht seiner freien Ueberzeugung, aber er hat unter allen Umständen die Pflicht, zu helfen, daß unser Ansehen vor dem Auslande nicht erniedrigt, sondern erhöht werde. Das spöttische „Têtes quassiés" (Querköpfe) kann man mit bezug auf Reichstagsverhandlungen noch immer in französischen Zeitungen lesen. Uns kann das gleich sein; aber wir haben, wenn wir nicht auf Renommee allein sehen wollen, mindestens auf Nützlichkeit zu sehen.

Der Reichstag wird, wenn die Zentrums-Partei sich entschließt, für die Militärvorlage einzutreten, noch eine ganze Reihe von Gesetzen für das praktische Leben zur Annahme bringen. Nicht eine jede Partei im Reichstage achtet so ungemein darauf, nicht mit gar zu leeren Händen zu den Wählern heimzukehren, wie die Zentrumspartei, und sie wünscht, um so reichere Gaben vorweisen zu können, je mehr auch Anforderungen an den Finanzsäckel des Reiches entsprochen worden ist. In diesem Falle sind wir diesmal, und so wird auch darauf von der genannten Seite hergedrungen worden, daß den Wählern volle Schüsseln unterbreitet werden. Der Gesetzentwurf über die Abänderung der Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter ist unter anderem eine solche Schüssel, sie fertig für den Genuß zu machen, ist vielleicht nicht leicht, es wäre aber gut, wenn diese Aufgabe und ihre Lösung allgemein den Herren notwendig erscheinen möchten. Auf weiteres kommen wir später zurück.

Die zweite Lesung der Militärvorlage in der Budgetkommission des Reichstags wird schon Anfang der neuen Woche beginnen und wie die Dinge liegen, wird sie kaum übermäßig viel Zeit in Anspruch nehmen, wie im Vorjahre die der großen Marine-Vorlage in ein bis zwei Sitzungen erledigt sein. Der Wunsch, das neue Gesetz über die Friedensstärke der Armee bis zum 1. April fix und fertig zu machen, wenigstens die bestimmende zweite Beratung im Reichstag zu beenden, besteht, und er kann nach Lage der Dinge, auch wenn in den Plenarverhandlungen bei den Debatten die Leine etwas lang laufen gelassen wird, recht wohl erfüllt werden. Wenn schon, denn schon! Nach Ostern wird der Reichstag dann reiche Gelegenheit haben, zu beweisen, daß sich vieles und praktisches Arbeiten recht wohl miteinander vereinigen läßt.

W **Berlin**, 4. März. **Bismarckhaus oder deutsches nationales Museum.** Aus einem Kreise von Verehrern des ersten deutschen Reichskanzlers ist der Gedanke herausgetreten, ein Bismarckhaus zu erbauen, in welchem alles denkwürdige, alles wertvolle, alles historisch wichtige, was auf den Fürsten Bismarck bezug hat, gesammelt, und so ein Bismarck-Museum gestaltet würde, welches allen, die ein warmes Herz für Deutschlands größten Staatsmann haben, eine Stätte der Freude sei. Als Orte für ein solches Bismarck-Haus sind bisher Berlin, Leipzig und Stendal, die Hauptstadt der altmärkischen Heimat des Fürsten, in Vorschlag gebracht. Man hofft auch, Fürst Herbert Bismarck werde diesem Bismarck-Museum die reichen historischen Sammlungen seines Stammschlosses Schönhausen überweisen und damit einen Kern für alle weiteren Beiträge bieten. Die Mittel sollen durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden. Soweit der Plan, der ganz gewiß von patriotischem Geiste getragen ist. Und doch muß man sagen: Kein Bismarckhaus, das immer nur Stückwerk an Erinnerungen aus unserer großen Zeit bieten könnte, sondern ein deutsches nationales Museum an schöner Stelle, das alles zusammenfaßt, was dem Deutschen lieb und wert ist. Wir haben ein goetisches Bauwerk schon in der Walhalla bei Regensburg; wenn überhaupt etwas geschehen soll, so kann es nur ein ähnliches Erinnerungshaus für 1870/71 sein, das nicht aus dürftigen Pfennigbeiträgen zusammengeflickt werden darf, das, alle wertvollen Beiträge bei entsprechendem Schmuck enthaltend, ein Ehrenbau aus Reichs- oder Staatsmitteln werden müßte. Das wird dauernden Wert behalten, das wird die Arbeit lohnen. Ueber den Ort kann man sich immer noch entscheiden, die Wahl braucht hier keine große Qual zu machen; ein solches Bauwerk findet überall seine Besucher.

Fürst Bismarck selbst würde von dem Gedanken, die Sammlungen auf seine Person zu beschränken, gewiß nicht erbaut gewesen sein, wenn er davon gehört hätte. So groß Bismarck ist, er allein erschöpft seine Zeit noch nicht, und es bleibt bei einer solchen Anlage immer die Gefahr bestehen, daß die Besuche zuletzt ausbleiben, weil die Sache langweilig wird. Unsere Zeit ist entsetzlich nüchtern, und die verhältnismäßig wenigen, die sich eine rege Schwungkraft des Geistes bewahrt, dürfen nur nicht glauben, daß alle so fühlen. Der Gedanke, ein solches Bismarckhaus zu bauen, resp. ein Gebäude dazu umzugestatten, ist keineswegs neu. Er ist wiederholt sogar hervorgetreten, als das alte Reichstagshaus in Berlin verlassen wurde resp. verlassen werden sollte, und die Bismarck-Ehrungen in Berlin ausgestellt waren, wurde ein solcher Vorschlag dringend gemacht. Der Erfolg blieb völlig aus. Und man soll sich nicht täuschen, wenn es nun ans Geldsammeln geht, wird es ein wenig erfreuliches Bild geben. Die Deutschen sind des Geldsammelns müde, und wenn bei einem solchen Unternehmen nicht alles geht, wie aus der Pistole geschossen, ist der Eindruck unerfreulich. Wir ungemein hapert es nicht schon beim Kyffhäuserdenkmal? Zum Geldgeben auffordern, ist leicht; das Geld in nötiger Menge bekommen, ist etwas anders.

Weiter aber fehlt es an besonderen Ehrungen für Fürst Bismarck keineswegs; vor dem neuen großen Reichstagsgebäude in Berlin wird sein Standbild errichtet, in den prächtigen neuen Dom kommt sein Grabmonument, in vielen deutschen Städten werden sich Denkmäler erheben. Das sind Thatsachen, angesichts deren auch ein eifriger Verehrer des Fürsten sagen wird: Noch einmal Geld zu sammeln für ein Bismarckhaus ist nicht nötig, der Ehrungen sind genügend. Dann aber noch etwas sehr wichtiges: Wie kann ein Privatunternehmen für alle Zeiten sichere Garantie für Aufbewahrung der ihm übergebenen Schätze bieten? Dafür müßte ein ungemein bedeutendes Kapital festgelegt werden, welches das Unternehmen für immer sicherte. Soll der Klingelbeutel immer und ewig herumgehen? Nötig, mag das werden, würdevoll ist es nicht.

Das allergrößte Hauptbedenken gegen ein Bismarck-Museum aus Privatmitteln ist und bleibt aber immer die Frage: Vermag es dauernd zu fesseln? Seit des Fürsten Tode ist noch kein Jahr verflossen, das unmittelbare Interesse wird mit der Zeit schwinden und einem Bismarck-Museum wäre dasselbe Schicksal beschieden, wie so manchen anderen Museen, in welchen die Spinnen ungestört hausen. Nicht ein einzelner großer Mann kann in einer solchen Anlage gefeiert werden, soviel persönliche Bewunderung hält im Strom der Jahre nicht vor, nur eine ganze große Zeit. Daran werden sich zu allen Zeiten alle Geschlechter erquicken.

Gewiß würde eine solche Sache viel Geld kosten, erheblich mehr, als zum Beispiel dem deutschen Kaiser die Unterhaltung der Schack-Gallerie in München kostet, die ihm testamentarisch vermacht ist. Aber hier kann es nur heißen: Entweder ordentlich oder gar nicht! Die Nachwelt soll einmal nicht sagen, die Deutschen waren klein, als es sich darum handelte, für eine große Zeit ein großes Monument zu schaffen. Wir haben ein Nationaldenkmal Kaiser Wilhelms I., ein Nationaldenkmal Fürst Bismarcks kommt, aber ein Nationaldenkmal für Deutschlands große Zeit, das haben wir nicht. Und das kann am besten ein solches Nationalmuseum sein. Und mitten in Deutschland da sei es hingestellt.

Ausland.

Wien, 4. März. Die „Neue Fr. Presse" veröffentlicht bemerkenswerte Mitteilungen des jüngst im Alter von 93 Jahren verstorbenen ehemaligen Ministers

* Vortrag

von Vize-Direktors Dr. Adler, Leipzig über Fortbildungsschulen.

Gehalten am 3. Dezember 1898 im Saale des Gewerbe-Vereins zu Dortmund.

Meine verehrten Herren! Ich hoffe nicht, daß Sie aus den wohlwollenden liebenswürdigen Worten, die sowohl Herr Oberbürgermeister Schmieding als auch Herr Direktor Dr. Auler an mich gerichtet haben den Schluß ziehen werden, daß ich Ihnen eine wohlgesetzte akademische Rede halten werde, worauf ich eigentlich gar nicht vorbereitet bin. Ich werde mir gestatten, Ihnen aus dem Kreise meiner Erfahrungen für Ihre Bestrebungen einen Beitrag zu liefern, der zur Klärung der uns vorliegenden Frage beitragen wird.

Meine Herren! Die Leipziger öffentliche Handels-Lehranstalt ist wohl die älteste Schule im deutschen Reiche, soweit es sich um eine höhere Handelsschule handelte, denn die älteste kaufmännische Fortbildungsschule ist eigentlich die der Innung der Kaufleute in Gotha. Sie ist mehrere Jahre früher gegründet als die leipziger Handels-Lehranstalt. Die letztere unterschied sich von der gothaer Innungsschule bei ihrer Gründung dadurch, daß sie nicht von vornherein eine kaufmännische Fortbildungsschule war, sondern zu gleicher Zeit eine höhere Abteilung hatte. Wie Herr Direktor Auler bereits bemekte, verstand man unter einer höheren Abteilung eine Schule, welche die halbe Bildung einer Realschule oder Gymnasiums voraussetzte und welche die Schüler weiterbildete in den kaufmännischen Fächern. Das war im Jahre 1831. Damals war noch keine Rede von einem einjährigen Zeugnis; es brauchte darauf noch nicht der Schulplan zugeschnitten zu werden, sondern die Schule konnte sich darauf beschränken, den Schülern eine Fachbildung zu geben. Das ist erst anders geworden, seitdem im deutschen Reiche die einjährig Freiwilligen eingeführt worden sind, wodurch manche Schulen eine Umgestaltung, zum Teil in günstigem, zum überwiegenden Teil aber in ungünstigem Sinne erfahren hatten. Auf die Schule hat diese Berechtigung insofern ungünstig eingewirkt als dieselbe den Lehrplan mit den Erfordernissen in Einklang setzen mußte, welche das deutsche Reich aufstellte und durch deren Erfüllung den Schülern die Berechtigung zugesprochen wurde. Infolgedessen wurde das Gebiet der allgemeinen Bildung auf diese mittlere Handelsschule erweitert. Es mußte Mathematik in den Plan aufgenommen werden, mehr Physik, Geschichte mußte getrieben werden zum Nachteil der Handelsfächer. Es ist dieser Handelsschule bis jetzt nicht gelungen, daß sie ihre Fächer, die rein technischen Fächer, als Aequivalent für die allgemeine Bildung ansehen dürfe, sodaß man von ihnen verlangt, Handelsschüler in ihrer allgemeinen Bildung bis zum Ziele der Realschule zu bringen. Die Fachschule verlangt kaufmännische Kenntnisse, eine besondere Ausbildung in den neueren Sprachen, sodaß allerdings der Uebelstand, den Herr Direktor Auler bereits erwähnt hat, sehr scharf hervortritt, daß nämlich der Lehrplan dieser Schulen zum Nachteile der Schüler überlastet ist. Dieser Uebelstand zeigt sich nicht bloß in Deutschland, denn wir haben in Deutschland sehr wenig solcher Mittelschulen. Es bestehen in Sachsen 4, in Baiern einige, sogar der Art, daß diese nicht erst den Aufbau machen von der dritten zur vierten Klasse sondern von unten an Handelsmittelschulen sind. Die münchener Schule ist eine sechsklassige Schule, die sich von der Realschule nur dadurch unterscheidet, daß sie in den letzten Jahren Handelslehre aufnimmt. Bei diesen Schulen tritt besonders der Uebelstand hervor, daß sie mit Lehrgegenständen überlastet ist und daß die jungen Leute, die durchschnittlich mit 14 Jahre aufgenommen werden, nicht kräftig genug sind, um diese Lehrstoffe vollständig zu verdauen, daß also die Bildung keine vollständig abgeschlossene wird, wie es vom pädagogischen Standpunkte aus gewünscht wird, daß schwächliche junge Leute unter dem Schwulst von Lehrfächern zu leiden haben. Das ist ein Nachteil der mittleren Handelsschulen und ich kann es mit Freuden begrüßen, daß die Herren zu einer Form der Handelsschulen sich hier zusammengefunden haben, die auch, ich darf es hier wohl sagen, von uns aus ihren Ausgangspunkt genommen hat. Ich will sie nennen: Die höhere Handelsschule. Es ist diejenige Handelsschule, welche mit der Fachbildung beginnt, nachdem die jungen Leute das Zeugnis zum einjährigen freiwilligen Dienst in anderer Weise erworben haben. Eine derartige Schule hat natürlich vor der obenerwähnten Handels-Realschule den vorzug, daß sie die fachliche Bildung mit allgemeine Bildung nicht zu vermengen braucht, indem sie nur junge Leute annimmt, die bereits die allgemeine Bildung in einem gewissen Sinne abgeschlossen haben, sodaß man, da sie das einjährig freiwillige Zeugnis haben, den Lehrplan so zustutzen kann, möchte ich sagen, wie er für die Praxis am bequemsten und wünschenswertesten ist. Man hat in neuerer Zeit für die höhere Handelsschule, namentlich seitdem der Verband für das kaufmännische Unterrichtswesen gegründet ist, zu dessen fachlichen Beirat Direktor Auler und ich auch gehören, Propaganda zu machen gesucht, und ich glaube, man ist darin ein wenig zu weit gegangen insoweit, daß man verlangt hat, daß die jungen Leute, welche auf einem Gymnasium oder einem Realgymnasium das einjährig freiwillige Zeugnis erworben haben, in einem dreijährigen Aufbaue Handelswissenschaften studiren sollen, sodaß die Schule neunklassig wird und die abgehenden Schüler dieselbe Berechtigung wie die abgehenden Realgymnasiasten oder die humanistischen Gymnasiasten erlangen hatten. Ich halte das deshalb für einen Fehler, weil sich an den wenigsten Orten Deutschlands derartige Schulen aufbauen lassen, wenigstens würde nach meiner Ueberzeugung ein Manael in der Schülerzahl entstehen denn bei der kaufmännischen Bildung hat man zu berücksichtigen, daß die fachliche Bildung etwas früher abgeschlossen sein sollte, als die allgemeine Bildung derjenigen Leute, welche den Gelehrten Beruf ergreifen. Man muß bedenken, daß die beste Handelsschule die kaufmännische Lehre nicht ersetzen kann, und diejenigen sind auf dem Holzwege, welche glauben, daß durch eine vorzügliche Handelsschule die Schüler nach beendetem dreijährigen Unterricht sofort als Kommis angestellt werden könnten. Das ist nach meiner Ueberzeugung nicht die Aufgabe einer Schule; die Handelsschule, auch die beste, kann nur den Zweck haben die jungen Leute zum selbständigen Denken anzuregen sodaß sie, wenn sie in die Praxis kommen und vor eine praktische Frage gestellt werden, nicht Neulinge sind, sondern sich ein Urteil bilden können über das was zu thun ist, damit sie vor ihrem Gewissen bestehen können. Mit vollem Verständnis werden sie die Sache aber erst ausführen können, wenn sie einige Jahre in der Praxis gestanden haben. Ich bin kein Optimist der Theorie, trotzdem ich Theoretiker bin. Diejenige Schule nun, welche in Deutschland diesen weiten Plan einer dreijährigen höheren Handelsschule haben, die der Obersekunda, den Unter- und Oberprimen an den Gymnasien gleich kommen, diejenigen Städte, welche diesen Versuch gemacht haben, können bis heute noch nicht auf reiche Erfolge zurückblicken. Es ist Aachen und Frankfurt a. M., welche einen derartigen dreijährigen Aufbau haben. Man findet überall, daß die Schülerzahl im ersten Jahre genügend ist, im zweiten schon abgenommen hat und im dritten fast auf Null verschwand, sodaß die meisten derartigen Anstalten — es sind bloß 3 oder 4 — überhaupt bloß einen zweijährigen Kursus durchsetzen und daß das dritte Jahr nur noch auf dem Papier steht. Das erkläre ich mir daraus, daß ein Vater, der seinen Sohn bis zur Obersekunda eines Gymnasiums, eines Realgymnasiums oder gar einer Realschule geschickt hat, berechnet: Wie lange braucht jetzt noch dein Sohn, bis er Geld verdient. Wenn er den Sohn 3 Jahre auf der Schule hat und ihn dann noch zwei Jahre lernen lassen soll, so ist das eine zu lange Zeit, um schließlich den jungen Mann in die Praxis und dahin zu bringen, daß er sich für das Geschäft des Vaters, für das eigene Geschäft oder für ein fremdes Geschäft, nützlich erweist. Dagegen haben wir uns, die wir eigentlich die meiste Erfahrung auf diesem Gebiete haben, das darf ich wohl sagen, von Anfang an auf den Standpunkt gestellt, daß man nicht zu viel verlangen darf und daß man wohl mit einem einjährigen Fachkursus, wie wir ihn genannt haben, der Name stammt von uns, wohl auskommen könnten, wenn man bedenkt, daß diese jungen Leute die bereits das einjährige Zeugnis erworben haben, kräftiger sind in der Vorbildung als diejenigen welche 14 Jahre sind und auf dem Standpunkte eines Quartaners oder Tertianers stehen. Wir haben den Versuch gemacht zunächst mit der Lehrlingsabteilung. Die Lehrlingsabteilung ist die kaufmännische Fortbildungsschule, die in Leipzig eine Schülerzahl von 700 aufzuweisen hat. Da hat sich denn herausgestellt, daß nachdem das einjährige Zeugnis vorhanden war, sehr viele Lehrlinge, namentlich der besseren Häuser, nachdem sie ihr Zeugnis erworben, in die Praxis gegangen sind. Natürlich brauchten sie nicht mehr in die Fortbildungsschule zu gehen. Wir haben in Leipzig den Fortbildungsschulzwang, dagegen sind die kaufmännischen Lehrlinge zu uns gekommen. Für solche Lehrlinge, die das einjährige Zeugnis besitzen, bestand der Zwang nicht. Aber da hat sich bald herausgestellt, daß diese Leute namentlich, wenn sie eine humanistische Bildung genossen haben, im Geschäft nicht das zu leisten vermögen, was der Prinzipal erwartet, und deshalb war es nötig, für diese jungen Leute eine besondere Abteilung einzurichten. Unsere Abteilung hat einen dreijährigen Kurs; diejenigen jungen Leute, die mit 14 Jahren in das Geschäft eintreten, müssen 3 Jahre in der kaufmännischen Fortbildungsschule verbleiben. Für die anderen Lehrlinge, welche bereits die Berechtigung zum einjährig freiwilligen Dienst besitzen, hielten wir es für ausreichend, wenn diese Leute nur in einem Jahre den Unterricht genießen und so haben wir neben dem einjährigen Fachkursus der Lehrlingsabteilung wöchentlich 10 Stunden in denen Fachunterricht erteilt wird.

Nachdem wir mit der Lehrlingsabteilung der sog. Einjährigen einen guten Erfolg gehabt haben, sind wir einen Schritt weiter gegangen, indem wir auch eine sogenannte Schülerabteilung einrichteten, das heißt eine Abteilung für junge Leute, die bereits das einjährig freiwillige Zeugnis erworben haben, aber noch nicht in ein Geschäft eingetreten sind, sondern noch ein Jahr auf ihre Fachausbildung verwandten. Für diese wurde ein Kursus eingerichtet, der dem gleich ist, welchen Sie, wie ich höre, in Dortmund errichten wollen. Dieser Kursus wurde natürlich so eingerichtet, daß man möglichst wenig allgemeine Fächer lehrte, sondern vorzugsweise mehr fachliche Bildung. So ist es von Anfang an gewesen und so ist es noch heute. In dieser Klasse soll unterrichtet werden: Französisch und Englisch insoweit es für den Handel brauchbar ist. Es sollen diese Sprachen in anderer Weise gelehrt werden, wie es in den Schulen geschieht; der Unterricht soll weniger grammatisch sein, er soll mehr Wert darauf legen, daß die jungen Leute selbst dann, wenn sie keine weit gehenden Kenntnisse der Sprache haben, doch imstande sind, die Kenntnisse, welche sie besitzen, zu verwerten, das heißt, daß sie sie sprechen und schreiben und daß sie es lernen, einen kaufmännischen Brief in fremder Sprache: französisch oder englisch, zu formuliren. Später soll auch Spanisch eingefügt werden, weil uns das als notwendig und nützlich erschien, natürlich nur als fakultatives Fach. Also hauptsächlich französische und englische Korrespondenz, französische und englische und spanische Sprache.

(Schluß folgt.)

des Aeußeren, Grafen Rechberg, über Bismarck, die sich auf das Jahr 1864 beziehen. Rechberg machte diese Mitteilungen zu einer Persönlichkeit in amtlicher Stellung im Juni 1892, als Bismarck zur Hochzeit seines Sohnes Herbert nach Wien kam. Rechberg sagte: „Gern möchte ich ihn wiedersehen! Ich war mit ihm durch viele Jahre in meiner Eigenschaft als Präsidialgesandter am Bundestage in amtlichem Verkehr. Bismarck machte mir schärfste und rücksichtsloseste Opposition, allein ich trat ihm energisch entgegen. Es kam dann die holsteinische Geschichte. Ich ließ damals dem König von Dänemark durch meinen Gesandten in Kopenhagen sagen, er solle die Sache nicht zum Bruche treiben, und ich wollte die Sache friedlich beilegen. Der König war aber gegen die eiderdänische Partei zu schwach, und so kam — wider meinen Willen — der Krieg. Als dann Bismarck mit dem König von Preußen nach dem Kriege nach Wien kam, schlug ich spät nachts in Schönbrunn Bismarck, mit dem ich konferirte, ein inniges Bündnis zwischen Oesterreich und Preußen vor. „Beide zusammen", sagte ich, „seien so stark, daß ohne unsere Erlaubnis in Europa kein Kanonenschuß gelöst werden könnte". Bismarck sagte hierauf, er könne sich ohne Krieg nicht mehr halten. Ich wies ihn darauf auf Napoleon hin, der sich auch ohne Krieg nicht mehr halten könne, und schlug Bismarck vor, daß wir vereint über Napoleon herfallen sollten. Bismarck sagte dann nach einigen Entwürfen, daß sich darüber reden ließe, und forderte mich auf, diesfällige Vorschläge zu entwerfen. Noch spät in der Nacht fuhr ich in mein Ministerium, ließ mir den Referenten für deutsche Angelegenheiten, Biegeleben, rufen, und beauftragte denselben, mir sofort einen Bündnisvertrag mit Preußen zu entwerfen. Biegeleben sagte mir aber trocken ins Gesicht: „Zu solchen Dingen gebe ich mich nicht her", worauf ich demselben sagte: „So werde ich es mir selber machen", was ich auch that. Den nächsten Tag sollten beide Monarchen konferiren. Zu diesem Behufe war vorher ein Ministerrat angesagt. Ich begab mich zu demselben mit einem Entwurfe. Zu meinem größten Befremden sah ich am Konferenztische Biegeleben. Ich protestirte gegen dessen Anwesenheit, da derselbe als mein Untergebener weder Sitz noch Stimme im Ministerrate habe; meine Protestation nützte jedoch nichts, da mir mitgeteilt wurde, Biegeleben Anwesenheit wäre höchsten Ortes befohlen worden. Ich beantragte sohin ein inniges Zusammengehen mit Preußen, drang aber damit nicht durch, da über Nacht die Stimmung umgeschlagen hatte. Ich wurde überstimmt und ein kategorisches Vorgehen gegen Preußen beschlossen, worauf ich sofort nach der Sitzung meine Demission gab.

Gerichtliche Entscheidungen.

Dortmund, 4. März.

Zweite Strafkammer. (Nachmittags-Sitzung.)

Mit einer Eisenstange schlug am 18. Januar der Kokesarbeiter Stanislaus Szelzik aus Rauxel dem Kokesarbeiter Martin Staniewski auf den Kopf. Als dem Staniewski ein Kokeswagen entgleiste, wurde er böse auf Szelzik, weil dieser ihm nicht half. Als Szelzik nun zu den Oefen kam, packte ihn Staniewski an der Kehle, die beiden fraßelten sich und kamen zu falle. Staniewski schlug nun den Szelzik mit einer Schüppe. Einige Minuten später, als Staniewski sich an eine andere Stelle begab, schlug ihn Szelzik hinterrücks auf den Kopf. Wegen gefährlicher Körperverletzung wurde Szelzik, der geständig war, zu acht Monaten Gefängnis verurteilt, 1 Monat Untersuchungshaft wurde angerechnet.

Wegen Majestätsbeleidigung hatte sich der Maurerpolier Joh. Hausmann aus Sölde zu verantworten. Derselbe befand sich am 2. Januar ds. Js. in einer Wirtschaft zu Sölde, wo er einen ihn selbst betreffenden längeren Artikel aus der sozialistischen „Arbeiter-Zeitung" vorlas, in dem erzählt war, wie schlecht es ihm ergangen sei, wieviel Unglück er gehabt habe. Ein als Gast anwesender Monteur aus Mülheim hatte Mitleid mit dem Manne und bot demselben ein Glas Bier an, was Hausmann jedoch mit verächtlicher Miene ablehnte und betonte, er habe den Artikel selbst geschrieben. Nachher kam Hausm. auf die Reise des Kaisers nach dem Orient zu sprechen und stieß hierbei eine abscheuliche Majestätsbeleidigung aus. Im heutigen Termine machte Hausmann den Einwand, es sei ihm kürzlich ein Brett auf den Kopf gefallen, seit jener Zeit wisse er oft nicht, was er thue, und entsinne sich der betreffenden Aeußerung nicht. Der als Gutachter anwesende Arzt, Herr Dr. Schäffer, äußerte sich dahin, der Angeklagte möge wohl infolge reichlichen Alkoholgenusses geistig etwas weniger widerstandsfähiger geworden sein, daß H. nicht gewußt habe, was er gethan, sei nicht anzunehmen. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten, der nach der Aussage der Polizei in Sölde sich als Agitator aufgespielt hat, wegen Majestätsbeleidigung zu 5 Monaten Gefängnis.

Viel Sorge macht seinen braven Angehörigen der Hausknecht Karl Beinhauer hier. Nachdem er bereits zweimal wegen Vergehens gegen das Eigentum anderer bestraft war, zog er vor einiger Zeit in einer hiesigen Wirtschaft dem Bergmann Hugo das Portemonnaie mit etwa 15 ℳ Inhalt aus der Tasche. Dieserhalb traf den jungen Menschen heute eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten, auch wurden ihm die Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren aberkannt. Der in der Sache wegen Hehlerei mitangeklagte Arbeiter Heinrich Standop wurde freigesprochen.

Gelegentlich eines Rekruten-Abschiedsballes zu Berghofen am 1. Oktober dieses Jahres kam es zu einem bösen Auftritt zwischen dem Bergmann Louis Bohrmann und dem Bergmann Heinrich Gößling; nachdem beide sich gestoßen hatten, stach Gößling seinem Gegner mit einem Messer in eine Hand, sodaß das Messer auf der anderen Seite herauskam. Bohrmann hat infolge der Verletzung 14 Tage feiern müssen. Gößling wurde zu **1 Jahre und 6 Monaten Gefängnis** verurteilt; 1 Monat Untersuchungshaft wurde angerechnet.

Kronenburg-Konzert.

Heute findet abends 8½ Uhr das Abschieds-Konzert der beiden Künstler Frl. Feger und Herrn Wolfungen in der Kronenburg statt.

Diese Zeilen sollen bezwecken, darauf noch einmal ganz besonders hinzuweisen. Da das Programm, welches wir neulich schon brachten, ein ganz auserwähltes ist. Wer Musikfreund ist, möge den heutigen Kunstgenuß nicht entgehen lassen.

Billets kosten im Vorverkauf ℳ 1,— (an der Kasse ℳ 1.50) und sind in den üblichen Verkaufsstellen zu haben.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Dortmund, 4. März. Vor kurzem haben die Militär-Invaliden des deutschen Reichsheeres und der Marine eine Petition an den Reichstag gerichtet um Aufbesserung ihrer Lage. Die Invaliden bitten insbesondere: 1. Um Belassung bezw. Wiedergewährung der Invalidenpension an sämtliche im Reichs- oder Staatsdienste beschäftigten, sowie auch an diejenigen Militär-Invaliden, welche infolge Versetzung in den Ruhestand inzwischen ausgeschieden sind. In der Begründung zu diesem Punkte heißt es u. a.: „Die Invalidenpension wird nur aufgrund einer erlittenen Dienstbeschädigung gewährt. Dieselbe bildet mithin eine Entschädigung für die erlittene Einbuße an Erwerbsfähigkeit und sollte daher gleichsam anstelle einer Unfallrente dem Beschädigten naturgemäß so lange verbleiben, als die Gründe bestehen, welche für die Gewährung der Pension maßgebend gewesen sind." 2. Wird gebeten um Erhöhung der Invalidenpensionen, sowie der Verstümmelungszulage für sämtliche Militär-Invaliden, da die Invalidenpension unter den jetzigen Verhältnissen nicht mehr genügend Ersatz für die erlittene Einbuße an der Erwerbsfähigkeit biete und die verstümmelten Invaliden ihrer körperlichen Gebrechen wegen zumeist nicht in der Lage wären, sich durch eigenen Erwerb fortzuhelfen. 3. Wird gebeten, die Entschädigung für die Nichtbenutzung des Zivilversorgungsscheines für alle Invaliden, welche von dem Scheine keinen Gebrauch machen, gleichmäßig auf 12 ℳ monatlich festsetzen zu wollen. 4. Schließlich wird gebeten um bessere Versorgung der Witwen und Waisen der Kriegsinvaliden, unabhängig davon, ob der Mann im Kriege gefallen oder später — ohne Rücksicht auf die Zeit — an einem von der Teilnahme am Kriege herrührenden Leiden verstorben ist, sowie um Versorgung der Witwen und Waisen derjenigen Friedensinvaliden, deren Tod nachweislich durch ein Leiden herbeigeführt ist, aufgrund dessen sie als Invaliden anerkannt worden sind. Nach offiziösen Mitteilungen sollten die Wünsche und Bitten der Veteranen und Militärinvaliden in dieser Session des Reichstages ihre Erledigung finden. Die hierauf gegründeten Hoffnungen sind eitel gewesen; für die Veteranen und Invaliden fehlen die Mittel. Durch diese Behandlung wird die Unzufriedenheit in immer weitere Kreise getragen. Die Veteranen, die Invaliden haben Kinder und Verwandte. Sie sehen, wie ihre Eltern ꝛc. behandelt werden und weitgehende Erbitterung ist die unausbleibliche Folge. Unsern Reichstagsabgeordneten, Herrn Alexander Hilbck, bitten wir energisch für die Bewilligung der erforderlichen Mittel für die Veteranen und Invaliden einzutreten.

Ein Veteran und Kriegs-Invalide.

In meiner
Special-Abteilung für Kleiderstoffe und Damen-Confection
treffen täglich 's1563
Neuheiten
für die Frühjahrs-Saison
ein und bitte um Besichtigung derselben.
G. Heerbeck,
Dortmund. Westenhellweg 56.

Migränin
Name geschützt!!


Bequemste Dosirung.
Migränin-Tabletten, aus reinem Migränin dargestellt.
Pulver verlange man ausdrücklich mit der Aufschrift „Migränin".

„Henneberg-Seide"
Nur ächt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen!
schwarz, weiß u. farbig in allen Preislagen! — zu Roben und Blousen **ab Fabrik! an Jedermann franko und verzollt ins Haus.**

Seiden-Damaste	v. Mk. 1.35—18.65	Ball-Seide	v. 75 Pfge.—18.65
Seiden-Bastkleider p. Robe	„ „13.80—68.50	Braut-Seide	„ Mk. 1.15—18.65
Seiden-Foulards bedruckt	„ 95 Pfge.— 5.85	Seiden-Taft	„ „ 1.35— 6.85

per Meter. **Seiden-Armüres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines,** gestreifte und karrierte Seide, seidene **Steppdecken-** und **Fahnenstoffe** ꝛc. ꝛc. — **Muster umgehend.** — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. s 1
G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (K. u. K. Hoflieferant).

Bekanntmachung.

In Ausführung der Ziffer III der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 18. Oktober 1898, betreffend die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Ziegeleien, hat der Herr Minister für Handel und Gewerbe bestimmt, daß die in den Ziegeleien, welche Arbeiterinnen oder jugendliche Arbeiter beschäftigen, auszuhängenden Auszüge aus der vorgenannten Bekanntmachung und aus der Gewerbeordnung die nachfolgend mitgeteilte Fassung haben müssen.

Arnsberg, den 28. Januar 1899.

A III b. 457 **Der Regierungs-Präsident:** Winzer.

Auszug aus den Bestimmungen
der
Gewerbeordnung über die **Beschäftigung von Arbeiterinnen über 16 Jahre**
und der
Bekanntmachung, betreffend die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Ziegeleien,
vom 18. Oktober 1898. (Reichsgesetz. Bl. S. 1061).

I. In Ziegeleien, einschließlich der Chamottefabriken, dürfen Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter nicht verwendet werden:
- zur Gewinnung und zum Transporte der Rohmaterialien, einschließlich des eingesumpften Lehms,
- zur Handformerei (Streichen oder Schlagen) der Steine mit Ausnahme von Dachziegeln (Dachpfannen) und von Bimssandsteinen (Schwemmsteinen),
- zu Arbeiten in den Oefen und zum Befeuern der Oefen, mit Ausnahme des Füllens und Entleerens oben offener Schmauchöfen,
- zum Transporte geformter (auch getrockneter und gebrannter) Steine, soweit die Steine in Schiebkarren oder ähnlichen Transportmitteln befördert werden und hierbei ein festverlegtes Gleis oder eine harte ebene Fahrbahn nicht benutzt werden kann.

(Ziffer I der Bekanntm.)

II. Minderjährige dürfen nur beschäftigt werden, wenn sie mit einem durch die Polizeibehörde ihres letzten dauernden Aufenthalts-Ortes oder ihres ersten deutschen Arbeitsortes ausgestellten Arbeitsbuche versehen sind, welches von dem Arbeitgeber einzufordern, zu verwahren und auf amtliches Verlangen jeder Zeit vorzulegen ist. (§§ 107 und 108 der Gew.-Ord.) (Vergl. auch die in jedem Arbeitsbuche abgedruckten §§ 111 und 112 der Gew.-Ord.)

III. Wer Arbeiterinnen über 16 Jahre in einer Fabrik oder dieser gleich zu achtenden gewerblichen Anlage beschäftigen will, muß hiervon der Orts-Polizeibehörde vorher schriftlich Anzeige machen. (§ 138 Abs. 1 der Gew.-Ord.)

In der Anzeige sind anzugeben: Die Fabrik, die Wochentage, an welchen die Beschäftigung stattfinden soll, Beginn und Ende der Arbeitszeit und der Pausen, Art der Beschäftigung. — Soll hierin eine Aenderung eintreten, so muß davon der Behörde weitere Anzeige gemacht werden. (§ 138 Abs. 2 der Gew.-Ord.)

IV. Arbeiterinnen über 16 Jahre dürfen täglich nicht länger als 11 Stunden und Sonnabends sowie an Vorabenden der Festtage nicht länger als 10 Stunden beschäftigt werden. (§ 137 Abs. 2 der Gew.-Ord.)

V. In Ziegeleien, in denen das Formen der Ziegelsteine auf die Zeit von Mitte März bis Mitte November beschränkt ist und welche ohne ständige Anlagen betrieben werden (Feldbrände), oder in welchen als ständige Anlage nur ein Ofen vorhanden ist, (d. h. in welchen der Ofen die einzige ständige Anlage bildet), können Arbeiterinnen an allen Werktagen mit Ausnahme des Sonnabends und der Vorabende von Festtagen 12 Stunden beschäftigt werden.

Alsdann ist ihnen aber Vormittags, Mittags und Nachmittags je eine Pause zu gewähren. Die Beschäftigung muß jedesmal nach längstens 4 Stunden durch eine Pause unterbrochen werden. Die Dauer der Mittagspause muß mindestens eine Stunde, die der übrigen Pausen mindestens je eine halbe Stunde betragen. (Ziffer II, 2 der Bekanntm.)

Arbeiterinnen über 16 Jahre, welche ein Hauswesen zu besorgen haben, sind auf ihren Antrag eine halbe Stunde vor der Mittagspause zu entlassen, sofern diese nicht mindestens ein und eine halbe Stunde beträgt. (§ 137 Abth. 4 der Gew.-Ord.)

VI. Die Arbeitsstunden der Arbeiterinnen dürfen nicht in die Nachtzeit zwischen 8½ Uhr Abends und 5½ Uhr Morgens fallen. Sonnabends, sowie an Vorabenden der Festtage ist die Beschäftigung nach 5½ Uhr Nachmittags verboten. (§ 137 Abs. 1 der Gew.-Ord.)

In Ziegeleien, welche ohne ständige Anlagen betrieben werden (Feldbrände), oder in welchen als ständige Anlage nur ein Ofen vorhanden ist, (d. h. in welchen der Ofen die einzige ständige Anlage bildet), können die Arbeitsstunden in die Zeit zwischen 4½ Uhr Morgens und 9 Uhr Abends gelegt werden. (Ziffer II, 3 der Bekanntm.)

In denjenigen Ziegeleien, welche von den vorstehend unter V Abs. 1 oder VI Abs. 2 angegebenen Bestimmungen Gebrauch machen, ist an einer in die Augen fallenden Stelle der Arbeitsstätte eine Tafel auszuhängen, die diesen Auszug in deutlicher Schrift enthält. (Ziffer III der Bekanntm.)

Auszug aus den Bestimmungen
der
Gewerbeordnung über die **Beschäftigung jugendlicher Arbeiter**
und der
Bekanntmachung, betreffend die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Ziegeleien,
vom 18. Oktober 1898. (Reichsgesetz. Bl. S. 1061.)

I. In Ziegeleien, einschließlich der Chamottefabriken, dürfen Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter nicht verwendet werden:
- zur Gewinnung und zum Transporte der Rohmaterialien, einschließlich des eingesumpften Lehms,
- zur Handformerei (Streichen oder Schlagen) der Steine mit Ausnahme von Dachziegeln (Dachpfannen) und von Bimssandsteinen (Schwemmsteinen),
- zu Arbeiten in den Oefen und zum Befeuern der Oefen, mit Ausnahme des Füllens und Entleerens oben offener Schmauchöfen,
- zum Transporte geformter (auch getrockneter und gebrannter) Steine, soweit die Steine in Schiebkarren oder ähnlichen Transportmitteln befördert werden und hierbei ein festverlegtes Gleis oder eine harte ebene Fahrbahn nicht benutzt werden kann.

(Ziffer I der Bekanntm.)

II. Kinder unter 13 Jahren dürfen in Fabriken nicht beschäftigt werden. (§ 135 Abs. 1 der Gew.-Ord.)

III. Kinder über 13 Jahre dürfen in Fabriken nur beschäftigt werden, wenn sie nicht mehr zum Besuch der Volksschule verpflichtet sind. (§ 135 Abs. 1 der Gew.-Ord.)

IV. Minderjährige dürfen nur beschäftigt werden, wenn sie mit einem durch die Polizeibehörde ihres letzten dauernden Aufenthalts-Ortes oder ihres ersten deutschen Arbeits-Ortes ausgestellten Arbeitsbuche versehen sind, welches von dem Arbeitgeber einzufordern, zu verwahren und auf amtliches Verlangen jeder Zeit vorzulegen ist. (§§ 107 und 108 der Gew.-Ord.) (Vergl. auch die in jedem Arbeitsbuche abgedruckten §§ 111 und 112 der Gew.-Ord.)

V. Wer Kinder unter 14 Jahren oder junge Leute zwischen 14 und 16 Jahren in einer Fabrik beschäftigen will, muß hiervon der Orts-Polizeibehörde vorher schriftlich Anzeige machen. (§§ 138 Abs. 1 der Gew.-Ord.)

In der Anzeige sind anzugeben: Die Fabrik, die Wochentage, an welchen die Beschäftigung stattfinden soll, Beginn und Ende der Arbeitszeit und der Pausen, Art der Beschäftigung. — Soll hierin eine Aenderung eintreten, so muß davon vorher der Behörde weitere Anzeige gemacht werden. (§ 138 Abs. 2 der Gew.-Ord.)

VI. In jedem Arbeitsraume, in welchem jugendliche Arbeiter unter 16 Jahren beschäftigt werden, muß an einer in die Augen fallenden Stelle ein Verzeichniß der darin beschäftigten jugendlichen Arbeiter unter Angabe der Arbeitstage, des Beginns und Endes der Arbeitszeit, des Beginns und Endes der Pausen ausgehängt sein. (§ 138 Abs. 2 der Gew.-Ordn.)

VII. Kinder unter 14 Jahren dürfen nicht länger als 6 Stunden täglich beschäftigt werden. (§ 135 Abs. 2 der Gew.-Ordn.)

VIII. Junge Leute zwischen 14 und 16 Jahren dürfen in Ziegeleien, in denen das Formen der Ziegelsteine auf die Zeit von Mitte März bis Mitte November beschränkt ist, an den Sonnabenden und Vorabenden der Festtage nicht länger als 10 Stunden und an allen anderen Werktagen 11 Stunden beschäftigt werden. (Ziffer II, 1 der Bekanntm.)

In Ziegeleien, welche ohne ständige Anlagen betrieben werden (Feldbrände), oder in welchen als ständige Anlage nur ein Ofen vorhanden ist, (d. h. in welchen der Ofen die einzige ständige Anlage bildet,) können junge Leute von 14 bis 16 Jahren an allen Werktagen, mit Ausnahme des Sonnabends und der Vorabende von Festtagen 12 Stunden, dagegen Sonnabends und an den Vorabenden von Festtagen nicht länger als 10 Stunden beschäftigt werden. (Ziffer II, 2 der Bekanntm.)

Die Arbeitsstunden der Kinder unter 14 Jahren dürfen nicht vor 5½ Uhr Morgens beginnen und nicht nach 8½ Uhr Abends dauern. (§ 136 Abs. 1 der Gew.-Ordn.)

Junge Leute von 14 bis 16 Jahren dürfen nicht vor 4½ Uhr Morgens und nicht nach 9 Uhr Abends beschäftigt werden. (Ziffer II, 3 der Bekanntm.)

IX. Zwischen den Arbeitsstunden müssen allen Arbeitern unter 16 Jahren regelmäßige Pausen gewährt werden. Für solche, die nur 6 Stunden täglich beschäftigt werden, muß die Pause mindestens eine halbe Stunde betragen. Den übrigen jugendlichen Arbeitern muß mindestens Mittags eine einstündige, sowie Vor- und Nachmittags je eine halbstündige Pause gewährt werden. (§ 136 Abs. 1 der Gew.-Ordn.)

Die Beschäftigung muß jedesmal nach längstens 4 Stunden durch eine Pause unterbrochen werden. (Ziffer II, 2 der Bekanntm.)

X. Während der Pausen darf den Arbeitern unter 16 Jahren eine Beschäftigung im Fabrikbetriebe überhaupt nicht und der Aufenthalt in den Arbeitsräumen nur dann gestattet werden, wenn in denselben diejenigen Theile des Betriebes, in welchen jugendliche Arbeiter beschäftigt sind, für die Zeit der Pausen völlig eingestellt werden, oder wenn der Aufenthalt im Freien nicht thunlich und andere geeignete Aufenthaltsräume ohne unverhältnißmäßige Schwierigkeiten nicht beschafft werden können. (§ 136 Abs. 2 der Gew.-Ordn.)

XI. An Sonn- und Festtagen, sowie während der vom ordentlichen Seelsorger für den Katechumen- und Konfirmanden-, Beicht- und Kommunion-Unterricht bestimmten Stunden dürfen Arbeiter unter 16 Jahren nicht beschäftigt werden. (§ 136 Abs. 3 der Gew.-Ordn.)

In denjenigen Ziegeleien, welche von den vorstehend unter VIII angegebenen Bestimmungen Gebrauch machen, ist an einer in die Augen fallenden Stelle der Arbeitsstätte eine Tafel auszuhängen, die diesen Auszug in deutlicher Schrift enthält. (Ziffer III der Bekanntm.)

Bekanntmachung.

Die Erlaubnis der Ueberspannung der städtischen Straßen mit Fernsprech- oder Telegraphenleitungen wird bekanntlich nur vergönnungsweise gegen einen Anerkennungsschein und unter der Bedingung ertheilt, daß im Falle Unzuträglichkeiten eintreten, die Beseitigung der Leitungen auf Kosten der Benutzer ausgeführt werden soll.

Es ist mehrfach vorgekommen, daß durch Leitungen, welche infolge Wohnungs- oder Geschäftsverlegungen überflüssig geworden sind, wegen der eingetretenen Vernachlässigung oder Zerreißens anderer Leitungen beschädigt worden, oder Gebrauchsstörungen eingetreten sind.

Wir fordern die Veranlasser solcher aufgegebenen Leitungen hierdurch zur Beseitigung derselben mit der Androhung auf, daß im Unterlassungsfalle die Entfernung der Drähte auf Kosten der Betheiligten durch das Stadtbauamt veranlaßt wird.

Dortmund, den 2. März 1899.

Der Magistrat: Schmieding.

Ausschreibung.

Für das Rechnungsjahr 1899/1900 soll die Unterhaltung der städtischen Gebäude im Wege öffentlicher Ausschreibung verdungen werden, bestehend in:

1. Zimmerarbeiten,
2. Tischlerarbeiten,
3. Erd- und Maurerarbeiten,
4. Steinmetzarbeiten,
5. Glaserarbeiten,
6. Maler- und Anstreicherarbeiten,
7. Schlosser- und Schmiedearbeiten,
8. Klempnerarbeiten,
9. Lieferung von Guß- und Schmiedearbeiten. 9791 s

Bedingungen und Preisverzeichnisse werden gegen Erstattung der Schreibgebühren im Stadtbauamte, Olpe 3, Zimmer 18, abgegeben. Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift bis **Dienstag, den 14. März cr., Vormittags 11 Uhr,** auf dem Bureau des Stadtbauamtes abzugeben.

Dortmund, den 25. Februar 1899. **Schmieding.**

Eppinghausen's Bettenfabrik

Dortmund, **Westenhellweg 74.**

Neu eröffnet! *Neu eröffnet!*

Eigene Werkstätten.

Betten.



Möbel aller Art.

Ausstattungen.

Grundstücks-Verkauf.

Das der evang. St. Petri-Nikolai-Gemeinde hierf. gehörende **Grundstück** zwischen **Adler- und Langestraße**, Flur 19, Nr. 1053/220 hiesiger Steuergemeinde, zur Größe von 37 Ar 58 Quadratmeter = 1 Morgen 85 Quadrat-Ruthen, soll geg. Meistgebot verkauft werden.

Angebote nehme ich bis zum **Samstag, den 11. d. Mts.**, entgegen und können die Verkaufsbedingungen bei mir eingesehen werden. s1596

Dortmund, den 3. März 1899.

Der Rendant: Dörmann.

Hausverkauf.

Das von Herrn Bergwerksdirector A. Lange bewohnte Haus **Hohestraße 22**, enthaltend vierzehn Räume und alle Bequemlichkeiten, in nächster Nähe von Wällen und Post, ist preiswerth zu verkaufen.

Näheres Architekt **E. Marx**, 3177e Poststraße 10.

Heutger & Co.,

Dortmund,

Kaiserstraße 50, Telephon 132

kaufen und verkaufen:

Kuxen, Aktien, Bohrantheile und Obligationen,

alle Geschäfte frei von Provision und Spesen. 553[

Heinrich Reiser,

Wellinghofen.

Gerichts- und Sparkassen-Taxator.

Aufnahme und Anfertigung von Sparkassen- und sonstigen Taxen, Schichtungen, gerichtlichen u. außergerichtlichen Gutachten, Feuer-Versicherungen, Gebäude-Verwaltungen, Vermittelung von Kapitalien, — provisionsfrei — Erbschafts-Regulirungen.

Billigste Bedienung.

Bäckerei,

sehr gute Lage, zu verpachten. Näh. durch den Unterzeichneten.

Wetzel, Olpe 1, Zimmer 26. -

Strebs., kautionsfäh. Mann von ausw. sucht auf Mai oder später eine **Wirthschaft** zu miethen. Näheres Kielstraße 17, 2. Et. *

1 Sopha, 1 Ausziehtisch zu verkaufen. Mönchenwordt 5, 2. Et. §

1 Anrichte, Mantelstock und Kochofen sof. verziehungshalber billig zu verkauf. Heinrichstr. 15, 3. Et. f

Ratten, Mäuse, Schaben Heimchen, Wanzen vertilgt unter Garantie. **M. Seldis**, Kammerj. **Dortmund, Weiherstraße 19.**

Wegen Umgestaltung unseres Dortmunder Betriebes verkaufen wir **eiserne Oefen** aller Systeme und **Herde in jeder Ausführung** (ausgeschlossen sind Senking-Herde) sowie eine Anzahl noch vorhandener **Haushaltungsgegenstände** zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Fritz Dietz & Co., Köln,

Filiale **Dortmund, Kuckelke 15.**

Wiederverkäufer erhalten **Vorzugspreise.** s 1297

Otto Wetzel & Co.,

Mechan. Schuhfabrik mit Dampfbetrieb,

Dortmund, Westenhellweg 18.

Anerkannt **beste, billigste und dauerhafteste Schuhfabrikate.**

Spezialität: Feine Handarbeit.



Dortmunder Möbel-Fabrik Heinrich Feldhaus,

Fernspr. 79. **DORTMUND,** Gegr. 1857.

liefert als Specialität:

complete Wohnungs-Einrichtungen.

Separat-Gebäude mit **Muster-Zimmern.** 19116

Linoleum — Teppiche — Gardinen.

Dr. W. Schlottmann'sche

Privat-, Real- und Handelsschule mit Pensionat.

Offenbach a. M., Kaiserstr. 17—19.

Einjähr.-Freiwilligenrecht seit **1868.** Sehr gute Erfolge. Liebevollste Pflege und Erziehung.

660 **Dr. W. Schlottmann.**

Goldene Medaille Dortmund 1896. **W. Hohath,** Goldene Medaille Dortmund 1896.

Burgwall 21. Dortmund. Kapellenstr.-Ecke.



Westfalens grösstes und reichhaltigstes

Pianino-, Flügel- u. Harmonium-Lager.

Alleinige Niederlage der Hof-Pianoforte-Fabriken **B. Berdux, München, Rud. Ibach Sohn, Schiedmayer & Söhne, Steinweg Nachf., Feurich, Leipzig.**

Fabrik-Verkaufspreise.

Langjährige Garantie. Franco-Aufstellung.

Reparatur-Werkstätte.

Eintausch und Lager gebrauchter Pianos.

Ueber 200 Stück

Damen- und Herren-Ringe mit echten Steinen, Brillanten, Diamanten, Smaragde, Saphire, Rubinen im Preise von 10, 12, 15, 18, 20, 22, 25, 30, 40, 50, 60, 70, 100—600 Mk.

Mehr als 200 Stück

Brochen, Ohrringe, Knöpfe, Nadeln und Armbänder mit echten Steinen in den feinsten, modernsten Fassungen.

Sehr preiswerthe Sachen. s1428

A. Eick & Comp.,

Nicolaistrasse 5. Dortmund. Balkenstr. 36—38.

Eingang: **Balkenstrasse 38.**

Zur Theilnahme an **englischen u. französ. Unterrichtskursen,** von einer **Engländerin** und **Französin** geleitet, nimmt Anmeldungen entgegen **Robert Keßler**, Westenstellweg 89.

Deutsche Bahnmeisterschule Arnstadt in Thr.

Wegebau- u. Tiefbau-Schule. Lehrg.: 3 Sem.: Staatl. Reifeprüf. Staatscom. Sem.-Anf.: Nov. u. Mai. Director Rühl.

Köln, Unter Fettenhennen 7.

Dr. J. Schanz & Co. Patente

Nachsuchung u. Verwerthung billig, streng reell, sorgfältig, weitgehendste Vergünstigungen. s 6720

Erststellige Hypotheken-Kapitalien

zu 4¼% stehen von angesehener Bank zur Verfügung und sind Anträge dem unterzeichneten Vertreter einzureichen. 1814f

Schonlau, Hoherwall 14.

Uhren

kaufen Sie billigst im Waarenhaus G. Benkhoff,

Rheinischestraße 65—67.

Eigene Reparatur-Werkstätte für Uhren u. Goldwaaren unt. Leit. eines erfahr. Werkmeisters. 1330

Für Wiederverkäufer.

Zur Musterung empfehle eine große Auswahl in

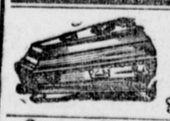
Blumen.

L. Clemens, 4081f Westenhellweg 104.

Oefen

werden 3885 **kolossal billig** abgegeben.

Morschhäuser & Ploeger, Zimmerstr. 2, (a. Steinpl.)



Alle Sorten **Särge** stets auf Lager

W. Kahl, Reinoldistr. 2178.

Zum 1. Mai gute **Milchkundschaft gesucht.** Näh. bei der Dortm. Ztg. 4105

3000 Pfund garantirt staubfreie und doppeltgereinigte Gänse-Halbdaunen

von tadelloser Füllkraft, reeller Werth sonst 4,00 Mk., für **nur 2,50 Mk.** verkauft, so lange der Vorrath reicht,

N. Rosenthal,

Münsterstraße 28a.

Bettfedern-Fabrik

Fernsprecher 839.

Frühjahrs- und Sommer-Saison 1899.

Telephon Nr. 50.

Rose & Co.,

Tel.-Adr.: Moderose.

Dortmund.

Sämmtliche Neuheiten

in

Kleiderstoffen, Seidenwaaren,

Damen-Confection, Costumes u. Blousen.

Kinder-Confection

sind in schönster und grösster Auswahl eingetroffen.

Anfertigung von Costumes und Mänteln

nach Original-Modellen, unter Leitung bewährter Kräfte, elegant und preiswerth.

Der Haupt-Catalog kommt noch im Laufe dieses Monats zum Versandt.

Anfertigung feiner
Herren - Garderoben
nach Maass.

Fertige
Herren - Garderoben
in schöner Auswahl.

Alle
Neuheiten
für Frühjahr und Sommer
sind in
reicher und geschmackvoller Auswahl
eingetroffen
und lade zur Besichtigung ergebenst ein.

W. G. Teichgräber,
Westenhellweg 88,
Dortmund.

Fertige
Knaben- u. Burschen-Anzüge.

s 1578
Mädchen-Kleider,
Mädchen-Mäntel,
Mädchen-Jacken.

Fernsprecher Nr. 336.

Kaufmännische Fortbildungsschule
zu Dortmund.

Wir beabsichtigen, am hiesigen Orte eine **einjährige Handelsfachklasse** zu errichten **mit regelrechtem Tagesunterricht**, etwa 34 Wochenstunden und folgenden Fächern: Französische und Englische Sprache und Korrespondenz (je 5 St.), Kaufmännisches Rechnen (5 St.), Kontorarbeiten, Korrespondenz und Buchhaltung (6 St.), Handelsgeschichte und Handelsgeographie (2 St.), Handelskunde, einschließlich Handels- und Wechselrecht (3 St.), Physikalische und Chemische Technologie (4 St.), Volkswirthschaftliches (2 St.), Schönschreiben (2 St.). **Voraussetzung für die Aufnahme ist die Erwerbung des Zeugnisses der Berechtigung zum einjährigen Heeresdienste.** Das Schulgeld beträgt 250 Mark. Anmeldungen bitten wir möglichst bis zum **31. März 1899** bei dem Realgymnasial-Direktor **Dr. Auler** hier, Louisenstraße 16, einzureichen.

Das Kuratorium.
J. A.: s 1079 ¿
Schmieding, Oberbürgermeister.

Spezial-Magazin.

Handschuhe, Cravatten, Herren-Wäsche,
unübertroffene Auswahl,
preiswertheste Qualitäten,
empfiehlt
! 3884
Franz Ortner,
Dortmund, Westenhellweg 1a.
Fernsprecher Nr. 750.



Ehe Sie bei vorkommendem Trauerfall einen

Sarg

kaufen, überzeugen Sie sich erst von der großen Auswahl und den billigen Preisen in der

dortmunder Sarg-Niederlage,
Wißstraße 36. Fernsprecher 724.

Kraus & Comp. Nachf.
(Geschw. Morck),
Betenstr. 9.
Empfehlen zur 3053
Confirmation:
Sammet- u. Seidenstoffe i. schwarz u. farbig, Agrements, Spitzen, Bänder, Knöpfe etc. etc.,
sodann **Corsetten, Glacéhandschuhe, Chemisettes, Kragen** und **Manschetten etc. etc.**



Omnibus-Fahrt
Dortmund-Derne
und zurück
vom 5. November ab.
Abfahrt von Dortmund: (Wirth Lentzen, Kuckelke 30.) 1 Uhr u. 5 Uhr Nachm.
Abfahrt von Altendorne: (Wirth Gustav Kleibauer.) 2 Uhr und 6 Uhr Nachm.
Dortmund.
Hermann Schulte, Hauderer.

Goldleisten,
auch **Bilderrahmen,**
auf jedes Maaß geschnitten, billigst bei
3931 †
J. Käßmann, Auf dem Berge Nr. 7.

Bertold Maag,
Friedhof 10,
empfiehlt
Rathenower
Brillen
in allen Sorten
Anfertigung nach ärztlicher Vorschrift.

Täglich 3 mal frische Milch zu haben. Schwarzebrüderstr. 18. *

Gebrüder Stern,
Bankgeschäft
DORTMUND.
Reichsbank-Giro-Konto. Fernsprecher Nr. 17
An- und Verkauf, sowie Beleihung von Kuxen, Aktien, Obligationen etc.
Ausführung von Börsenaufträgen unter billigster Provisionsberechnung.

Städtisches Leihhaus.

Der Verkauf der verfallenen Pfänder aus dem Monat Januar 1898 findet am **Mittwoch, den 22. März d. Js.,** vormittags 9 Uhr, im Geschäftslokale, Martinstraße Nr. 1, statt.
s1255

Zur Confirmation empfehlen wir

Evangelische Gesangbücher

in den
einfachsten bis zu den feinsten Kalbleder-, Seehund-, Plüsch-, und Sammet-Einbänden mit Verschluss.

in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen.

C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalien-Handlung,
Dortmund, Westenhellweg 43.

№ 65. — 72. Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe.** Montag, den 6. März 1899.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.**
Vierteljährliche Bezugsgebühr **2** M. **25** Pf., durch die Post bezogen **2** M. **50** Pf.

Ankündigungs-Gebühren
die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2.
Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen.
Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181.

und **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.**

Postzeitungs-Preisliste 2048

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Deutscher Reichstag.

* **Berlin**, 4. März.

Am Bundesratstische: Fürst Hohenlohe, v. Goßler

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Beratung der Vorlage betr. den baierischen Senat bei dem Reichsmilitärgericht. — Abg. **Schädler** (Ztr.) erklärt im Namen seiner Partei, dieselbe meine, Baiern stehe auf dem Gebiete des Militärwesens ein Reservatrecht zu, und es frage sich nun, ob dasselbe in dieser Vorlage gewahrt sei. Dies könne wohl nicht voll bejaht werden, weil der baierische Senat nicht selbst einen besonderen Gerichtshof darstelle, sondern nur ein Teil eines solchen sei. Wissen möchte er, Redner, ob zu einer etwaigen Abänderung des Gesetzes es der Zustimmung Baierns bedürfe. So, wie das Gesetz sei, könne er dasselbe nicht annehmen. — Reichskanzler **Fürst Hohenlohe** erwidert, daß unter den verbündeten Regierungen volles Einverständnis darüber herrsche, daß eine etwaige spätere Abänderung des Gesetzes, sofern diese notwendig werden sollte, nicht ohne erneute Zustimmung Baierns erfolgen könne, da die Vorlage auf einer Vereinbarung mit diesem Bundesstaate beruhe.

Abg. **von Hertling** (Z.) führt aus, die vorliegende Vereinbarung zwischen dem Kaiser und dem Prinzregenten befriedige der Natur der Sache nach nicht alle Hoffnungen, beide Teile hätten Opfer gebracht. Dem Prinzregenten von Baiern gebühre deshalb der Dank des Reiches. Die Art, wie das Gesetz zustande gekommen, besitze eine über das gewöhnliche Maß weit hinausgehende Bedeutung. Er und seine Freunde stimmten der Vorlage zu. — Baierischer Gesandter Graf **Lerchenfeld** bemerkt, die baierische Regierung habe stets an ihrem Reservatrecht in dieser Frage festgehalten und thue das noch jetzt. Dieses Reservatrecht sei auch in der gegenwärtigen Vorlage gewahrt. Baiern sei gewährt worden, was gewährt werden konnte. Und Baiern habe die Vorlage annehmen können, ohne seinen grundsätzlichen Standpunkt aufzugeben und seinen Rechten irgend etwas zu vergeben. — Abg. **Bassermann** (natl.) spricht namens seiner Freunde seine Genugthuung über die Vorlage aus. Dem Danke an den Prinzregenten Luitpold könnten sich seine Freunde nur anschließen. — Die Abgg. **von Berusdorff**-Lauenburg (Rp.), **von Staudy** (kons.) und **Hermes** (fr. Vp.) geben ganz kurze Zustimmungserklärungen ab.

Es folgt sofort die 2. Lesung. Ohne jede Debatte wird die Vorlage angenommen. Dagegen stimmten nur Schädler nebst seinen übrigen baierischen Fraktionsgenossen (ausgenommen den Abg. v. Hertling). — Es wird sodann in der Beratung des Militäretats fortgefahren. — Beim Abschnitt Kommandanturen beschwert sich Abg. **Bebel** (Soz.) darüber, daß die Kommandantur in Altona den Offizieren und Mannschaften den Besuch des Karl Schulze-Theaters in Hamburg verboten habe, weil daselbst zuweilen Nachmittagsvorstellungen der Freien Volksbühne stattfanden. Dieser Boykott sei eine kleinliche, gehässige Maßnahme. — Generalmajor **v. d. Boeck** will der Sache näher treten. Er meine aber, daß der Herr Kommandant zu dem Verbot sicher seine Gründe gehabt haben werde. — Bei Kapitel „Geldverpflegung“ empfiehlt Abg. Graf **Kanitz** (kons.) eine Resolution Bismarck-Bohlen betr. Erhöhung des Gehalts der Zahlmeister und Roßärzte. — Abg. **Lieber** (Zentr.) warnt davor, jetzt, nachdem die Besoldungsverbesserungen vorläufig abgeschlossen seien, wieder noch einige Kategorien herauszugreifen. — Abg. **Hofmann** (südd. Vp.) tritt für die Resolution ein. — Die Abgg. **Paasche** (nl.) und **Müller**-Sagan (frs. Vp.) hoffen, daß die Antragsteller ihre Resolution zurückziehen, weil sie leicht eine Schraube ohne Ende sein könnte. — Abg. **Werner** (Antis.) empfiehlt die Resolution. — Dieselbe wird mit großer Majorität abgelehnt. — Auf eine Anregung des Abg. **Gröber** (Zentr.) erklärt Generalmajor **v. d. Boeck**, wenngleich die Heeresverwaltung glaube, daß die berechtigten Wünsche der Militärmusikdirigenten durch die Verbesserung ihres Gehalts schon eine wesentliche Berücksichtigung gefunden haben, sei sie doch bereit, den vom Vorredner vorgetragenen kleineren Wünschen noch näher zu treten. —

Beim Kapitel Naturalverpflegung bittet Abgeordneter **Herold** (Zentr.) darum, daß die Proviantämter ihren Bedarf möglichst direkt bei den Produzenten decken. — Abg. **Oertel** (Bund d. L.) schließt sich dem Wunsche an. — Generalmajor **v. Heeringen** führt aus, in die militärischen Marktkommissionen seien absichtlich Mitglieder der Landwirtschaftskammern aufgenommen. Wenn dieser Einrichtung gewisse Mängel anhafteten, so lägen diese doch mehr an der Handhabung, nicht an der Zusammensetzung der Kommissionen. Es werde streng kontrollirt, ob die Proviantämter nach jeder Richtung den Ankauf aus erster Hand förderten. — Abg. **Szmula** (Zentr.) schließt sich auf grund seiner Erfahrungen in Schlesien den Wünschen des Abg. Herold an. — Abg. **von Frege** (kons.) tritt für Garnisonirung nach Möglichkeit in kleinen Orten ein, insbesondere im Interesse der Landwirtschaft. — Minister **von Goßler** entgegnet, er stimme prinzipiell ganz mit den Vorrednern überein. Sicher sei, daß kleine Garnisonen teurer seien, denn dort bedürfe es für jeden Truppenteil eines Schießplatzes.

Abg. **Pauli** (Rp.) empfiehlt eine Resolution betr. feste Anstellung von Technikern bei den Artillerie-Konstruktionsbureaus, sowie von Hülfsschreibern in den verschiedenen königlichen Instituten. — Die Resolution wird abgelehnt. — Beim Kapitel Munition weist Abg. **Bebel** auf die vielen Verletzungen durch Platzpatronen hin und empfiehlt eine Patrone System Reibnitz. — Regierungskommissar Generalmajor **Boeck** entgegnet, Verletzungen mit Platzpatronen würden nicht ganz zu vermeiden sein. Die Reibnitz-Patronen stellten sich um 5 ℳ 15 ₰ pro Tausend teurer als die verwendeten Platzpatronen. — Der Titel wird bewilligt, der Rest der dauernden Ausgaben genehmigt. — Am Montag, 1 Uhr: Dritte Lesung des Gesetzentwurfs betr. den baierischen Militärsenat und Fortsetzung der Etatsberatung. Schluß 6¼ Uhr.

Deutschland.

L **Berlin**, 5. März. **Aus den Aeußerungen der Abgg. Dr. Paasche und Graf Oriola** im Reichstag, die sich mit berechtigter Schärfe gegen die auf das religiöse Gebiet zersetzend hinübergreifende Agitation der Sozialdemokratie wandten, hat bereits der Zentrumsabgeordnete Gröber, unter schiefen und unbegründeten Angriffen auf die Vergangenheit der nationalliberalen Partei die Berechtigung herleiten zu können geglaubt; angeblich in Konsequenz dieser Ausführungen, von der nationalliberalen Partei in den Einzellandtagen die Zustimmung zu dem zu fordern, was der Klerikalismus ein „christliches Volksschulgesetz“ nennt. Die konservative Presse spinnt nun diesen Fehlschluß weiter und nimmt hierfür die gesamte nationalliberale Partei in Anspruch. Dieser Versuch, so die Traditionen des nationalgesinnten, liberalen Bürgertums auf den Strang des mit dem Klerikalismus verbündeten Junkertums herüber zu schieben und damit in die klare Stellung der nationalliberalen Partei Verwirrung hinein zu tragen, kann nicht bestimmt genug zurückgewiesen werden. Aus den Reichstagswahlen ist die Partei wiedergekehrt, geehrt durch das Vertrauen von mehr als einer Million deutscher Wähler, weil sie in ihren Wahlaufruf bündig bekannt hat:

> Die von der Sozialdemokratie drohende Gefahr ist darum nicht geringer geworden, weil sich ihre Theorien, eine nach der anderen, als unhaltbar herausstellen und von ihren Führern selbst preisgegeben werden. Die Verhetzung der Arbeiter, das Streben, sie durch eine unüberbrückbare Kluft von den anderen Volksklassen zu trennen, das Herabwürdigen aller Ideale, die uns teuer sind, das Anstürmen gegen die Grundlagen unserer Kultur, Monarchie, Kirche, Familie, Eigentum, — es hat nicht aufgehört und läßt das Schlimmste befürchten, wenn nicht alle staatserhaltenden Kräfte sich zusammenscharen.
>
> Den Ultramontanismus, der die Staatsgewalt die Schule, Kunst und Wissenschaft, das gesamte Volksleben der römischen Hierarchie unterwerfen will, bekämpfen wir nach wie vor. Dagegen wissen wir uns mit einem großen Teil unserer katholischen Mitbürger eins in der hingebenden Arbeit für die nationalen Aufgaben.

Und ebenso unzweideutig sprach sich das Programm für die preußischen Landtagswahlen dahin aus, unter Hinweis darauf, daß die „ultramontane Begehrlichkeit“ in Preußen die Gegenleistung für ihre Mitwirkung im Reiche verlangt, und daß der Ultramontanismus seinem Ziel, der gesetzlichen Auslieferung der Schule an die Hierokratie nahe genug gewesen: daß die nationalliberale Partei dieser Gefahr gegenüber sich doppelt verpflichtet fühlt, die religiöse Toleranz zu hüten, und weiter:

„Wir hoffen und wünschen, daß unsere Politik der Gleichberechtigung aller Konfessionen im Staatsleben, aber der Ablehnung **aller mit dem Gesamtwohl nicht verträglichen Ansprüche**, zum Heil des inneren Friedens immer mehr Anerkennung finden wird. Weite Kreise unserer, ihrem katholischen Glauben treu anhängender Mitbürger fühlen sich in diesem Grundsatze sowie überhaupt in ihren nationalen und liberalen Gesinnungen mit uns eins“.

Diese Grundsätze, mit denen die nationalliberale Partei steht und fällt, vor klerikal-konservativen Trübungsversuchen zu sichern, liegt auch noch gegenwärtig dringende Verpflichtung vor. Nicht nur, weil soeben die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses erneut den Beschluß gefaßt, die Durchführung des Zedlitzschen Schulgesetzes in Preußen der gerechten Regelung der Volksschulunterhaltung und Erleichterung der Schullasten für bedrängte Gemeinden zur Bedingung zu machen und sich dazu der Hülfe des Zentrums versichert hat, um die Regierung zu zwingen. Auch im Hinblick auf die Vorkommnisse, die gerade in letzter Zeit auf politischem, wissenschaftlichem und kulturellem Gebiet und schließlich in Aeußerungen, wie die des Abg. Lingens, in Erinnerung gebracht, wie dringend unter Umständen die Abwehr geboten ist. Wir stehen davon ab, diese letzteren Punkte weiter zu entwickeln, eben deshalb, weil nichts frivoler wäre, als gerade jetzt, wo auf allen Punkten die Kräfte der Nation zusammen gehalten werden sollen, konfessionelle Streitfragen in den Vordergrund zu stellen, zumal dem gemeinsamen Feind, **der Sozialdemokratie gegenüber**, die begierig Gegensätze solcher Art für sich auszubeuten sucht. Aber für den Fall, daß dem deutschen Bürgertum eine Abwehr zum Schutze seiner freiheitlichen Traditionen kurzsichtig aufgezwungen werden sollte, seien die oben zitirten Kundgebungen in Erinnerung gebracht, als die Weiser des Weges, den dann die nationalliberale Partei und ihre parlamentarische Vertretungen bis auf den letzten Mann ungesäumt beschreiten wurden.

Mit dieser Einschaltung stimmen wir der ministeriellen „Berliner Korrespondenz“ (s. den betr. Art.) zu, die zur gestrigen Sitzung schreibt: „In der immer schärfer sich gestaltenden, die Grundlagen des Staatswesens untergrabenden sozialdemokratischen Propaganda ist aber die Notwendigkeit und zugleich die Wahrscheinlichkeit eines immer festeren Zusammenschlusses aller staatserhaltenden Elemente für die Zukunft gegeben. Dieser Zusammenschluß bietet die wertvollsten Bürgschaften für eine glückliche Entwickelung der innerpolitischen Verhältnisse des Vaterlandes.“

Berlin, 5. März. Es kann keinem Zweifel mehr unterliegen: **Professor Schell hat sich „löblich unterworfen“.** Die „Germania“ behandelt die Sache in einem langen Artikel. Um die Genugthuung, die sie über den Ausgang des Handels zu erkennen gibt, voll zu begreifen, ist es wohl angebracht, an einige

---

H Die Perle von Florenz,

oder

Fräulein „Mohrchen“.

Original-Roman von **Irene v. Hellmuth.**

8) (Nachdruck verboten.)

Konrad hatte seine kraftvolle Gestalt hoch aufgerichtet, er reichte Fred die Hand hin, die dieser hastig ergriff und warm drückte.

„Verzeihen Sie mir“, bat er, „ich wollte Sie nicht kränken, ganz gewiß nicht!“

Als alles nach dem Wunsche des Verlobten geordnet war, reiste Fred ab, um sich von neuem mit allem Eifer seinen Studien hinzugeben. Er mußte jetzt suchen, nebenbei durch Stundengeben etwas zu verdienen, nachdem die Quelle, die durch Rolands Freigebigkeit so reichlich geflossen, nunmehr versiegt war. Mit rastlosem Eifer und ungeheurer Willenskraft verfolgte der fast mittellose Student sein fernes Ziel. Manchmal freilich drohte seine Kraft im Kampfe um die Existenz zu erlahmen; in solchen Stunden konnte er sich von einer gewissen Bitterkeit gegen Roland nicht ganz befreien, und ein grenzenloser Haß gegen Anita erfüllte sein junges Herz. Allein, — was half ihm das alles?

Längere Zeit stand er in regem Briefwechsel mit Konrad Altherr, aber nach und nach hörte er ganz auf; die Bekanntschaft zwischen den beiden war eine zu flüchtige gewesen, als daß sich daran ein dauerndes Interesse geknüpft hätte.

3. Kapitel.

Auf dem reizvollen Spaziergange nach San Miniato zu schlenderte in gemächlichster Gangart ein hochgewachsener, elegant und sorgfältig gekleideter Mann. Sein trunkener Blick schweifte über das vor ihm liegende, breitgedehnte Arnothal, dessen Oliven, Feigen und Zypressen hie und da mit Ulmen, Pappeln, Weinpflanzungen und schön bebauten Feldern abwechselten.

Die hochstämmige Pinie krönt den Kranz der langgezogenen Höhen, die wie überäet sind mit schimmernden Landhäusern und Ortschaften, alles in allem, ein wahrhaft entzückendes Bild, wohl eines der schönsten von ganz Italien.

Von Zeit zu Zeit blieb der Beschauer all dieser Herrlichkeiten stehen, als könne er sich garnicht satt sehen. Dann hob er den breitrandigen Strohhut, um sich den Schweiß von der Stirn zu wischen. Ein kurzgehaltener, blonder Bart umrahmte das edle, männlich schöne Gesicht, aus dem ein paar ernste, für gewöhnlich etwas schwermütig blickende Augen schauten. Man merkte es der ganzen Erscheinung des Mannes an, daß der Ernst des Lebens ihn bereits gestreift hatte, wenigstens schienen die kleinen Fältchen, die um die Augen lagerten, sowie die etwas gefurchte Stirn solches anzudeuten.

Plötzlich klopfte dem sinnend Dahinwandelnden jemand auf die Schulter, und sich rasch umwendend, schaute er in ein lachendes, übermütiges Gesicht.

„Ist es die Möglichkeit, — Eilenberg, — Du hier! — — Welch freudige Ueberraschung! — Wo kommst Du denn her, Leo? Du schriebst mir doch, daß ich Dich erst in einigen Tagen in Florenz erwarten dürfte?“ rief er, dem Angekommenen herzlich die Hand schüttelnd.

„Ja, mein lieber Hans, ich bekam plötzlich das Reisefieber“, antwortete dieser, — „und das ließ mir keine Ruhe mehr. Ich sage Dir, eine Sehnsucht hat mich erfaßt nach der Welt da draußen, daß ich schleunigst unserer guten Stadt Hamburg den Rücken kehrte, — und da bin ich!“

Leo Eilenberg war viel kleiner als sein Freund, dem er kaum bis an die Schulter reichte, aber offenbar ein lustiger, neckischer Gesell, dem der Frohmut aus den blitzenden Augen lachte. Er mochte etwa 25 Jahre alt sein, während der mit Hans Angeredete wohl 35 Lenze zählte.

„Und nun sage mir“, begann Leo, nachdem die erste Ueberraschung vorüber war, „habe ich Dir die Schönheit von Florenz zu viel gerühmt? — Bist Du zufrieden, daß ich Dich hierherschickte, oder bereust Du, meinem Drängen, endlich einmal etwas zu Deiner Erholung zu thun, nachgegeben zu haben, mein lieber Hans?“

„Nein, nein, ganz gewiß nicht!“ versicherte dieser eifrig. „Florenz ist ein wahres Schatzkästlein, ich lebe förmlich auf in dieser Umgebung, nach all dem Trüben, das ich durchgemacht habe. Ich bin ein völlig anderer geworden!“

„Siehst Du“, lachte Leo fröhlich, „man merkt es Dir auch an!“

Hans warf einen prüfenden Blick auf Leo, doch dieser merkte es nicht.

Eine kleine Weile schritten die beiden schweigend dahin, dann begann Hans wieder:

„Ich bin Dir wirklich von Herzen dankbar, daß Du mich gerade hierher schicktest, denn wenn Du nicht gewesen wärest, — dann — —“ —

Er brach mitten im Satze ab, wie sich besinnend.

„Nun?“ fragte Leo, die klugen, lachenden Augen forschend auf das ernste Antlitz Hans Reinholds richtend, „warum vollendest Du nicht?“

„Laß das, Leo, — später sollst Du alles erfahren.“ —

Hans war sehr rot geworden, und wandte das Gesicht ab, damit der Freund es nicht merken sollte.

Doch so schnell ließ sich Leo nicht abweisen.

„Du weichst mir aus, und warum?“

„Ich bitte Dich, dringe nicht in mich, morgen, — übermorgen erzähle ich Dir davon.“

„Bin ich etwa Deines Vertrauens unwürdig?“ Der Ton, in dem Leo diese Worte sprach, klang etwas ärgerlich.

„Ich sehe schon, es gibt kein Entrinnen, ich weiß nur nicht, wie — ich beginnen soll, — und ob Du mich recht verstehen wirst!“ — —

Leo horchte auf.

„Wozu die vielen Umstände, Hans? — Du pflegst doch sonst nicht mit einer Mitteilung hinter dem Berge zu halten, — ich kenne Dich garnicht mehr.“

„Diese Mitteilung ist auch von ganz besonderer Art, lieber Freund.“

„Du machst mich aber wirklich neugierig, so sprich doch endlich!“

Es verging eine geraume Weile, ehe Hans begann:

„Du weißt, ich habe schweres durchgemacht. Die Jahre lange Krankheit meiner Frau, die wie ein Bann auf uns allen lag, hatte meine Nerven furchtbar erregt, und als endlich, vor nunmehr einem Jahr, der Tod die Dulderin von ihrem Leiden erlöste, da glaubte ich, alles um mich her in Trümmer gehen zu sehen. Wenn meine beiden kleinen Mädchen nach Kinderart lachten und scherzten, so that mir das so weh, das ich es nicht mehr mit anhören zu können glaubte. Meine Mutter, die sich um das ganze Hauswesen, um die Erziehung der Kinder — um alles zu kümmern hatte, versuchte vergebens, mich aus meiner Gleichgültigkeit aufzurütteln. — Es war alles umsonst. In der Fabrik, in dem Lärm und Getöse, hielt ich es schon gar nicht mehr aus. Die Arbeiter fühlten, daß die Hand des Herrn die Zügel nicht mehr stramm hielt, und wurden nachlässig. Ich bemerkte dies erst, als mir eines Tages ein großer Posten bestellter Waren als unbrauchbar zurückgeschickt wurde. Von da an sagte ich mir, daß es anders werden müsse. Ich gab mir die größte Mühe, den Unternehmungen, dem Betriebe der Fabrik wieder neues Interesse abzugewinnen. Nach und nach gelang mir das auch. Aber ich fühlte, ich mußte heraus aus den täglichen Sorgen und Mühen, um einmal wieder ganz frei aufatmen zu können! Ich sprach eingehend mit Dir darüber, und Deine Schilderungen veranlaßten mich endlich, die Reise hierher zu unternehmen. Seit sechs Wochen bin ich nun von zu Hause fort, und seitdem bin ich ein anderer Mensch geworden. Ich lernte das Leben, die Welt wieder lieben, ich fühlte die Freude am Dasein zurückkehren in mein Herz!“

„Ich bin nun bloß neugierig, wo das alles hinauswill“, lachte Leo belustigt auf, „ich ahne zwar etwas, aber — das ist nur Vermutung, — also bitte, fahre fort.“

„Ich denke, Du vermutest schon das Richtige.“

„Weiter, nur weiter!“

„In recht trüber Stimmung kam ich hierher“, fuhr Hans Reinhold fort, die Augen beharrlich zu Boden senkend, und so den beredten Blicken Leos ausweichend. „Na, — daß ichs kurz mache, — ich — lernte hier ein Mädchen von solch bezaubernder Anmut und Lieblichkeit kennen —“

Leo schlug lachend die Hände zusammen. „Dacht ich es doch, — Du bist verliebt!“ schrie er überlaut, „und um mir das zu sagen, brauchtest Du eine solch lange Einleitung! Ich merkte es Dir sofort an, das Dir etwas besonderes begegnet sein müsse, Deine Augen blickten so schwärmerisch, so eigen, warum hast Du denn nicht gleich gesagt, daß, — — doch“ — unterbrach er sich lebhaft, „wer ist die Angebetete Deines Herzens, liebt sie Dich wieder, oder schmachtest Du noch in Ungewißheit? Rede, lieber Freund, wie sieht sie denn aus?“ Ist sie schön, — reich — —“

„Um gotteswillen, — nun höre aber auf“, rief Hans lachend, ich brauche ja einen ganzen Tag, um alle Deine Fragen zu beantworten.“

„Ich gestehe, ich bin sehr gespannt, näheres zu hören.“

„Gestern erst ist Anita Donanti die meine, — meine Braut geworden. Du kennst meine ernsten Ansichten von der Ehe, lieber Freund. Ich würde nie in meinem Leben ein Mädchen heiraten, das vor mir einen anderen geküßt hätte. Ich könnte den Gedanken nun einmal nicht ertragen, daß diejenige, welche ich als mein Weib heimführen will, schon vor mir einen anderen geliebt hat, und ihm vielleicht einst dasselbe sagte, was sie nun mir sagt. Deshalb zögerte ich mit meiner Werbung um Anita, trotzdem ich mein Herz längst an das schöne Mädchen verloren hatte, und trotzdem ich wußte, daß ich wieder geliebt wurde, ich mir also keinen Korb holen würde.

Ihre Blicke, ob sie dieselben in mädchenhafter Schüchternheit auch kaum auf mich zu richten wagte, hatten mir dennoch längst verraten, was ihr Herz empfand, und was ihre Lippen mir natürlich verschwiegen. Aber ich fürchtete immer, wenn sie erfuhr, was sie doch erfahren mußte, daß ich nämlich Witwer bin, Vater von zwei kleinen, mutterlosen Kindern, und daß mein Herz also vor ihr schon einer anderen gehörte, sie würde mich aus diesem Grunde abweisen. — Und sie könnte mich ja auch nicht lieben, wenn sie im Punkte der Liebe dieselben Ansichten hätte, wie ich.

Gott sei Dank, daß dem nicht so ist. Ich habe Anita gestern, wo wir uns zum ersten male allein trafen, alles gesagt. Sie hat, wie sie mir versicherte, nie einen Mann geliebt, was bei einem Mädchen von so außerordentlicher Schönheit eigentlich befremden muß, — allein ich habe keinen Grund, an ihren Worten zu zweifeln. Anita ist so schüchtern, fast zu schüchtern und kindlich; sie meinte, es sei eben bisher der Rechte noch nicht gekommen.

Dazu lebt sie in glänzenden Verhältnissen, in einem der reizendenLandhäuser dort drüben, mit zwei älteren Dienstboten — einer Art Gesellschaftsdame und einem Diener, — die ihre schone, junge Herzin geradezu vergöttern. Anitas Mutter ist vor einem halben Jahr gestorben, so steht sie ganz allein da. Wir haben beschlossen, in aller Stille die Hochzeit zu feiern und dann unverzüglich heimzureisen.

Leo hatte nachdenklich zugehört.

„Das geht aber alles so furchtbar rasch; man hat ja kaum Zeit, sich mit dem Gedanken Deiner Wiederverheiratung vertraut zu machen“, sagte er ernsthaft.

„Du weißt doch, meine Geschäfte gestatten mir ein längeres Fernbleiben nicht; außerdem steht auch unserer Vereinigung, die wir beide sehnlich wünschen, nichts im Wege, wozu also länger warten?“

„Wird Deine Braut auch Deinen Kindern eine gute Mutter werden?“

In Hans Reinholds Augen blitzte es auf, ein glückliches Lächeln lag auf seinem Gesicht.

„Anita hat Kinder sehr lieb, wie sie mir versicherte, außerdem besitzt sie ein gutes, liebevolles Herz, daß ich keinen Augenblick daran zweifle, die Kinder werden sie bald lieb gewinnen. Sie lernt jetzt mit wahrem Feuereifer, um ihr mangelhaftes Deutsch zu vervollkommnen, und sich mit den Kindern verständigen zu können.“

„Und Deine Mutter, was wird sie dazu sagen, daß Du eine Frau mit heim bringst?“

„Ich hoffe, sie freut sich über die günstige Wendung, die in meinem Gemütsleben eingetreten ist. Ich habe ihr noch heute Nacht, nachdem ich Anitas Jawort hatte, alles mitgeteilt, ihr mein ganzes, volles Glück geschildert! — Freund, — ich bin ja so glücklich! — Du sollst meine Braut sehen, ich bin doch neugierig, wie sie Dir gefällt. In der Stadt wird sie nur die „Perle von Florenz“ genannt.“

(Fortsetzung folgt.)

frühere Kundgebungen von derselben Seite zu erinnern. Als Schell die Rektoratsrede hielt, in der er kühn sich zu dem Satze bekannte, daß auch die Theologie nur eine Gebundenheit kenne — die Gebundenheit an die Thatsachen, und daß nur eine Schranke für die wissenschaftliche Freiheit sei — die Wahrheit, da schrieb dasselbe Blatt, das jetzt der unrühmlichen Unterwerfung sein Hosianna singt: Durch diese Antrittsrede geht ein froher, selbstbewußter, großartiger Zug. In dem Augenblick, da wir Katholiken nach Parität im Staate rufen, führt diese Rede den genialen, feierlichen Beweis dafür, daß auch wir sie dem Staate zu geben vermögen. Zwei Jahre nach dem Erscheinen dieser zuversichtlichen Sätze, war Bischof Korum aus Trier schon auf dem Wege nach Rom, um mit 40 Thesen aus den Schriften Schells den Anstoß zur Einleitung des Prozesses gegen den deutschen Professor zu geben. Die „Germania" hielt damals auch diese Nachricht für unbegründet. Am 27. Oktober v. J. schrieb sie noch: Wir glauben die Schellschen Schriften genau zu kennen, sind aber der Meinung, daß sie wohl vielfache Abweichungen von bisherigen Schulmeinungen, aber nicht vom katholischen Dogma enthalten. Wäre das letztere der Fall, so würden die Gegner Schells, Dr. Höhler und Dr. Braun, dies ganz gewiß nicht zu bemerken unterlassen haben. Wir halten deshalb (die Nachricht von dem Vorgehen Korums) für einen blinden Alarmschuß. Jetzt, wo der Alarmschuß so scharf getroffen hat, hat auch das klerikale Blatt rasch seine Stellung verändert, und es findet heute löblich und verständig, was ihm damals unbegreiflich erschien. Auch da ist es schwer, keine Satire zu schreiben!

* **Berlin**, 5. März. Die „Nordd. Allg. Zeitung" schreibt: Es wird uns bestätigt, daß erneute Verhandlungen zwischen der Regierung und Vertretern des Vereins berliner Getreide- und Produktenhändler über die **Wiederherstellung einer Produktenbörse** stattfinden.

Dem „Berliner Lokalanzeiger" zufolge ist ein Ballon der **Militärluftschiffer-Abteilung**, der am 2. ds. hier aufstieg, in sechs Stunden nach Galizien (1680 Kilometer weit) gepflogen. Die Insassen, Oberleutnant v. Siegsfeld, Leutnant Frhr. v. Harhausen, und Leutnant Hildebrandt sind glücklich gelandet und gestern mit der Bahn hierher zurückgekehrt.

Provinzielles.

** **Dortmund**, 6. März. **Heute ist an den Magistrat der Entscheid des Ministers gelangt bezüglich der Frage des Umbaues des hiesigen Bahnhofes.** Der Entscheid geht dahin, daß der Minister an dem früher schon vielfach **erörterten Rampenprojekt** festhält, zu dem die städtischen Kollegien im Prinzip ihre Zustimmung gegeben haben. **Falsch ist es jedoch, daß er alle hinterher zwischen dem Magistrat und der Eisenbahndirektion Essen vereinbarten Verbesserungen des Projektes ablehne**, wie ein hiesiges Blatt am Samstag meldete. **In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung wird der Herr Oberbürgermeister Mitteilung von dem Entscheide des Ministers machen.** Es wird das Kollegium nochmals ernsthaft erwägen müssen, was es nun unter diesen Verhältnissen zu thun gedenkt. Der Minister ist der Ansicht, daß durch die Zustimmung der beiden städtischen Behörden in der Angelegenheit ein vertragsmäßiges Abkommen getroffen und die Stadt kein Recht habe, gegen das Rampenprojekt zu remonstriren. Wie die Entscheidung der städtischen Kollegien auch ausfallen möge, man wird sich immer dessen bewußt bleiben müssen, daß es für die Mehrheit der Bürgerschaft am besten ist, den Bahnhof da zu belassen, wo er sich jetzt befindet: **mitten in der Stadt!** Des ferneren ist auch in Erwägung zu ziehen, daß die Stadt sehr geschädigt werden würde, wenn der Minister sich entschlösse, die Werkstätten aus dem Bereiche der Stadt verlegen zu lassen. Jetzt ist unseres Wissens in Aussicht genommen, sie auf dortmunder Gebiet in der Nähe der Station Dortmunderfeld neu zu erbauen.

** **Dortmund**, 6. März. **Die hiesigen evangel. Gemeinden** werden im kommenden Jahre an **Kirchensteuern** erheben: **Reinoldi und Marien je 30, Petri-Nikolai 40 Prozent** der staatlichen Einkommensteuer.

** **Zum Oberlehrer** an der hiesigen **Realschule** ernannt ist der wissenschaftliche Hülfslehrer **Hornschuh**.

§§ **Namensänderung.** Dem gewerblosen Hubert Wiechers von hier ist zur Annahme und Führung des Familiennamens Wiesniewski Erlaubnis erteilt.

*** Der bei einem hiesigen Fuhrunternehmer bedienstete Kutscher Haaße glitt beim Absteigen vom Kutscherbock aus und fiel so unglücklich vor sein eigenes Gefährt, daß er von diesem überfahren wurde. Dabei renkte er sich die linke Schulter aus und erlitt einen **Bruch des linken Oberarmes.**

Zeche „Crone", 3. März. **Neuer Direktor.** Wie man hört, wird in allernächster Zeit unsere Zeche wieder einen Direktor erhalten und zwar den Herrn **Bergassessor Stens** aus Essen. Demselben soll auch die Leitung der Zeche „Gottessegen" in Kirchhörde und der Zeche „Bickefeld" bei Berghofen unterstellt werden.

t **Eving**, 5. März. **Eine Schulvertretungssitzung** fand hier unter dem Vorsitze des Herrn Amtmann Bonnermann statt. Der Antrag des Schuldieners Gerlach auf Erhöhung der Entschädigung für Reinigung 2c. des Konferenzzimmers von 45 auf 70 *M.* wurde abgelehnt und soll, falls er diese Arbeiten für 45 *M.* pro Jahr nicht machen will, der Posten eines Schuldieners anderweitig vergeben werden. Von der Anstellung des Lehrers Schröder wurde der Vertretung Kenntnis gegeben. Die bei der ärztlichen Schulrevision vorgefundenen Mängel werden durch die Schulneubauten beseitigt. Von der erteilten Genehmigung zur Ingebrauchnahme des bei der Luisenschule errichteten Abortgebäudes wurde der Vertretung Kenntnis gegeben. Das vom Architekten Wienhold aufgestellte Projekt betreffend den Erweiterungsbaa bei der Wilhelmschule fand Zustimmung und soll zur Genehmigung vorgelegt werden. Das fehlende Geld soll bei der Landesbank zu 7 Prozent Zinsen inkl. Amortisation angeliehen werden. Von der Anstellung des Lehrers Klenner nahm Vertretung Kenntnis. Der Antrag des Herrn Thüle betreffend Einrichtung einer Wohnung im Anbau bei der Angustastraße wurde vertagt. Für die Besetzung der katholischen Lehrerstellen wurden Lehrer Möller und Lehrerin Wocker in Vorschlag gebracht. Mit der Beschaffung der von Herrn Hauptlehrer Mertens beantragten Sachen wurde eine Kommission betraut. Der Vorsitzende wurde beauftragt, Offerten wegen Einrichtung einer Zentralheizung in der Wilhelmschule einzuziehen. Ferner wurde der Vorsitzende beauftragt, Offerten einzuziehen wegen Anlieferung und Verlegung von Röhren mit 1 Meter lichter Weite in dem Graben bei der Wilhelmschule.

i **Altenderne-Oberbecker**, 4. März. In dem Hause Mühlenstraße 10 ist **Unterleibstyphus** ausgebrochen. Drei Gebrüder Meistreil sind erkrankt, einer ist gestern gestorben.

i **Kirchderne**, 4. März. Auf dem Wege an dem Hause des Bäckers Thiemann wurden gestern etwa **zehn Pfund Schweizerkäse gefunden.**

r **Lindenhorst**, 4. März. Das jetzige Jahr scheint ein noch mehr baulustiges zu werden, da die Nachfrage nach Bauplätzen hierorts nicht mehr zu befriedigen ist. Schon hat man sich in das Nachbargebiet der Gemeinde Holthausen begeben und dort eine größere Baufläche erworben, um zahlreichen Arbeitern, welche nächstens bei Inbetriebsetzung des nun glücklich durchschlägigen zweiten Schachtes der Zeche „Fürst Hardenberg" notwendig sind, Unterkunft zu schaffen. Da es nun nur noch eine Frage der Zeit ist, bei der regen Baulust und dem stets wachsenden Verkehr und bei der sich noch immer steigernden Frequenz des Soolbades „Fürst Hardenberg", daß Lindenhorst mit Fredenbaum—Dortmund in nicht gar langer Zeit durch die elektrische Bahn verbunden wird, so ist eine großartige Entwicklung unseres Ortes sicher zu erwarten. Thut doch auch die löbliche Gemeindevertretung alles, um Weg und Steg derart zu bessern, daß man freudig und trockenen Fußes in lindenhorsts Gefilden umherwandeln kann.

e **Kirchlinde**, 4. März. **Verschwunden** ist seit einigen Tagen die Ehefrau eines hiesigen Bergmanns, die Entfernung erfolgte zu einer Zeit, als sich der Mann auf der Arbeitsstelle befand. Der Grund, dem die Frau zu diesem Schritte Veranlassung gegeben hat, beruht auf ehelichen Zwistigkeiten.

e **Lütgendortmund**, 4. März. **In unsittlicher Weise** wurde gestern nachmittag ein Kind von der Harpenerstraße hierselbst von einem Hausirer angefaßt. Leider ist letzterer unerkannt entkommen.

— **Frohlinde**, 4. März. Die Vertretung unserer katholischen Schulgemeinde ist in Abänderung eines früheren Beschlusses zu dem Entscheide gekommen, das benötigte zweite Klassenzimmer nicht durch Umbau des Oekonomiegebäudes beim Schulhause zu beschaffen, sondern die jetzige Schule mit Umgebung zu verkaufen und an anderer, besser geeigneter Stelle eine neue zweiklassige Schule mit allen Einrichtungen der Neuzeit zu erbauen.

r **Neu-Asseln**, 4. März. **Konzessions-Erteilung.** Schon seit einigen Jahren beabsichtigt Herr Klein, Großhändler in Witten, in unserem Orte ein Hotel zu errichten. Auf der Zeche „Schleswig" befindet sich seit längeren Jahren ein Solbad, welches in den letzten Sommern auch von den Bewohnern unserer Nachbargemeinden so fleißig benutzt worden ist, daß durchschnittlich täglich 75 Badekarten ausgegeben werden konnten. Die Beantragung der Konzession stützte sich nun auf die Behauptung, daß unsere Kolonie kein entsprechendes Lokal für die Erholung der Badegäste aufzuweisen habe und sollte diesem Bedürfnis durch die Errichtung des Hotels abgeholfen werden. Die Gemeindevertretung verneinte aber die Bedürfnisfrage und auch der Kreisausschuß, der sich mehreremale mit der Sache zu beschäftigen hatte, konnte nicht die Ueberzeugung eines Bedürfnisses erlangen, da in allernächster Nähe der Zeche „Schleswig" der weit bekannte Gasthof des Herrn Justus Enser, der den Gästen Raum und Erquickung genug bieten könne, vorhanden sei. Gegenteiliger Meinung ist aber der Bezirksausschuß, durch dessen Entscheidung vor einigen Tagen dem Herrn Klein die Konzession zum Baue eines Hotels, nicht Restauration, erteilt worden ist. Auch in seinem Aeußern soll das Gebäude allen Anforderungen genügen, der Kostenanschlag beläuft sich auf 45 000 *M.*, das erworbene Grundstück kostet 10 000 Mark, welche Summe von 55 000 *M.* in anbetracht der billigen Erlangung der Konzession gewiß nicht ins Gewicht fallen kann.

x **Castrop**, 4. März. Die von dem Schulvorstande der hiesigen evangelischen Gemeinde der Regierung zur Besetzung der einklassigen Schule in Börnig und der 2. Klasse in Holthausen in Vorschlag gebrachten, Herren Möllenhoff in Gevelsberg und Wolkewitz in Zeppenfeld, haben die Bestätigung erhalten. Am Montag, den 10. April werden dieselben ihr neues Amt antreten. An demselben Tage wird Herr Lehrer Lürsen seine bisherige Stelle in Börnig mit der 1. Lehrerstelle an der Schule zu Holthausen vertauschen. Der Bezirk Börnig sieht den bewährten und beliebten Herrn Lürsen sehr ungern scheiden.

s **Annen**, 4. März. Gestern früh kurz nach 11 Uhr lief der festlich geschmückte Wagen der **elektrischen Straßenbahn** mit der Abnahm-Kommission von Witten hier ein, worauf die Strecke bis zum Ende in der Untern-Rüdinghauserstraße ganz befahren wurde. Nachdem dieses geschehen, wurde im Hotel Specht das Abnahmprotokoll ausgefertigt, worauf die Kommission nach Hombruch, um daselbst auch die neuerbaute Strecke abzunehmen, weiterfuhr. Nachmittags um 5 Uhr machte dann auf Einladung der Gesellschaft die Gemeindevertretung die erste Probefahrt, worauf dann heute früh die Bahn dem öffentlichen Verkehr übergeben worden ist. Es ist der 10-Minutenbetrieb eingeführt, sodaß man jetzt in kurzer Zeit nach Witten kommen kann.

-p **Unna**, 4. März. **Verhaftet** und dem hiesigen Amtsgerichte vorgeführt wurde der Albert H., welcher von der königlichen Staatsanwaltschaft zu Dortmund wegen Unterschlagung steckbrieflich verfolgt wurde. Der Genannte war unter dem Namen Knecht Ludwig von Pischowski auf dem Gute Scheda in Arbeit getreten und hatte sich auf diesen Namen lautende Papiere zu verschaffen gewußt.

o **Soest**, 5. März. Herr Schmidt, Lehrer an der Uebungsschule des hiesigen Lehrerseminars, ist als Lehrer an das Lehrerinnenseminar in Bielefeld berufen worden. — An der landwirtschaftlichen Winterschule werden auch in diesem Frühjahre Obstbaukurse abgehalten, die für Lehrer und Baumwärter des Kreises unentgeltlich, für andere Personen vom 27. bis 29. März gegen Vergütung von 2 *M.* für Unkosten stattfinden. — Im Gasthause von A. Schnabel versammelten sich gestern auf Einladung des Ausschusses zur Förderung der Pflege armer kränklicher Kinder eine große Anzahl Herren, um über die Veranstaltung eines „Jahrmarktes" auf dem Schützenhofe am 3. und 4. Juni d. Js. die einleitenden Maßnahmen zu beraten. Es wurden bei der Bereitwilligkeit aller, dieser guten Sache durch solche Veranstaltung die nötigen Mittel zuzuführen, passende Kommissionen gebildet, die ihre besonderen Aufgaben weiter zu führen bestrebt sein werden.

Oberhausen, 4. März. Auf der Zeche **„Konkordia"** wurden zwei Stallknechte durch zu schnelle Auffahrt des Förderkorbes so schwer verletzt, daß sie bald darauf starben.

Münster, 3. März. **Der alte Funcke.** Der „Frkf. Ztg." wird berichtet: Der vorgestern im Alter von 70 Jahren verstorbene Professor Funcke nahm unter den deutschen Hochschuldozenten insofern eine eigenartige Stellung ein, als er niemals promovirt hatte. Im Jahre 1884 wurde er als Professor an die hiesige Akademie berufen und 1886 verlieh ihm Rom den Doktortitel. Es mochte Anfang der neunziger Jahre gewesen sein, als man an dem „Gnaden-Doktor" Anstoß nahm, und die Fakultät versuchte, ihn nachträglich zur Promotion zu bewegen. Da kam man aber bei dem alten Herrn, der sich seines Könnens wohl bewußt war, schlecht an; er begegnete bureaukratischen Anregungen mit kühlem Gleichmut. „Bin ich ohne Doktor Professor geworden, so werde ich es auch ohne ihn sein", war seine Antwort, und dabei blieb er auch, als man ihm vorschlug, den „Makel" inter pocula, d. h. bei einer gemütlichen Fakultäts-Kaffeesitzung zu beseitigen. Und so ist Funcke denn gestorben, wie er gelebt, ohne den preußischen Doktortitel. Der sonderbare Gelehrtenstreit hat seinerzeit begreifliche Heiterkeit erregt.

r **Barmen**, 5. März. **Verbands-Ausstellung des Verbandes der Maler- und Anstreichermeister von Rheinland und Westfalen.** Der Oberpräsident Herr Nasse eröffnete dieselbe mit einer längeren Rede und betonte dabei, daß er sich überzeugt habe, die Handwerker hätten in allen Teilen den Beweis der Tüchtigkeit und des Könnens erbracht. Die zahlreich geladenen Gäste und Besucher stimmten in ein vom Herrn Oberpräsidenten ausgebrachtes Hoch auf den Kaiser ein; worauf die barmer Liedertafel mit Orchesterbegleitung das Lied: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" zum Vortrag brachte. Für Maler, Architekten und Anhänger der dekorativen Kunst, bietet diese Ausstellung das Interessanteste, was je auf diesem Gebiete bisher geboten worden ist. Die große Stadthalle ist mit modernen Malereien aus allen Großstädten der beiden Provinzen sowie der Städte Hamburg, Buxtehude u. a. zahlreich beschickt. — In der Abteilung der Schülerarbeiten der ersten westfälischen Malerschule zu Dortmund weilte der Herr Oberpräsident zweimal; der Obermeister Herr Bernard erklärte, daß die Malereien eigene Entwürfe seien, worauf der Protektor sich sehr lobend aussprach.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Wetteraussichten für Dienstag, den 7. März:** Frost nachts und morgens, tagsüber kalt.

* **Berlin**, 6. März. **Abgeordnetenhaus.** Fortsetzung der zweiten Beratung des Handelsetats. Die Einnahmen werden debattenlos bewilligt. Beim Ministergehalte fordert Abg. **Gamp** (freik.) den Minister auf, die Hypothekenbanken, deren Hauptgeschäfte in Preußen abgewickelt werden, zu nötigen, ihr Domizil in Preußen aufzuschlagen und ihnen nicht, wie jetzt vielfach vorgekommen ist, zu gestatten, in Reuß oder in Mecklenburg Filialen zu errichten, um die in Preußen erlassenen Normativ-Bestimmungen umgehen zu können. Der Redner wendet sich gegen den hohen Diskontsatz. Wenn Deutschland arm sei, dürfe es sich nicht zum Bankier der ganzen Welt machen. Wenn aber Geld da sei, um es dem Auslande zu geben, so sei die Höhe des Diskonts für deutsche Gewerbetreibende ungerechtfertigt.

Abg. **Barth** (freis. Vereinig.) entgegnet: Die Höhe des Diskonts sei nicht Folge einer falschen Diskonto-Politik, sondern eine Folge des kolossalen industriellen Aufschwungs. Der hohe Diskontosatz setze einen Damm ungesunder Ueberproduktion und ungesunder Spekulation entgegen. Redner warnt vor jeder Einmischung der Regierung bei Zulassung ausländischer Anleihen und vor dem Versuche, einen Rat zu erteilen, zumal sich wiederholt, beispielsweise bei russischen und argentinischen Emissionen, zeigte, daß sie außerstande ist, einen guten, sachverständigen Rat zu erteilen.

* **Hamburg**, 6. März. Der auf der **Tiefsee-Expedition** befindliche Dampfer „Valdivia" ist gestern auf den „Seychellen" angekommen. An Bord ist alles wohl.

* **Köln**, 6. März. Die Generalversammlung des **Vereins vom heiligen Lande** hat, wie die „Köln. Volksztg." meldet, folgendes Telegramm an den Kaiser abgesandt: „Ew. Majestät entbietet die Generalversammlung des „Deutschen Vereins vom heiligen Lande" unterthänigsten und ehrerbietigsten Ausdruck ihres tiefgefühlten Dankes für die allergnädigste Ueberweisung des Dormition-Grundstückes. Der „Deutsche Verein vom heiligen Lande" wird sich bemühen, eine hehre Kultusstätte des christlichen Glaubens dort erstehen zu lassen, welche zugleich für die deutschen Katholiken ein Wahrzeichen der treuesten Hingebung an Ew. Majestät und der eifrigsten Mitwirkung an der Förderung des deutschen Reiches und des deutschen Namens sein wird".

* **Paris**, 6. März. Der sozialistische Deputirte Fournier macht dem Kriegsminister die Mitteilung, daß er ihn infolge der im „Daily Chronicle" veröffentlichten Enthüllung Esterhazys in der heutigen Sitzung der Kammer über die Rolle des Generalstabes in den Prozessen Zola und Esterhazy interpelliren werde.

* **Toulon**, 6. März. Von verschiedenen Seiten hört man die Vermutung aussprechen, daß die **Explosion durch chemische Zersetzung und Selbstentzündung** von Menelit oder rauchlosem Pulver herbeigeführt sei. Man hält es auch für möglich, daß gegen die Vorschrift in dem Pulverschuppen Knallquecksilber aufbewahrt wurde, welches sehr leicht explodirt.

* **London**, 6. März. Der kairoer Korrespondent des „Daily Telegraph" hatte ein **Interview mit dem Khediv**, welcher ihm mitteilte, er hoffe, im nächsten Jahre, wenn nicht früher, eine Besichtigungsreise durch das Land zu machen, wobei er im Süden mindestens bis Faschoda zu gehen beabsichtige.

* **Rom**, 6. März. Das heute morgen ausgegebene Bulletin über das **Befinden des Papstes** lautet: Das Allgemeinbefinden ist gut, der Zustand der Wunde sehr befriedigend. Infolgedessen wird die morgen abend kein weiteres Bulletin ausgegeben. Körpertemperatur 36,6, Puls 66, Atmung 20. gez. Mazzoni. Lapponi.

* **Konstantinopel**, 6. März. In der Stadt Yeddah brachen infolge einer aus sanitären Gründen getroffenen Verfügung, nach welcher **die Pilger** die Stadt nicht betreten dürfen, Unruhen aus. Die Sanitätsbaracken wurden zerstört, auch kamen Plünderungen vor. Der Sultan hat an die Behörden Befehl gegeben, die zur Wiederherstellung der Ruhe und zur Durchführung der sanitären Maßnahmen erforderlichen Anordnungen zu treffen. Man bezweifelt jedoch, daß die Behörden imstande sein werden, den Befehl durchzuführen.

(Hirsch Telegraphen-Bureau.)

* **Berlin**, 6. März. Die „Welt am Montag" meldet aus München, der **Zeichner Th. Th. Heine** sei nicht vom Kaiser, sondern vom König von Sachsen, der allein zustehenden Instanz, begnadigt worden. — Wie das „Kleine Journal" meldet, wird **Kapitän Schmidt** von der „Bulgaria", die am 22. d. M. in Hamburg erwartet wird, alsbald nach seiner Rückkehr vom Kaiser in Audienz empfangen werden.

* **Wien**, 6. März. Mit großer Bestimmtheit tritt in parlamentarischen Kreisen das Gerücht auf, daß die beiderseitigen Regierungen bei den nächsten Tagungen der Delegationen **Mehrforderungen für Heereszwecke** in Höhe von 100 millionen Gulden stellen werden. — Die Konferenzen zwischen den bulgarischen Ministern und den Vertretern der deutsch-österreichischen Finanzgruppe haben gestern hier begonnen. Wie verlautet, wird hinsichtlich der **bulgarischen Bahnen** eine Einigung erzielt werden. In betreff der Konversion der bulgarischen Titres ist eine Annäherung zu konstatiren. Die Konferenzen werden fortgesetzt.

* **Glogau**, 6. März. Die hiesige Staatsanwaltschaft verfügte auf grund des § 130 Str.-G.-B. (Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise) die **Beschlagnahme** der zweiten antisemitischen Rede des Amtsvorstehers Grafen Pückler-Klein-Tschirner. Die Polizei-Verwaltung hat in den Geschäftsräumen des glogauer Druckervereins, wo die Rede gedruckt wurde und von wo aus auch die Verteilung in tausenden von Exemplaren erfolgte, eine größere Anzahl Exemplare mit Beschlag belegt.

* **Budapest**, 6. März. Die hiesige **Lehrerschaft** beschloß an den Magistrat und die Regierung das Ersuchen zu stellen, die deutsche Sprache als Lehrgegenstand einzustellen und dafür den Turnunterricht einzuführen.

* **Brüssel**, 6. März. Im königlichen Palast verbrachte man die ganze Nacht in der größten Besorgnis. **Die Königin** hatte kurz nach Mitternacht einen mehrere Stunden dauernden erquickenden Schlaf. Die Aerzte halten den Zustand der Königin für hoffnungslos und befürchten von Stunde zu Stunde ihre Auflösung.

* **Paris**, 6. März. Wie verlautet, werden die vereinigten drei Kammern des Kassationshofes zuerst **eine ergänzende Untersuchung** einleiten, dann den Obersten Picquart mit dem General Roget gegenüberstellen und endlich einen Berichterstatter ernennen, der die Angelegenheit in öffentlicher Audienz auseinandersetzen wird. Die drei Kammern werden sich zum erstenmale heute vereinigen. Die Debatten dürften gegen den 25. dieses Monats beginnen und anfangs April erledigt sein.

* **Paris**, 6. März. Der **Herzog von Alençon** hat der Basilika von Lourdes ein kostbares Banner mit Goldstickerei und dem Wappen der Familien von Orleans und von Baiern geschenkt und hat dasselbe nach persönlicher Wallfahrt dem als Verweser der Grotte fungirenden Pater überbracht. Das Banner ist aus dem kostbaren Stoffe einer Hoftoilette der beim Feuer des Wohlthätigkeitsbazars in Paris umgekommenen Herzogin hergestellt.

* **Toulon**, 6. März. Die **Kraft der Explosion** war eine furchtbare; die Erschütterung wurde auf 7 Kilometer verspürt. In einem Umkreis von zwei Kilometer ist alles, Häuser und Bäume, dem Erdboden gleichgemacht. Die ganze Stadt trauert; überall sind Fahnen auf Halbmast oder mit Trauerflor ausgehängt. Theater und Konzerte blieben gestern geschlossen. Das Begräbnis soll morgen stattfinden.

* **Toulon**, 6. März. **Die Zahl der Toten**, die bei der Explosion des Pulvermagazins umgekommen sind, beträgt 75, die der Verwundeten 115. Präsident Loubet und der Marineminister Lockroy haben sofort Geldmittel an die Familien der Verwundeten und Toten verteilen lassen. Minister Lockroy wird heute nach Toulon abreisen. Die Ursache der Katastrophe ist noch nicht festgestellt.

* **Petersburg**, 6. März. In einem Personenzug, welcher nach Dwinsk fuhr, **explodirte ein Ballon, der mit Benzin gefüllt war.** Hierdurch geriet ein Waggon in Brand, wodurch 7 Personen, darunter 6 Frauen, getötet und 16 schwer verwundet wurden.

* * *

**** Henrichenburg, 6. März. (Privat-Depesche.) Soeben fährt der Regierungsdampfer „Streve" mit dem Oberpräsidenten der Provinz Westfalen und den Mitgliedern der Kanalkommission an Bord von hier nach Dortmund ab, wo das Schiff, ein ziemlich großer Dampfer, etwa um 5 oder 5½ Uhr eintrifft. Die Herren fahren von dort mit der Bahn nach Münster zurück. Das wäre also das erste Dampfschiff, welches, von Münster kommend, in Dortmunds Hafen einläuft. Allerdings kommt es spät, fast ein Jahr zu spät, denn so lange sind unsere Hafenanlagen fertig, aber es kommt doch!**

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

o **Lütgendortmund**, 4. März. Der Platz für die **Genossenschaftsbrauerei** wird das Grundstück des Herrn Holthaus, an der Provinzialstraße gelegen. Die gestern gethätigte Generalversammlung kaufte den Morgen zu 300 *M.* unter der Voraussetzung, daß sich gegen das Wasser auf jenem Grundstück, dessen Güte von der chemischen Versuchsstation in Berlin geprüft werden soll, nichts einwenden läßt. Der Bau der Brauerei soll so rasch als möglich in Angriff genommen werden. Der Genossenschaft treten fortwährend neue Wirte bei, so gestern wieder drei, Namentlich scheint man sich unter den Wirten in den Ortschaften westlich von Lütgendortmund für das Unternehmen lebhaft zu interessiren. — Auf dem neuen Schacht Neu-Iserlohn findet heute eine **Feierschicht** wegen Einsetzen einer neuen Seilscheibe statt. Der Ausfall wird durch zwei halbe Ueberschichten gedeckt.

b **Die mitteldeutsche Kreditbank, Frankfurt a. M.**, erhöht das Aktienkapital um neun millionen Mark, die zu 110 Prozent an ein unter Führung der deutschen Bank stehendes Konsortium begeben wurden. Auf grund der vereinbarten Bedingungen wird jetzt den alten Aktionären ein Bezugsrecht auf die neuen Aktien zum Kurse von 115 Prozent angeboten.

Berliner Börse.

* **Berlin**, 6. März. (Telegramm.) Mitgeteilt vom „Dortmunder Bank-Verein".

Die Börse bot heute bis Eröffnung keine einheitliche Haltung. Im Bankenmarkte herrschte bis Eröffnung Realisirungslust vor, im Montanaktienmarkte waren sowohl Bergwerks- wie Hüttenaktien meist höher gefragt, im ganzen zeigte aber das Geschäft wenig Belebung. Hieran soll die Besorgnis wegen Gestaltung der Geldverhältnisse eingewirkt haben. Es wird nämlich in betracht gezogen, daß aus Anlaß der bevorstehenden Quartalswende große Ansprüche an den Geldmarkt herantreten werden und ferner, daß die Banken wegen Fälligkeit der Dividenden finanziell rüsten und sich deshalb zurückhaltend zeigen. Der Fondsmarkt lag still, Italiener mäßig besser, Spanien fest. Im Bahnenmarkte verharrten die Kurse über die erste Börsenstunde hinaus auf dem Eröffnungskurse. Amerikaner ohne Anregung, desgleichen Kanada. In zweiter Börsenstunde gaben Montanwerte nach, Banken abbröckelnd, Fonds und Bahnen unverändert.

* **Berlin**, 6. März. (Mitgeteilt von der „Essener Kredit-Anstalt", Dortmund.

Kassakurse:

	4./3.	6./3.		4./3.	6./3.
3½% deutsch. Reichs-Anleihe	101,50	101,50	Friedr. Wilhelmsh.	1 7,	186,50
3% deutsche Reichs-Anleihe	92,90	92,80	Innerer Guß	136,90	138,75
4% preuß. Konsols	101,40	101,40	Berzelius	142,25	142,—
3½% preuß. Konsols	92,90	92,80	König Wilhelm St.-Aktien	238,25	236,—
Deutsche Bank	214,80	213,20	König Wilhelm Prior Aktien	297,—	294,—
Diskonto-Komm.	200 20	198,60	Laurahütte	222,75	221,75
Essen. Kredit-Aktien	141 40	141,—	Luise Tiefbau St.-A.	75 50	76,—
National-Bank	147,60	147,50	Luise Tiefbau Prior.-Aktien	110,—	109,—
Oestr. Kredit	—,—	22,75	Magdeburger Bgw.	416,—	416 25
Aplerbecker Margarete-Akt.	145,50	145,25	Märkisch. Maschbau.	166,30	168,—
Arenberg	899,60	897,—	Massener	152,80	151,—
Bliesenbach	241,—	257,50	Menden-Schwerter-Prior. Akt.	96,50	95 60
Boch. Gelf. Straßenbahn Aktien	171,75	172 70	Menden-Schwerter-St. A.	—,—	—,—
Boch. Bgw. La. C.	83,75	83,—	Nordd. Lloyd	115,—	114,50
Bochumer Guß	244 10	244,75	Nordstern Bgw.-Akt.	230,—	228,—
Bonifacius	138,75	135,50	Phönix Bgw. La. A.	186,—	185,10
Kölner Bergw.	294,—	292,10	abgest.	186,—	185,10
Concordia	283,—	280,—	Pluto, St.-Akt.	366,	362,—
Consolidation	337,50	337,90	Prior.	366,	—,—
Courl	157,25	157,25	Rhein. Bergbau	156 25	154 25
Dannenbaum	102,00	101,25	Rhein. Stahlwerke	250,—	248,50
Dortm.-Enschede	182,—	182,—	Rh.-Westf. Kalkw.	130 30	128,50
Dortm. Union L. A.	—,—	—,—	Schalker Grub.	538,—	539,80
Dortm. Union L. C.	115,50	114,75	Schulz-Knaudt	195,50	195,—
Dortm. A.-Brauerei	—,—	—,—	Treber Akt.	404,75	407,75
„ Germania- „	216,75	217,—	Trust Dynamit	183,10	180,50
„ Löwen- „	—,—	—,—	Vulcan Duisburg	—,—	—,—
„ Union- „	—,—	—,—	Wasserwerk d. nördl.	—,—	—,—
„ Viktoria- „	194,50	193,—	Kohlenrevier	327,—	327,—
Eschweiler	212,75	214,40	Westf. Stahlwerke	230 —	231,—
Gelsenkirchener Gußst.	222,50	220,50	Wittener Gußst.	246,50	248,—
„ Bergw.	195 60	194,40	Ilsenbeck	145,75	146,—
Glückauf-Brauerei	192,—	192,50	Boch. Viktoria-Br.	214 75	215,—
Hagener Accumulat.	164,25	163,50	Hagener Guß	144,—	145,—
Harpener	182,80	183,—	Hansa	167,—	167,10
Hibernia	193,—	192,20	Sieg.-Sol.	183,—	181,50
Hörder La. A.	193 25	192,50	Kasper Eisen	282,10	286,60
Hösch	243,25	238,—	Georgs Marienh.	150 75	146,—
Königshorn	151,60	151,—	Oberschles. Eisen	158,25	159,—
Rothe Erde	171,60	173,—			

Wechselkurse:

kurz Amsterdam	—,—	kurz Brüssel	—,—
„ London	—,—	„ Paris	—,—
„ Wien	169,30.		
Privatdiskont 4¼.	schwach.		

Panorama.

Die Serie dieser Woche im Kaiser-Panorama, Brückstraße 49, führt uns nach Kärnten, in die österreichische Alpenwelt. Wenn derselben auch der gigantische, gewaltige Charakter, der schweizer Alpen fehlt,

so gibt es doch in dieser Partien von überwältigendem Reiz. Auch hier ragen Bergriesen mit ewigem Schnee bedeckt in die Luft, stürzen wildschäumende Waldbäche von schroff aufsteigenden Felswänden in die Tiefe und geben so einzelne Teilen durchaus den Charakter der großen Alpen.

Theater.

H Am nächsten Dienstag findet das **Benefiz für Frl. Martha Kjerda**, eines der beliebtesten Mitglieder unseres Opern-Ensembles, statt. Frl. Kjerda hat zu diesem Zweck die Oper „Carmen" erwählt, die ihre Zugkraft auch an dem Ehrenabende der Künstlerin nicht verfehlen wird. Die Partie der „Carmen" ist geradezu eine Musterleistung von Frl. Kjerda. Alles, was der Komponist und Dichter an dramatischer Kraft, an Wildheit und doch wiederum an Anmut in die Partie hineingelegt hat, Frl. Kjerda verkörpert alle diese Eigenschaften, und wird zugleich die liebliche, weiche und doch kräftige Stimme der Sängerin wie immer alle Herzen im Sturm nehmen. Den Turiddu wird, wie wir hören, ein Gast, Herr Endorf aus Düsseldorf, der Gemahl unserer Landsmännin, Cäcilie Rüsche, singen. Herr Endorf hat bereits in „Mignon" hierorts schon Proben seines Talents und seiner schönen Stimme abgelegt. Möge das Publikum durch recht zahlreichen Besuch unsere beliebte Sängerin, Fräulein Kjerda, an diesem ihrem Ehrenabende auszeichnen.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Ueber die Osterkirmes ist in letzter Zeit soviel geschrieben und das „Für" und „Wider" erörtert worden, daß kaum noch etwas zu sagen übrig bleibt. Dem Einsender des Sprechsaal-Artikels in Nr. 50 dieser Zeitung möchte ich noch bemerken, daß es eine unrichtige Auffassung seinerseits ist, wenn derselbe behauptet, die Einnahmen, welche die Stadt und die Geschäftsleute hierdurch erhielten, seien so gering, daß dieselben garnichtin betracht kämen gegen die Summen, welche die Budenbesitzer von hier mit hinweg nähmen. Daß gerade durch die Osterkirmes die Auswärtigen zu tausenden herangezogen werden, ist doch wohl nicht zu leugnen. Ebenso ist es eine unbestrittene Thatsache, daß die Geschäftsleute der ganzen Stadt gerade durch die Osterkirmes mehr oder weniger profitiren. Daß das Gedränge, namentlich an den beiden Ostertagen, sehr groß — auch mitunter mit Gefahr verbunden ist, und das Getöse und der Lärm gerade nicht auf zarte Nerven beruhigend wirkt, gebe ich zu. Ich pflichte auch bei, daß hierdurch mancher Arbeiter und Beamter in seiner Ruhe gestört wird. Aber es sind doch nur acht Tage und dann ist der Trubel vorüber. Doch diesen Uebelständen würde leicht abgeholfen sein, wenn die Osterkirmes, wenigstens zur Hälfte, wenn nicht ganz, auf den Nordmarkt an der Nordstraße verlegt würde.

Dieser Platz wäre der geeignetste der ganzen Stadt. Es käme dann auch ferner noch hinzu, daß vom 1. April ds. Js. ab der Wochenmarkt vom Steinplatz nach dem Viehmarkt verlegt wird und folgedessen die Raumverhältnisse sehr leiden. Der Nordmarkt würde sich umsomehr empfehlen lassen, als auch die Zufuhrstraße sehr breit und dieselbe von allen Seiten zugänglich ist; auch ist der Nordmarkt bedeutend größer als der Viehmarkt und liegt weiter ab von bewohnten Häusern als letzterer. Es lassen sich da auch viel mehr Buden aufstellen, das Gedränge würde nicht mehr so groß sein, und die Kirmes an und für sich noch mehr gewinnen. Unser Stadtsäckel würde eine bedeutend größere Einnahme aus dem Standgelde erzielen, denn bis jetzt mußten jährlich viele Budenbesitzer abgewiesen werden wegen Mangel an Platz. Die Geschäftsleute würden dann auch noch mehr dabei verdienen, denn wo Verkehr, da ist Handel, und wo Handel, da Wohlstand.

Ein Bürger.

Zur Osterkirmes. Antwort auf den Sprechsaal-Artikel in Nr. 64. Schreiber des Artikels ist sehr bemüht, die schon seit Jahrhunderten in Deutschland, sowie in anderen Staaten, bestehenden Messen in den Schmutz zu ziehen. Er spricht von Unsittlichkeit und von Gefahren für die Kinder, womit er die Stadtvätern nur bange machen will. Auch sagt der Schreiber des Artikels, daß sich in der Umgegend der Kirmes lichtscheues Gesindel aufhalte, mögen die Bewohner der Häuser gegen diese Anschuldigung sich wehren und den Denunzianten vor Gericht stellen. Im vorigen Jahre hat in Essen die Kirmes, trotz des Beschlusses der Stadtverordneten, welcher das Fest verbot, stattgefunden, weil die Regierung den Beschluß aufhob. Bei solchen Volksfesten kommt es nicht auf die Meinung einzelner an, die Stadtverordneten haben zu erwägen, ob sich die Bürger für diese Jahrmärkte noch interessiren oder nicht, und daß ein Interesse vorhanden ist, zeigen doch die kolossalen Menschenmassen, die während der Messe zum Festplatz ziehen, nicht allein von Dortmund, nein, von der größeren Umgegend, die Eisenbahnzüge sind zu dieser Zeit immer voll besetzt. — Glaubt denn der Schreiber des Artikels, in dem ich einen Pastor aus dem Norden vermute, daß die Hauptstadt von Rheinland „Köln" jemals die Kirmesfeier daselbst aufheben würde?

(Eingesandt.)

Einbruch ohne Erfolg! In der Nacht von Samstag auf Sonntag hat jemand versucht, sich anscheinend einen billigen saftigen Hühnerbraten für den Sonntag zu verschaffen, und ist dieserhalb in ein Hintergebäude an der Bornstraße eingebrochen. Er hat die Pfannen eines Daches aufgehoben, sauber aufeinander gelegt, um so ohne Geräusch seinen bösen Zweck erreichen zu können. Wie wird sich der Einbrecher schon im voraus auf einen günstigen Erfolg gefreut haben. Aber o Jemine! als er sich zu weit gewagt hatte, brach eine die Pfannen haltende Latte, der Einbrecher fiel durch und befand sich auf dem Abort. Der Thäter hat die Freundlichkeit gehabt, einen Gegenstand zurückzulassen, auf dem sein Name angegeben ist und soll Strafantrag gestellt werden, wenn derselbe sich nicht binnen einer Woche zu dem Ersatz des angerichteten Schaden bereit erklärt.

Bekanntmachung.

An Stelle des nach Duisburg versetzten Gewerbeinspektors-Assistenten Dr. Klocke zu Dortmund ist der Regierungs-Bauführer Schmitt aus Cassel vom 1. März 1899 ab mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Assistenten bei der Königlichen Gewerbe-Inspektion zu Dortmund beauftragt.

Arnsberg, den 25. Februar 1899.

Der Regierungs-Präsident:
Winzer.

Bekanntmachung.

Die Firma Leipziger u. Comp. in Köln a. Rhein beabsichtigt, die auf dem Grundstück Flur 24 — Kanalhafen 53 — der Steuergemeinde Dortmund belegene Fabrikanlage zu vergrößern.

Es wird dies auf Grund des § 17 der Gewerbe-Ordnung mit der Aufforderung hiermit bekannt gemacht, etwaige Einwendungen gegen die projectirte Anlage, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, binnen einer Präclusivfrist von 14 Tagen in doppelter Ausfertigung bei der unterzeichneten Behörde anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem eingeleiteten Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Die revidirten Zeichnungen und Beschreibungen liegen während der gedachten Frist in dem Bureau des Stadtbauamtes, Olpe 3, Zimmer Nr. 20, zur Einsicht der Interessenten aus. Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig eingehenden Einwendungen wird hiermit Termin anberaumt in dem Dienstgebäude des Stadtbauamts, Olpe 3, Zimmer Nr. 10,

auf Mittwoch, den 29. März cr.,
Vormittags 11 Uhr,

wozu die Interessenten unter der Eröffnung eingeladen werden, daß im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der etwa vorliegenden Einreden vorgegangen wird.

Als Commissar des Unterzeichneten fungirt Herr Stadtbauinspector Kullrich.

Dortmund, den 2. März 1899. s 1643 r

Die Polizei-Verwaltung:
Schmieding.

18—20000 Mk.
zur ersten Stelle auf ein größeres Geschäftshaus zu leihen gesucht. Gefl. Offerten befördert unter 4218 die Dortmunder Ztg. r

6600 Mark
sind gegen gute Sicherheit Anfang April auszuleihen.
Schriftliche Angebote u. W 4248 an die Dortm. Ztg. erbeten. t

Mehrere sehr flotte
Kolonialwaren-Geschäfte
in mittleren Städten, (Provinzen Westfalen u. Hannover) mit Tageskassen von 120 bis 150 Mk. bei 16% Nutzen im Durchschnitt sollen unter sehr coulanten Bedingungen nach Auswahl der Käufer, wenn gute Referenzen vorhanden, abgegeben werden. **3000 Mk. Kapital** müssen mindestens vorhand. sein, bei größ. oder **ganzen Auszahlungen werden entsprechende Rabatte gewährt.** Offerten unter **„P. 6890" an Haasenstein & Vogler, A.-G., Hannover,** erbeten. s 1646 z



Legehühner,
1898er Frühbrut, gar. lebend. Ankunft, franco jed. Bahnstat., 14 St. m. Hahn, echte Italien. Rasse, fleißige Eierleger, belieb. Farbe, Mk. 25, versende auch per Post franco **10 Pfd. frische Tafelbutter** Mk. 6.75, **10 Pfd. reinen Bienenhonig** Mk. 4.25, **halb Butter und halb Honig** Mk. 5,25.
s 1675 z **M. Müller,** Buczacz.

Grundstück
an der **Mallinkrodt-** event. auch an der **Uhlandstraße** gegen Kassa zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angebote unter 4255 an die Dortm. Ztg.

Wer kann
gegen Provisionsbetheiligung ganz große, hochrentable Fabriks-Etablissements behufs Umwandlung in **Akt.-Gesellschaften** nachweisen?
Gefl. Offerten unt. J. P. 5770 an **Rudolf Mosse, Berlin** S.W. s 1672 r

Unter dieser Rubrik Preis per Zeile 15 Pf.

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis
der „Dortmunder Zeitung".

Auskunft nur **Mönchenwordt 2,** an der kath. Kirche

Offene Stellen.

Ein kaufmännisch gebildeter
junger Mann
mit gut. Handschr. p. April d. J. ges. Schriftl. Angebote unter 4238 an die Dortm. Ztg. q

Mehrere **Schneidergesellen** auf dauernde Arbeit gesucht.
Karl Kötter, Heckenstr. 6.

Tücht. Rock- u. Westenschneider gesucht.
Westenhellweg 30. f

1 Schuhmachergeselle sof. gesucht.
Westenhellweg 17. j

Viehwärter
m. gut. Z. f. St. Weberstr. 25. §

Fuhrknechte,
Hausburschen ges. Weberstr. 25. §

Suche per sofort bezw. zu Ostern für mein Engros-Geschäft einen
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen und schöner Handschrift unter sehr günstigen Bedingungen. z
Schriftliche Angebote unter 4221 an die Dort. Ztg.

Ein Schreiberlehrling
auf sofort gesucht.
Rechtsanwalt Blumenthal,
4242 f Kaiserstr. 8.

Zimmer- u. Schreinerlehrlinge
gesucht. **F. Reckert,** Zimmerstr. 30.

Ein Laufbursche gesucht.
s1677 **Ed. Gottschalk,** Brückstr. 56.

Ein Laufbursche
sowie ein **Arbeiter** für leichte Arbeit sofort gesucht.
q Beurhausstr. 49.

Gehülfin f. Costume
sofort gesucht.
Zimmerstraße 25, 2. Et.

Modes.
Eine 2. Arbeiterin suchen
M. Erbskorn & Scholze,
Hoherwall 10.

Tüchtige Gehülfinnen
und **1 oder 2 Lehrmädchen** für Costume für sofort oder später gesucht. Weiherstr. 8, II. f

Für ein flottes Kolonialwaaren-Geschäft ein tüchtiges
Lehrmädchen gesucht.
Schr. Ang. u. 4249 a. d. D. Z. j

Kräftiges, evangel. 4244 f
Lehrmädchen
für Colonialwaaren gesucht.
Hamburger Import-Haus,
H. Krüger.

Zum 15. April ein ordentliches
Küchenmädchen
nach Witten gesucht, welches gut selbständig kochen kann und etwas Hausarbeit übernimmt. Mit Zeugniß zu melden 4222 r
Arndtstraße 53.

Zum 15. April ein tüchtiges
Küchenmädchen
gesucht. Lohn 70—75 Thaler.
A. Coppel & Cie., Witten.

Suche zum 1. April ein tüchtiges,
ev. Dienstmädchen.
Frau Pastor **Moog,**
4216 r Weißenburgerstr. 43.

Ein erfahr. **Mädchen** auf dreiviertel Tage sof. ges. Westwall 45. f

Colonialwaaren.
Commis gesucht für Kontor und Lager. Branchekenntnis erforderlich.
Schriftl. Angebote unter 4258 an die Dortm. Zeitung.

Rockschneider gesucht.
Jos. Junker, Wißstraße 58.

Bügelmädchen
gesucht. **C. Köppel,** Märkischestr. 58.

1 pr., jung. **Nachmittagsmädchen** im kl. Haushalt auf sofort gesucht.
Heiligegartenstr. 25, 1 Tr.

Ein ordentl. **Tagesmädchen** in kl. Haushalt (2 Kinder) gesucht.
Burgmundastr. 28, 2 Treppen. j

Per sofort ein **Kindermädchen** von 14—16 Jahren gesucht.
Näheres Nordstraße 2. ;

Ein jüngeres Mädchen für Hausarbeit sof. ges. 2. Kampstr. 35, part. x

Frau oder **Mädchen** von 8—10 Uhr gesucht. Hoherwall 32. x

Ordtl. **Dienstmädch.,** am liebst. v. ausw., sof. g. h. Lohn ges. Brückstr. 60.

Ordentl. **Dienstmädchen** gesucht.
Humboldtstr. 4. f

Morgenmädchen
auf sofort gesucht. Hoherwall 32.

Morgenmädchen gesucht.
Bornstr. 68, 1. Et. f

Morgen- oder Tagesmädchen gesucht. ; Reinischestraße 45, r.

1 tüchtiges **Morgenmädchen** gesucht. ; Hakenstraße 10, 2. Et.

Morgenmädchen od. **Frau** gesucht. Märkischestraße 22. §

Waschfrau für Dienstags und Mittwochs (alle drei Wochen) sof. gesucht. Ostwall 52. f

Pr. **Waschfrau** ges. Schwanenw. 8, I.*

Stellengesuche.

Suche für meinen Sohn, mit guter Schulbildung, eine Stelle als
Lehrling
in einer mechanischen Werkstatt od. Elektrotechnik. Familien-Anschluß erwünscht aber nicht unbedingt erforderlich. 4256§
Näh. in der Dortm. Ztg.

Suche für meine Tochter **Stelle zur Erlernung der Küche u. des Haushalts** in besserem Hause bei Familienanschluß.
Näh. in der Dortm. Ztg. 4228 f

1 j. ev. **Mädchen** sucht Stellung als Stütze der Hausfrau.
Näh. in der Dortm. Ztg. 4229 f

Vermietungen.

Schöne kleine und größere
Wohnungen
sind in meinem Neubau am Bahnhof Wickede-Asseln per 1. Mai oder früher zu vermiethen.
Daselbst ist auch ein großer
Laden
mit 2 Schaufenstern, zu jedem Geschäft geeignet, mit oder ohne Wohnung zu pachten. 4217 r
Adolf Meininghaus,
Wickede-Asseln.

3 bis 5 Zimmer sind im östl. Stadttheile für gleich oder später an kleine, ruhige Familie zu vermiethen.
4220 z Rheinische Straße 12.

Wohnung von 2 gr. Zimmern an ruh. Familie zum 1. Mai zu vermiethen. ; Teichstraße 6.

Schlafstelle offen. Rolandstr. 17. x

F. m. Wohn- u. Schlafzim. an 1 od. 2 geb. Herr. od. Damen zu verm. Münsterstr. 82, 1. Et.

Frdl. möbl. **Zim.** per sof. od. spät. zu verm. Hohestr. 115, 1 Treppe. f

Möbl. **Zim.** zu vermiethen.
Märkischestr. 24, 1. Et. j

Hübsch möbl. Zimmer zu vermieten. Rondel 3, 2. E. z

Möbl. Wohn- u. Schlafz. sof. od. spät. zu verm. Kuhstr. 33, part. x

Gut möbl. **Zimmer** zu vermiethen.
Wißstraße 20, II. =

Möbl. Zimmer zu vermiethen.
q Riemengasse 14.

Anständ., junger Mann erh. **Kost und Logis.** ; 1. Kampstraße 15.

2 junge Leute können **Kost u. Logis** erhalten. Treibstraße 49. †

Sch. Schlafst. m. od. o. Kost sof. zu verm. Steinstr. 74, Hinterh. j

2 anständige Leute erhalten **Kost** und **Logis.** ; Riemengasse 14.

Kost und **Logis.** Wilhelmstr. 8. r

Ord. Mann erh. **Logis.** 1. Kampstr. 79.

Schlafstelle frei. Rheinischestr. 45, r.*

Miet-Gesuche.

In der Nähe d. Schwanenstrasse wird ein als
Comptoirraum
geeignetes Zimmer gesucht.
H. W. Weber,
4225 z **Schwanenstr. 58.**

Besserer, leistungsfähiger **Konditor sucht** ein passendes
Local
mit Wohnung an lebhafter Straße.
Schriftl. Angeb. mit Preis unter N N 4226 an die Dortm. Ztg.

Sauberes, gutmöblirtes **Wohnzimmer u. Schlafzimmer** von einem Herrn in angenehmer Lage (gleich weit von den Gerichten und der Pottgasse) sofort gesucht. Schriftl. Angeb. mit Preisangabe unter 4224 an die Dortm. Ztg. erbeten. r

Eine Wittwe ohne Kinder sucht eine **Wohnung** von 4—5 Räumen in Mitte der Stadt auf sofort oder 1. Mai. Näheres bei ;
Habricht, Hagenstraße 1a.

Wohnung, 8—10 R., ev. Unterhaus und 1. Etage für en-gros-Geschäft gesucht per 1. Mai.
Schriftl. Angebote unter 4236 an die Dortm. Zeitung. q

Alleinst. Dame sucht **Wohnung** im bess. Hause p. 1. Mai in M. d. Stadt.
Schriftliche Angebote unter B 4250 an die Dortm. Ztg. q

In einem bess. Hause werden
2 unmöbl. Zimmer
für 2 Damen p. Mai ges. Schr. Ang. u. S. K. 4231 a. d. D. Z.

Ein Herr sucht ein
unmöblirt. Zimmer
mit bürgerl. Mittagstisch. Schr. Ang. u. T. F. 4230 an d. D. Z.

Auskunft betreffend Anzeigen wird nur dann ertheilt, wenn es heißt: **„Näheres in der Dortmunder Ztg."**

Werkmeister-Bezirks-Verein Dortmund.

Zur Theilnahme an der Beerdigung unseres Mitgliedes, Herrn
Gustav Stamm,
welche am **7. d. Mts.,** Vormittags 9 Uhr, vom Sterbehause, Fridrichstraße 16, aus stattfindet, ladet ein
s1679] **Der Vorstand,**

Am 3. d. Mts. verschied unser langjähriger Mitarbeiter,
Herr Gustav Stamm,
nachdem er im Vorjahre sein 25jähriges Arbeitsjubiläum feierte.
Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.
Dortmund, den 5. März 1899.
Das Personal
der Reparaturwerkstatt des Stahlwerks der Union, Dortmund.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 7. März cr., Vormittags 9 Uhr, statt.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 9. März cr., Vormittags 9½ Uhr,
werde **ich Jacobstraße 5** hier den Nachlaß der verst. Wwe. **Bedinghaus,** als:
1 Sopha, Schränke, Tische, Betten, Tafelheerd, Ofen, Haus- u. Küchengeräthe, Kleidungsstücke 2c. öffentlich meistbietend gegen Baar versteigern.
Dortmund, den 6. März 1899.
Toepper,
4235 • Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 7. März cr., Vormittags 10 Uhr,
werde ich beim Wirth **Merkert** hier, Auf dem Berge:
1 Waarenschrank, 1 Theke, zwei Fenstervorsätze, 1 Regulatoruhr, 1 große Hängelampe, 2 Bogenlampen, 1 Schreibtisch, 1 Vertikow, Sopha, Kleiderschränke, Tische, Sessel, Spiegel, Waschtische, 1 einschl. Bett mit Sprungfedermatratze, Unter- und Oberbett u. s. w.
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Dortmund, den 6. März 1899.
Kamm,
4264* Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 7. März cr., Vormittags 10 Uhr,
werde ich hier im Pfandlokale **Auf dem Berge 26:**
1 Pianino u. s. w.
öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.
Dortmund, den 6. März 1899.
Müscher,
4247* Gerichtsvollzieher.

Gelegenheitskauf.

☞ **Eine neue, nicht gebrauchte, brillante**
Möbel-Aussteuer
mit Teppichen und Portièren, welche im Saale der Restauration „zum goldenen Löwen" zu Dortmund, 1. Kampstraße 93, jetzt zur Besichtigung ausgestellt, ist dort billig durch mich anzukaufen.
Küster,
4233- **Gerichtsvollzieher a. D., Auctionator.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung einschließlich Anfuhr von **Sand und Schlacken 2c.** für die städtischen Straßenbauten und Unterhaltungsarbeiten, sowie die Uebernahme städtischer Fuhrleistungen für die Zeit vom 1. April 1899 bis dahin 1900 sollen im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.
Die betreffenden Bedingungen nebst Angebot-Vordruck können vom Stadtbauamt, Olpe Nr. 3, Zimmer 18, gegen Zahlung von je 25 Pf. Schreibgebühr bezogen werden.
Die versiegelten, mit der Aufschrift:
„Angebot auf Lieferung von Sand und Schlacke bezw. Fuhrleistungen" versehenen Angebote sind bis zum
13. März 1899, Vormittags 11 Uhr,
bei oben genannter Dienststelle einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt im Termin in Gegenwart etwa erschienener Bieter.
Dortmund, den 2. März 1899.
s 1633 " **Der Magistrat:**
Schmieding.

Großer
Inventar-Verkauf!
Wegen Aufgabe des Hotels zum Grafen von der Mark in Hamm habe ich das **gesamte Inventar** des Hotels käuflich übernommen. Zu dem reichhaltigen Inventar des altrenommierten Hotels 1. Ranges gehören u. a.: s1676
2 Hotelwagen, 2 Pferde mit Geschirr, 40 fast neue Betten, 30 Zimmer-Einrichtungen, 1 Bierbuffet, das gesamte Inventar der Restaurations- u. Saal-Räume, große und kleine Kronleuchter, 1 neuer, großer Hotel-Kochherd, 8 schöne Lorbeerbäume 2c. 2c.
Das Inventar ist im Ganzen oder geteilt von mir unter der Hand zu erwerben.
Dortmund, den 6. März 1899.
H. Vogel, Poststraße 40.

Achtung! Achtung!
Grosse Auction.
Am Dienstag u. Mittwoch verkaufe ich
Rheinischestr. 70
einen großen Posten Emaille-, sowie Kurz- und Spielwaaren.
Anfang 10 Uhr bis Abends 6 Uhr.
Chr. Müller,
Auctionator.

Zwangs-Verkauf.
Am Dienstag, den 7. März cr., Vormittags 10 Uhr,
werde ich **Auf dem Berge 26** hier: 35 Tafelheerde, 1 Doppelpult, 1 Ladentheke, 2 Dutzend Haarbesen, 12 kg Lack u. s. w.
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Dortmund, den 6. März 1899.
4240 **Hiller,**
Gerichtsvollzieher.

Fenster, Thüren,
Holz, Steine 2c. 2c. beim Abbruch Ostenhellweg 14 zu haben. ;

Gut erh. **Lehrbücher** der hiesigen Königl. höh. Maschinenbauschl. sind bill. verk. Näh. Hoheſtr. 115, I. =

Gebr. Tafelheerd billig zu verk. Münsterstr. 82, 1. Et. f

Wäsche z. Wasch. u. Bügeln w. ang. Langestr. 10, 2. Thür links. =

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Emil Rosenberg,

Münsterstrasse 49. — Dortmund. — In der Nähe der Josefskirche.

Kaufhaus I. Ranges

für

sämmtliche Manufactur-, Mode- und Seiden-Waaren, Damen-, Herren- und Kinder-Confection.

Specialität: **fertige Betten u. Aussteuer-Artikel.**

Für das mir bei meinem früheren Unternehmen in **Dorstfeld** in so großem Maaße entgegengebrachte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, auch bei meinem neuen Unternehmen mir dasselbe bewahren zu wollen.

Mein altes Prinzip, **nur beste Qualitäten zu streng festen, billigen Preisen** zu verkaufen, sichere ich meiner werthen Kundschaft auch fernerhin zu und werde bemüht sein, das geehrte Publikum recht coulant zu bedienen.

Der Verkauf beginnt Dienstag, den 7. März.

Emil Rosenberg.



Brüssel-

er blaue **Treibhaustrauben** erhielt frische Zusendung

J. H. Albers,
Westenhellweg 15.

Günst. Gelegenheit!

Hochelegante, neue, reinseidene Garnitur (**Sopha u. 2 Sessel**), statt 500 M. für nur 275 M., sowie ein neues, feines **Plüsch-Sopha** (Divan) für nur 75 M. zu verk.
Humboldstr. 66, 1 Tr. f

---

1 großer Auszugtisch,
1 Bücherschrank,
6 bis 8 Stühle,
1 Buffet,
wenn auch gebraucht, jedoch gut erhalt., bill. zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angeb. u. Ph. 4257 an die Dortm. Ztg. f

Frisches Kalbfleisch.

Hinter- u. Vorderviertel, je zur Hälfte, 38 ₰ pr. Pfd. ab hier, bei Mindestabnahme von 30 Pfund. (Eilfracht ca. 4 ₰ pr. Pfund.)

S. de Beer, Emden,
s 1598 (Ostfriesland.)

Möbeltransp. in u. ausw. w. sof. bill. besorgt.
W. Herrmann, Gnadenort 2.

Vorzüglich frische, westfälische

Eier,

per Dutzend 63 Pf., 100 St. 5 Mk.

H. Brockschmidt,
Heiligegarten- und Alsenstr.-Ecke.

Eine Theke,

fast n billig zu verkaufen.
4245 Münsterstr. 28a. f

Schreib-, Sprach- und Handels-Lehrinstitut
von **C. Janes,**
DORTMUND, Ostenhellweg 28.
Fernsprecher 974.



Täglich Aufnahme neuer Schüler u. Schülerinnen, auch in einzelnen Fächern.

Abteilung I.

Schönschreiben: Deutsche und lateinische Schrift.
Rund- und gotische Schrift.
Maschinenschreiben: Systeme: Remington, Williams, Hammond und Blickensderfer. Unterricht nach dem „Zehn-Finger-System".
Stenographie: Einigungs-System Stolze-Schrey u. Deutsche Volkskurzschrift (Arends).
Buchführung: Einfache, doppelte u. amerik., für jede Branche geeignet. Kaufmännisches Rechnen 2c.

Abteilung II.

Deutsche Sprache, Rechtschreibung, kaufmännische Korrespondenz.
Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Polnisch.

Prima Referenzen.

Unterrichtsstunden täglich von vormittags 8 bis abends 9 Uhr. Die Wahl der Stunden bleibt den Teilnehmern überlassen. Damenkurse separat. Auf Wunsch Einzelunterricht. Den Herren Prinzipalen werden stets tüchtige Buchhalter und Buchhalterinnen, auch fremder Sprachen kundige, Kassierer und Kassierrinnen, Stenographen, Maschinenschreiber und Maschinenschreiberinnen kostenlos nachgewiesen. 3793

Brauer- Schule zu Worms a. Rh.
Cursusbeginn am 1. Mai u. 1. Nov. J. J.
Nähere Auskunft unentgeltlich.
Die Direction: **Lehmann-Helbig.**

Noelle'sche Handelsschule
Osnabrück.

Das 62te Schuljahr beginnt am 17. April. Freiwilligenrecht seit 1868. Einjähriger Kaufmännischer Kursus. 180 Schüler. s 1671
Osnabrück, März 1899. **Dr. Lindemann.**

Für Milch- und Flaschenbierhändler, für Fuhrunternehmer und Schreinermeister 2c.
sich eignendes, im besten Zustande befindliches 4252



Wohnhaus
mit Hintergebäude
im Süden der Stadt umständehalber preisw. mit 4000 Mk. Anzahlung zu verkaufen.
Spiegel, Kapellenstr. 24.
Fernsprecher Nr. 1074.

Ia. Rosen Ia.

in tadelloser Qualität, incl. Verpackung, gegen Cassa od. Nachnahme:
12 Hochstämme, 12 Prachtst., Mk. 12,—
12 Halbstämme, 12 " " 7,50
12 niedr. vered., 12 " " 4,50
28 000 vered. Rosen in ca. 600 Sorten in Kultur. s 1673 r
Sorten- und Preislisten gratis.
Gustav Schnepper Wwe.,
Rosengärtnerei, Unna i. Westf.

In Hombruch

bestgelegenes Geschäftshaus an der Bahnhofstraße bei mäßiger Anzahlung preiswürdig sofort zu verkaufen. Schriftl. Angeb. unter Z. 4219 an die Dortm. Ztg. r

---

Reiterfest

des Offizierkorps des 1. Westfälischen Feldartillerie-Regiments Nr. 7,
zu wohlthätigen Zwecken, am **19., 20.** und **21. März, 7** Uhr Abends, zu Wesel in der neuen Artillerie-Kaserne.

1. Heroldsgruss.
2. Artilleristischer Willkommen.
3. Quadrille, ger. v. 16 Unteroffizieren.
4. Ein Abenteuer im fernen Westen.
5. Schleifenspiel.
6. Rokoko-Quadrille, geritten von 4 Herren und von 4 Damen.
7. Zigeunerstückchen.
8. Vierfache Fahrschule.
9. Jagd-Quadrille.

Ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu ziehen: **Sitzplätze** zu M. **4, 3, 2; Stehplätze** zu M. **1,50.**
Anfragen u. Bestellungen sind zu richten an Zahlmeister **Runte,** Wesel.

Dortmunder Betten-Fabrik.

Böhmische Bettfedern- und Daunen-Niederlage.

Neu eingetroffen:

Grosse Sendungen in Bettfedern.

Verkaufslokal: **nur Rheinischestr. 9.**

Fert. Betten zu Mk. 12—15, 20, 30, 40, 50, 70 u. höh.
Bettfedern per Pfd. 30, 50, 75, 100 Pf.
Daunenfedern, weiß, per Pfd. Mk. 1½, 2, 2½, 3 und höher.

Verkauf von Federn in Packung von 1 Pfd. an.
Reinigungsmaschine im Hause. Nach Auswärts franko Lieferung.



Wir erhielten einen großen Transport erstklassiger, englischer und irländischer

Reit- und Wagen-Pferde.

Unter den Pferden befinden sich complett geritteue für leichtes wie schweres Gewicht, auch Einspänner, wie Gespanne und verkaufe dieselben unter coulanter Bedingungen.

Louis Meyer,
früher **Dortmund,** jetzt unter der Firma **Meyer & Effey,**
Langerfeld bei Rittershausen.
Telephon Nr. 913, Amt Barmen. j

Prämiirt Brüssel 1896 goldene Medaille.

Joh. André Sebald's Haartinktur,

von Aerzten empfohlen bei **Haarausfall** u. **Schuppen,** ½ Fl. 2,50, 1/1 Fl. 5,— Mk. Verpackung frei. Prospekt mit ärztl. Zeugn. übers. an Jederm. gr. u. liegt jedem Flacon bei. **Gar. für Erfolg.** Direkter Versand durch **Joh. André Sebald, Hildesheim.** 1983
Depôt für Dortmund: Parfümerien der Herren **H. Hennig,** Friedhof 4, **Th. Strick,** Markt, **Ed. Stehmann,** Ostenhellweg 12, **Carl Richter,** Brückstrasse 30, **Fr. W. Offermann,** Burgthor 1, **Rich. Papo,** Ostenhellweg 35.

Stadttheater Dortmund.

Außer Abonnement.
Benefiz für Martha Kjerda.
Gastspiel des Herrn **Herm. Endorf** vom Stadttheater in Hamburg.

Carmen.

Oper in 4 Akten von **Bizot.**
s 1670 **José:** Herr **Endorf.**

Panorama,
Automaten-Ausstellung
Brückstraße 49.
Diese Woche Pracht-Serie
Kärnten
aus den österreichischen Alpen.

Gewerbe-Verein.

Am Dienstag, den 7. März, Abends 8½ Uhr, im oberen Saale:

Vortrag

von Frau **Ottilie Stein** aus Frankfurt über:

Die vier Temperamente.

s1678] **Der Vorstand.**

Hebammen-Verein.

Mittwoch, den 8. März cr.:

Aerztlicher Vortrag.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. 4227 †

Wirthschaft.

Wirthschaft mit Bäckerei und 4 Morgen Land auf sofort zu vermiethen. Kaution 500 M.
4251f **Wilhelm Ley,**
2. Kampstr. 34.

Hühnerhund,

kurz gedrungen, wohlgenährt, weiß m. br. Flecken, „Mando", abhanden gek. Wiederbring. gut. Belohnung. 4223; **Zumbusch,** Oberrentmeister, Kaiserstraße 64, Dortmund.

Jagdhund, weiß-braun gefleckt, zugelaufen. ; Rheinischestr. 178.

Sonntag an der Kronenburg **schwarzer Crepsshawl abhanden gek.** Finder wird gebeten, denselben Kuckelke 22, 1. Etage, abzugeben.

Schottischer Schäferhund,

auf den Namen „Dora" hörend, **abhanden gekommen.**
Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer erhält Belohnung.
Unterbrink, Bornstr. 44. f

Großer, jung. **Metzgerhund** zugelaufen. Näh. **Hohestr. 54.** f